Jubiläums-Auflage!

Gesangbuch

für

katholische Schulen.

Eine Sammlung
von 140 ein- und mehrstimmigen Schul- und
Volksliedern.

Mit hoher Genehmigung des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs
von Breslau und des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Ermland.

Herausgegeben von

Wilhelm Rothe,

weil. Königl. Musikdirektor u. Seminaroberlehrer.

Fünfundzwanzigste Auflage

besorgt von

Augustin Apel,

Königl. Seminar- und Musiklehrer in Heiligenstadt.

Leipzig
Verlag der Dürr'schen Buchhandlung und Ed. Peter's Verlag.
1908.

Geschenken.

Andenken von Frau
Graulich aus Herbstein
3.5.1949 (3 Mai)

Erika

Bäuml



Lehnken.

Erika

Gesangbuch
für
katholische Schulen.

Eine Sammlung
von 140 ein- und mehrstimmigen Schul- und
Volksliedern.

Mit hoher Genehmigung des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs
von Breslau und des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Ermland.

Herausgegeben von
Wilhelm Kothe,
weil. Königl. Musikdirektor u. Seminaroberlehrer.

Fünfundzwanzigste Auflage

besorgt von
Augustin Apel,
Königl. Seminar- und Musiklehrer in Heiligenstadt.



Leipzig,
Verlag der Dürr'schen Buchhandlung und Ed. Peter's Verlag.
1908.

Begleitwort des Herausgebers.

Das „Gesangbuch für katholische Schulen", welches der 1899 verstorbene Musikpädagoge Wilhelm Kothe herausgab, erfreut sich mit Recht einer großen Beliebtheit.

Das Buch feiert sein silbernes Jubiläum!

Die letzte Auflage wies eine Reihe von Verbesserungen und Vermehrungen auf, die ersichtlich den Kreis der Freunde erweitert hat. Fast alle Lieder sind mit genauen Angaben über den Dichter und Komponisten, sowie über die Zeit der Entstehung des Gedichtes und der Melodie versehen. Die grundlegenden dankenswerten Arbeiten von Erk, Böhme, Friedländer, besonders aber Prahl, Reisert u. a. sind gewissenhaft verwertet. Keine Mühe wurde gescheut, um in zweifelhaften Fällen Klarheit zu schaffen. Wie viele Unrichtigkeiten finden sich in der landläufigen Gesangbuchliteratur! —

Die Opferwilligkeit des Verlegers, der keine Kosten gescheut hat, um das Buch allen Anforderungen, die man rechtlich in musikalisch-pädagogischer und musik-technischer Hinsicht stellt, entsprechend auszugestalten, muß dankend hervorgehoben werden. —

So ziehe denn hin, liebes Büchlein, im Silbergewande deines Ehrentages aufs neue durch die deutschen Gaue! Laß leuchten über dem Ernst der Schule den Sonnenschein der Jugendlust! Verscheuche Leid und Schmerz durch hellen Sang aus frischer Kindesbrust!

Heiligenstadt, Juli 1907.

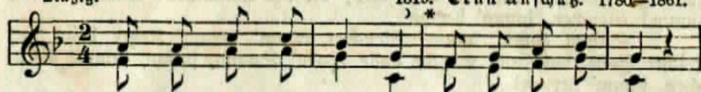
Augustin Apel,
Königlicher Seminar- und Musiklehrer.

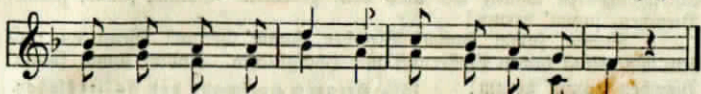
A. Untere Stufe.

(Ausschließliches Singen nach dem Gehöre.

1a. Das Schäfchen.

Mäßig. 1819. Ernst Anschütz. 1780—1861.





2. Auf der grünen Weide froh mein Schäfchen springt, fühlt wie ich die Freude, die der Frühling bringt.

3. Wo die Blümchen blinken an der Quelle Saum, geht mein Schäfchen trinken, schläft dann unterm Baum.

4. Immer, Schäfchen, freue dich der Herrlichkeit; denn des Himmels Bläue währt oft kurze Zeit! 1819. Ernst Anschütz. 1780—1861.

1b. Der Engel wacht.

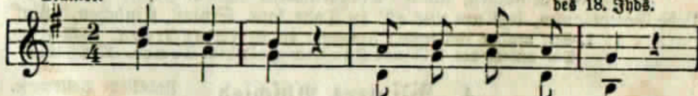
1. Gottes Engel stehen mit mir frühe auf, mir zur Seite gehen sie im Tageslauf.

2. Gottes Engel decken mich des Abends zu, und des Morgens wecken sie mich aus der Ruh.

3. Gottes Engel wachen um mich Tag und Nacht; fröhlich muß mich machen diese heil'ge Nacht. A. L. Lua.

2. Die Biene.

Munter. Böhmische Volksweise des 18. Jhds.





Anmerkung. Für den späteren beliebigen Gebrauch sind die meisten Lieder der unteren Stufe schon zweistimmig gesetzt. — In allen Fällen, wo die mit Rücksicht auf den zweistimmigen Gesang gegebene Tonhöhe der Lieder dem kindlichen Stimmumfange nicht vollkommen entspricht, sind letztere zu transponieren.

*) Das) deutet die Hauptpunkte an, wo außer den Pausen noch geatmet werden kann.



Hei - de! Summ, summ, summ! Bien - chen, summ' her - um!

2. Summ, summ, summ! Bienchen, summ' herum! Such' in Blumen, such' in Blümchen dir ein Tröpfchen, dir ein Krümchen! Summ, summ, summ! Bienchen, summ' herum!

3. Summ, summ, summ! Bienchen, summ' herum! Kehre heim mit reicher Habe, bau' uns manche volle Wabe! Summ, summ, summ! Bienchen, summ' herum!

4. Summ, summ, summ! Bienchen, summ' herum! Bei den heil'gen Christgeschenken wollen wir auch dein gedenken. Summ, summ, summ! Bienchen, summ' herum!

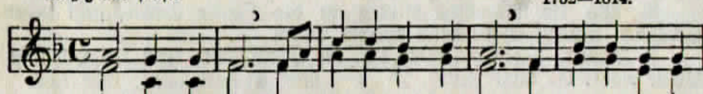
5. Summ, summ, summ! Bienchen, summ' herum! Wenn wir mit dem Wachsstock suchen Pfeffernüss' und Honigkuchen. Summ, summ, summ! Bienchen, summ' herum!

1835. Heinrich Hoffmann von Fallersleben. 1798—1874.

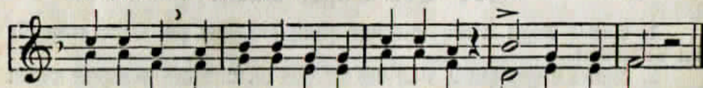
3. Wiegenlied.

Alte Volksweise. Bearb. 1781 von Friedrich Reichardt. 1752—1814.

Mäßig und sanft.



1. Schlaf', Kindchen, schlaf'! Der Va - ter hüt't die Schaf'; die Mutter schüttelt's



Bäu - me - lein, da fällt her - ab ein Träumelein. Schlaf', Kindchen, schlaf'!

2. Schlaf', Kindchen, schlaf'! Am Himmel ziehn die Schaf': die Sternlein sind die Lämmelein, der Mond, der ist das Schäferlein. Schlaf', Kindchen, schlaf!

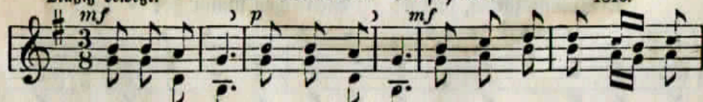
3. Schlaf', Kindchen, schlaf'! Christkindlein hat ein Schaf, ist selbst das liebe Gotteslamm, das um uns all' zu Tode kam. Schlaf', Kindchen, schlaf'!

1. Str. uralter Volksreim; Fragment bei Melchior Franck. 1573—1639.
Das andere vor 1779 von Joachim Heinrich Campe. 1746—1818.

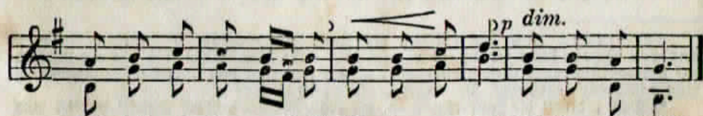
4. Winters Abschied.

Fränkische Volksweise. 1816.

Mäßig bewegt.



1. Win - ter, a - de! Scheiden tut weh'. A - ber dein Scheiden macht,



daß jetzt mein Her - ze lacht. Win - ter, a - de! Scheiden tut weh'.

2. Winter, ade! Scheiden tut weh'. Gerne vergeß ich dein, kannst immer ferne sein. Winter, ade! Scheiden tut weh'.

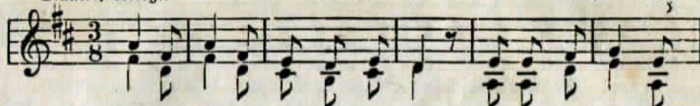
3. Winter, ade! Scheiden tut weh'. Gehst du nicht bald nach Haus', lacht dich der Kuckuck aus. Winter, ade! Scheiden tut weh'.

1835. H. Hoffmann von Fallersleben. 1798—1874.

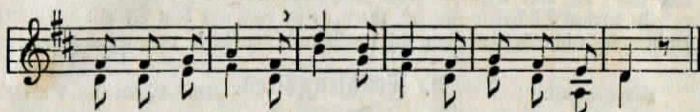
5. Frühlingsbotschaft.

Munter, bewegt.

Österreichische Volksweise. 1817.



1. Kuckuck, Kuckuck, ruft aus dem Wald. Las-set uns sin-gen,



tan-zen und springen! Frühling, Frühling wird es nun bald.

2. Kuckuck, Kuckuck läßt nicht sein Schrei'n: „Kommt in die Felder, Wiesen und Wälder! Frühling, Frühling, stelle dich ein!"

3. Kuckuck, Kuckuck, trefflicher Held! Was du gesungen, ist dir gelungen: Winter, Winter räumet das Feld!

1835. H. Hoffmann von Fallersleben. 1798—1874.

6. Rätsel.

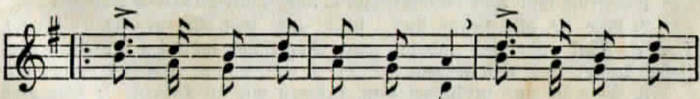
Munter, erzählend.

Volksweise.

Einzelne.



1. { Ein Männlein steht im Wal-de ganz still und stumm.
Es hat von lau-ter Pur-pur ein Mänt'-lein um. }



Sagt, wer mag das Männ-lein sein, das da steht im

Von allen wiederholt.



Wald al-lein mit dem pur-pur-ro-ten Män-te-lein?

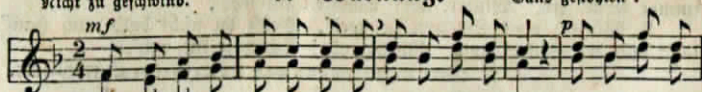
2. Das Männlein steht im Walde auf einem Bein und hat auf seinem Haupte schwarz Käpplein klein. Sagt, wer mag das Männlein sein, das da steht im Wald allein mit dem kleinen, schwarzen Käppelein?

1844. H. Hoffmann von Fallersleben. 1798—1874.

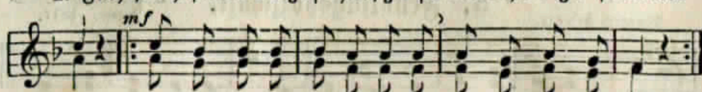
7. Warnung.

Ältere Volksweise: „Wer eine Gans gestohlen".

Nicht zu geschwind.



1. Fuchs, du hast die Gans ge-stohlen, gib sie wieder her! gib sie wieder



her! Sonst wird dich der Jä-ger ho-len mit dem Schießge-wehr.

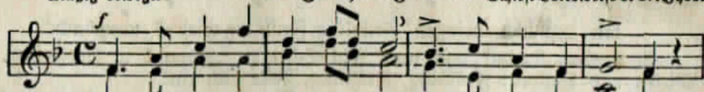
2. Seine große, lange Flinte |: schießt auf dich den Schrot, :|: daß dich färbt die rote Tinte, und du bist dann tot. :|

3. Liebes Füchslein, laß dir raten, |: sei doch nur kein Dieb! :|: Nimm, du brauchst nicht Gänsebraten, mit der Maus fürlieb! :| 1824. Ernst Anschütz. 1780—1861.

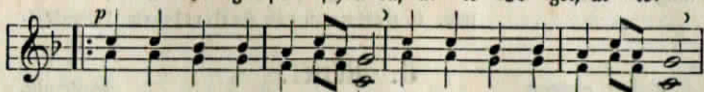
8. Frühlingslied.

Schles. Volksweise d. 17. Jhds.

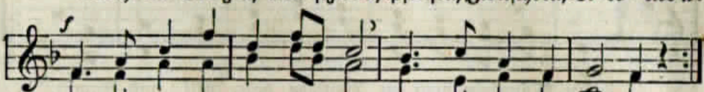
Mäßig bewegt.



1. Al-le Vö-gel sind schon da, al-le Vö-gel, al-le!



Welch ein Sin-gen, Mu-sizier'n, Pfei-fen, Zwitschern, Ti-re-lier'n!



Früh-ling will nun ein-marschier'n, kommt mit Sang und Schal-le.

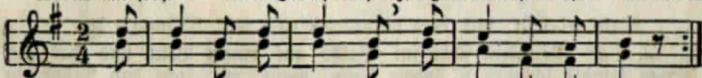
2. Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen! |: Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar wünschet dir ein frohes Jahr, lauter Heil und Segen. :|

3. Was sie uns verkündet nun, nehmen wir zu Herzen: |: Wir auch wollen lustig sein, lustig wie die Vögelein, hier und dort, feldaus, feldein, singen, springen, scherzen! :| 1835. H. Hoffmann von Fallersleben. 1798—1874.

9. Die Kinder bei der Krippe.

(Weise: „Wie reizend, wie wonnig".)

Munter und froh. 1795. J. A. P. Schulz, Kgl. Dän. Kapellmeister. 1747—1800.



1. { Ihr Kin-de-lein, kom-met, o kom-met doch all' / zur Krip-pe her, kom-met, in Beth-le-hem's Stall, }



2. O seht in der Krippe im nächtlichen Stall, seht hier bei der Lichtlein hellglänzendem Strahl in reinlichen Windeln das himmlische Kind, viel schöner und holder, als Engel es sind!

3. Da liegt es — ach, Kinder, auf Heu und auf Stroh; Maria und Joseph betrachten es froh; die redlichen Hirten knie'n betend davor, hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor.

4. O beugt, wie die Hirten, anbetend die Knie', erhebet die Händlein und danket, wie sie! Stimmt freudig, ihr Kinder, — wer sollt' sich nicht freu'n? — stimmt freudig zum Jubel der Engel mit ein!

5. O betet: Du liebes, du göttliches Kind, was leidest du alles für unsere Sünd'! Ach, hier in der Krippe schon Armut und Not, am Kreuze dort gar noch den bitteren Tod.

6. Was geben wir Kinder, was schenken wir dir, du bestes, du liebstes der Kinder, dafür? Nichts willst du von Schätzen und Freuden der Welt, — ein Herz nur voll Unschuld allein dir gefällt.

7. So nimm uns're Herzen zum Opfer denn hin; wir geben sie gerne mit fröhlichem Sinn; — und mache sie heilig und selig, wie dein's, und mach' sie auf ewig mit deinem nur Eins.

1798. Chr. v. Schmid, Jugendschriftsteller. 1768—1854.

10. Das Bächlein.

(D = Es) Munter. Wilhelm Kothe. 1831—1899.



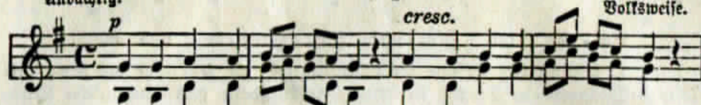
Bach: „„2. Ich komm' aus dunkler Erde Schoß; mein Lauf geht über Blum' und Moos; auf meinem Spiegel schwebt so mild des blauen Himmels freundlich Bild, auf meinem Spiegel schwebt so mild des Himmels Bild.

3. D'rum hab' ich frohen Kindersinn; es treibt mich fort, weiß nicht wohin. Der mich gerufen aus dem Stein, der, hoff' ich, wird mein Führer sein, der, hoff' ich, wird mein Führer sein, mein Führer sein.""

Karoline Rudolphi. 1750—1811.

11. Nachtgebet.

Andächtig. Volksweise.



1. Mü-de bin ich, geh' zur Ruh', schlie-ße bei-de Äug-lein zu:



Va-ter, laß die Au-gen dein ü-ber mei-nem Bet-te sein!

2. Hab' ich Unrecht heut' getan, sieh' es, lieber Gott, nicht an! Deine Gnad' und Jesu Blut macht ja allen Schaden gut.

3. Vater, hab' mit mir Geduld und vergib mir meine Schuld, wie ich allen auch verzeih', daß ich ganz in Liebe sei.

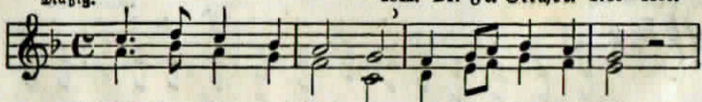
4. Alle, die mir sind verwandt, Gott, laß ruhn in deiner Hand; alle Menschen, groß und klein, sollen dir befohlen sein.

5. Kranken Herzen sende Ruh', nasse Augen schließe zu; laß den Mond am Himmel stehn und die stille Welt besehn.

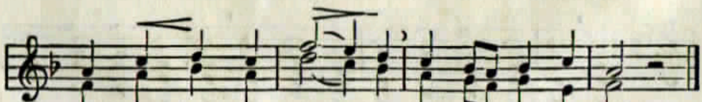
1817. Luise Hensel. 1798—1876.

12a. Gott im Himmel.

Mäßig. 1842. Dr. Fr. Silcher. 1789—1860.



1. Aus dem Him-mel fer-ne, wo die Eng-lein sind,



schaut doch Gott so ger-ne her auf je-des Kind.

2. Höret seine Bitte treu bei Tag und Nacht, nimmt's bei jedem Schritte väterlich in acht.

3. Gibt mit Vaterhänden ihm sein täglich Brot, hilft an allen Enden ihm aus Angst und Not.

4. Sagt's den Kindern allen, daß ein Vater ist, dem sie wohlgefallen, der sie nie vergißt.

1837. Wilhelm Hey. 1789—1854.

12b. Das Christkind.

1. Alle Jahre wieder kommt das Christuskind auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind.

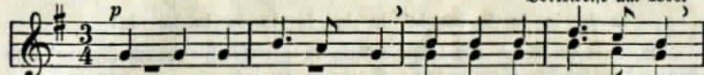
2. Kehrt mit seinem Segen ein in jedes Haus, geht auf allen Wegen mit uns ein und aus.

3. Ist auch mir zur Seite, still und unerkannt, daß es treu mich leite an der lieben Hand.

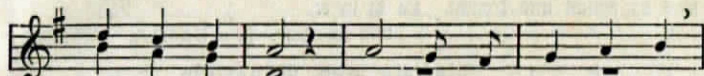
1837. Wilhelm Hey. 1789—1854.

13. Sehnsucht nach der Mutter.

Munter. Volksweise um 1800.



1. Wenn ich ein Vög-lein wär' und auch zwei Flü-gel hätt',



flög' ich zu dir; weil's a - ber nicht kann sein,



weil's a - ber nicht kann sein, bleib' ich all - hier.

2. Bin ich gleich weit von dir, träum' ich doch stets von dir, bin nicht allein; |: wach' ich vom Schlafe auf, :| bin ich allein.

3. Einsam dann weine ich, nenne im Seufzen dich, doch du bleibst fern. |: Mutter, o Mutter mein, :| bleib' nicht mehr fern!

Vor 1778. In Herders Volksliedern.

14. Schützenlied.

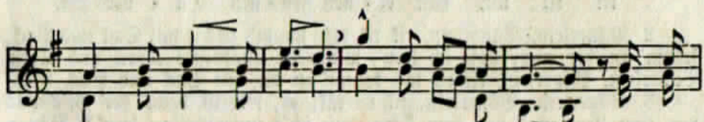
(Bei einstimmiger Ausführung: Tonhöhe F-dur.)

1804. B. A. Weber, Kgl. Preuß. Kapellmeister. 1766—1821.

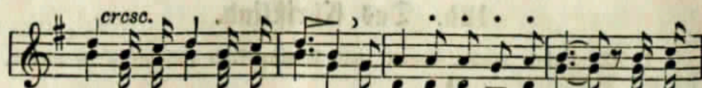
Munter.



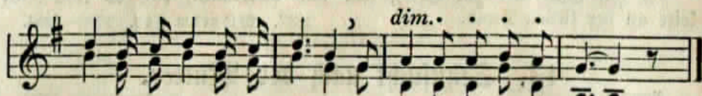
1. Mit dem Pfeil, dem Bo - gen, durch Ge-birg' und Tal,



kommt der Schütz' ge - zo-gen früh im Morgen - strahl. La la



la la la la la la la la la la la la la la la— la la



la la la la la la la la la la la la la la la!

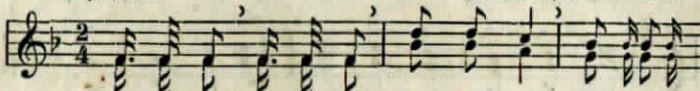
2. Wie im Reich der Lüfte König ist der Weih': durch Gebirg' und Klüfte herrscht der Schütze frei. La la la 2c.

3. Ihm gehört das Weite; was sein Pfeil erreicht, das ist seine Beute, was da fleucht und kreucht. La la la 2c.

1803 im „Tell". F. v. Schiller. 1759—1805.

15. Finklein und Bäuerlein.

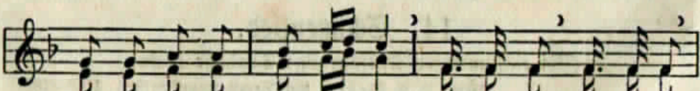
Nicht zu schnell. Bernhard Kothe. 1821—1897.



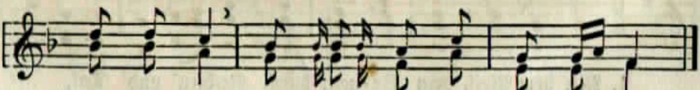
1. Bäu-er-lein, Bäu-er-lein, tik tik tak, hast ei-nen



gro-ßen Ha-ber-sack, hast viel Wei-zen und viel Kern';



Bäu-er-lein, dich hab' ich gern; Bäu-er-lein, Bäu-er-lein,



tik tik tak, hast ei-nen gro-ßen Ha-ber-sack.

2. Bäuerlein, Bäuerlein, tik tik tak, komm' zu dir mit Sack und Pack; komm' zu dir nur, daß ich lern', wie man ausdrischt Korn und Kern. Bäuerlein, Bäuerlein, tik tik tak, komm' zu dir mit Sack und Pack.

3. Bäuerlein, Bäuerlein, tik tik tak, ei, wie ist denn der Geschmack von dem Korn und von dem Kern, daß ich's unterscheiden lern'? Bäuerlein, Bäuerlein, tik tik tak, ei, wie ist denn der Geschmack?

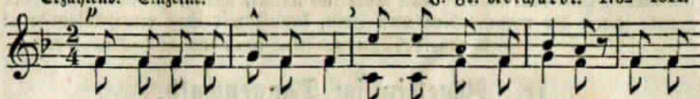
4. Bäuerlein, Bäuerlein spricht und lacht: Finklein, nimm dich nur in acht, daß, wenn ich Korn dresch' und klopf', dich nicht treffe auf den Kopf; Bäuerlein, Bäuerlein spricht und lacht: Finklein, nimm dich nur in acht!

5. Komm' herein, komm' herein, such' und lug', bis du satt und hast genug, daß du nicht mehr hungrig bist, wenn das Korn gedroschen ist. Komm' herein, komm' herein, such' und lug', bis du satt und hast genug!

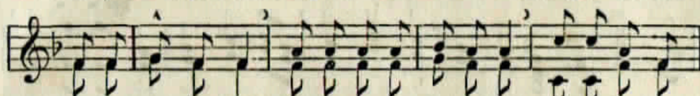
Vor 1836. Friedrich Güll. 1812—1879.

16. Das Röslein.

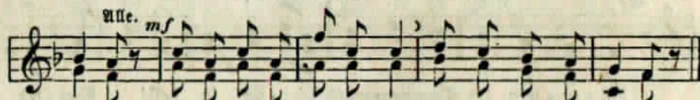
Erzählend. Einzelne. J. Fr. Reichardt. 1752—1814.



1. Wohl ein einsam Röslein stand welk und matt am We-ge, von des



Sommers Glut verbrannt, armes Röslein, unbekannt, oh-ne Lieb' und



Pfle-ge. Armes, armes Röslein, ach, welk und matt am We-ge!

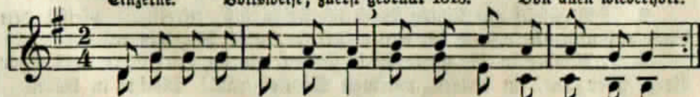
2. Kam ein Mägdlein her und sah Röslein an dem Wege: „Röslein, stehst so einsam da? Sei getrost, ich komme ja, daß ich deiner pflege." Armes, armes Röslein, ach, welk und matt am Wege!

3. Mägdlein sprang im schnellen Lauf zu der Quell' am Wege; träuft des Quellchens Tau darauf, Röslein tat das Knöspchen auf, dankend holder Pflege. Röslein, schönes Röslein blüht duftend nun am Wege.

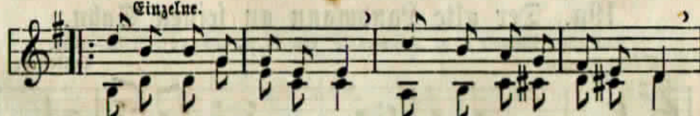
1808. Friedrich Krummacher. 1768—1845.

17. Der Bauer und das Häslein.

Erzählend. Einzelne. Volksweise; zuerst gedruckt 1818. Von allen wiederholt.



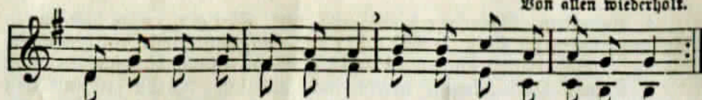
Bauer. 1. Gestern Abend ging ich aus, ging wohl in den Wald hinaus;



saß ein Häslein in dem Strauch, guckt mit sei-nen Äuglein raus;

Anmerkung. Die Zweistimmigkeit wird hier nur bei der Wiederholung im Chor angewendet.

Von allen wiederholt.



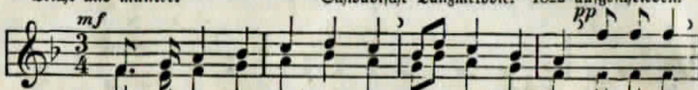
Häslein. 2. „Bist du nicht der Jägersmann, hetz'st auf mich die Hunde an? Wenn dein Windspiel mich ertappt, hast du, Jäger, mich erschnappt. Wenn ich an mein Schicksal denk', ich mich recht von Herzen kränk'."

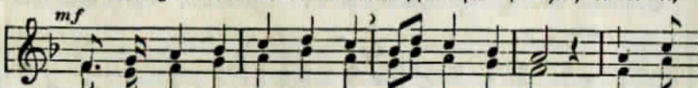
Bauer. 3. Armes Häslein, bist so blaß! Geh' dem Bauer nicht mehr ins Gras; geh' dem Bauer nicht mehr ins Kraut, sonst bezahlst's mit deiner Haut; sparst dir manche Not und Pein, kannst mit Lust ein Häslein sein!

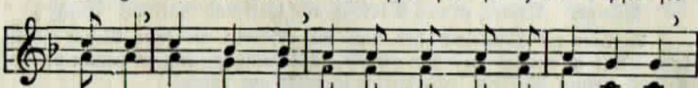
A. Schievenbusch. (Nach einem älteren Volksliede. 1575.)

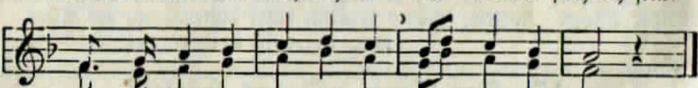
18. Vögelein im Tannenwald.

Leicht und munter. Schwäbische Tanzmelodie. 1822 aufgeschrieben.









2. |: Vögelein am kühlen Bach pfeifet so süß, (tireli), :| pfeifet den Bach auf und ab, o, wie ich daran Freude hab'! Vögelein 2c.

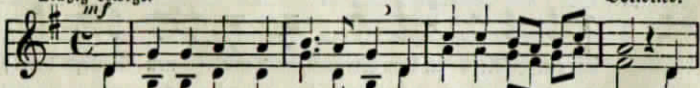
3. |: Möchte in die weite Welt fliegen wie du, (tireli). :| fort über Berg, über Tal, im heitern, warmen Sonnenstrahl! Möchte in die 2c.

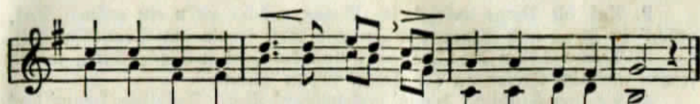
Schwäbisches Volkslied. 1822 aufgeschrieben von Uhland. 1787—1862.

19a. Der alte Landmann an seinen Sohn.

Nach einer Melodie a. d. „Zauberflöte" von W. A. Mozart. 1756—1791.

Mäßig bewegt. Volkslied.





2. Dann wirst du wie auf grünen Au'n durchs Pilgerleben gehn. Dann kannst du ohne Furcht und Grau'n dem Tod ins Auge seh'n.

3. Dann wird die Sichel und der Pflug in deiner Hand so leicht; dann singest du beim Wasserkrug, als wär' dir Wein gereicht.

4. Dem Bösewicht wird alles schwer, er tue, was er tu'; das Laster treibt ihn hin und her, und läßt ihm keine Ruh'.

5. Drum übe Treu' und Redlichkeit bis an dein kühles Grab, und weiche keinen Finger breit von Gottes Wegen ab!

6. Dann suchen Enkel deine Gruft und weinen Tränen drauf; und Sommerblumen, voll von Duft, blühn aus den Tränen auf.

1775. Ludwig Hölty. 1748–1776.

19b. Kaiserlied.

1. Der Kaiser ist ein lieber Mann, er wohnet in Berlin; und wär' das nicht so weit von hier, so ging ich heut noch hin.

2. Und was ich bei dem Kaiser wollt'? Ich gäb' ihm meine Hand und brächt' die schönsten Blümchen ihm, die ich im Garten fand.

3. Und sagte dann: „Aus treuer Lieb' bring' ich die Blümchen dir!" Und dann lief ich geschwinde fort und wär' bald wieder hier.

Verfasser?

19c. Die Kaiserin.

1. Im stolzen Königsschlosse dort in der Stadt Berlin, da wohnt mit unserm Kaiser die gute Kaiserin.

2. Auf ihrem Haupte strahlet die Krone schwer von Gold; aus ihren Augen leuchtet die Liebe wunderhold.

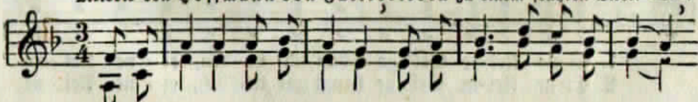
3. Sie liebt die Untertanen, die Armen allzumal, sie stillet viele Tränen, sie lindert Not und Qual.

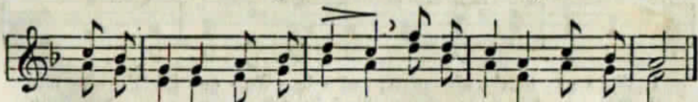
4. Ach, könnt' ich sie doch sehen; ach! wär' ich in Berlin! Ich brächt' die schönsten Blümchen der guten Kaiserin.

5. So wollen wir nun beten mit frommem Kindersinn: „Mein Gott, beschütz' und segne die gute Kaiserin." Nach Alfred Gräßner, geb. 1840.

20. Sehnsucht nach dem Frühling.

Melodie von Hoffmann von Fallersleben zu einem frühern Liede. 1822.





2. Auf die Berge möcht' ich fliegen, möchte seh'n ein grünes Tal, möcht' in Gras und Blumen liegen und mich freu'n am Sonnenstrahl!

3. Möchte hören die Schalmeien und der Herden Glockenklang, möchte freuen mich im Freien an der Vögel süßem Sang!

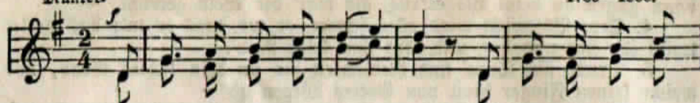
4. Schöner Frühling, komm' doch wieder! Lieber Frühling, komm' doch bald! Bring' uns Blumen, Laub und Lieder, schmücke wieder Flur und Wald!

1835. H. Hoffmann von Fallersleben. 1798—1874.

21. Der Lenz.

1842. Fr. Silcher. 1789—1860.

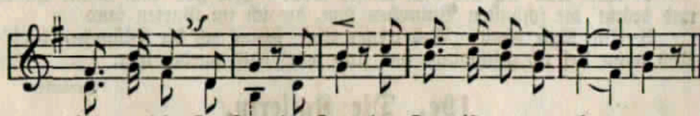
Munter.



1. Der Lenz ist an - ge - kom - men! Habt ihr es nicht ver-



nom - men? Es sa-gen's al-le Blü - me-lein, es singen's al - le



Vö - ge-lein: Der Lenz, der Lenz, der Lenz ist an - ge - kom - men.

2. Ihr seht es an den Feldern, ihr hört es in den Wäldern; der Kuckuck ruft, der Finke schlägt, es jubelt alles, was sich regt: Der Lenz 2c.

3. Hier Blümlein auf der Heide, dort Schäflein auf der Weide! Ach, seht doch, wie sich alles freut! Die ganze Welt fühlt sich erneut: Der Lenz 2c.

1811. Christian August Vulpius. 1762—1827.

22. Die kleine Geige.

(Spielliedchen.)

Nach einer Melodie von Fr. Lachner, Musikdirektor in München. 1804—1890.

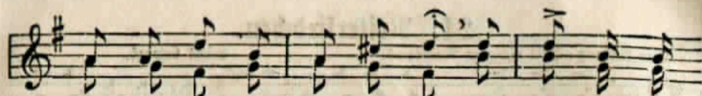
Leicht bewegt.



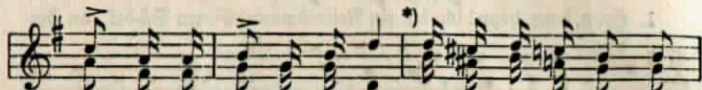
1. Ei-ne klei-ne Gei - ge möcht' ich ha-ben, ei - ne klei - ne
2. Ei-ne klei-ne Gei - ge klingt gar lieb-lich, ei - ne klei - ne



1. Gei - ge hätt' ich gern; al - le Ta - ge spielt' ich mir
2. Gei - ge klingt gar schön, Nach-bars Kin - der und der Spitz

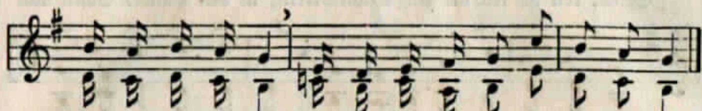


1. zwei, drei Stück-chen o - der vier und sän - ge und
2. kä - men al - le wie der Blitz und sän - gen und



*)

1. sprän - ge gar lus - tig her-um. Di - del di - del dum dum,
2. sprän - gen mit mir auch her-um. Di - del di - del dum dum,



1 u. 2. di - del di - del dum, di - del di - del dum dum dum dum dum!

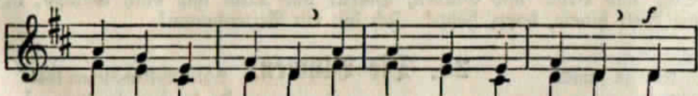
1847. H. Hoffmann von Fallersleben. 1798—1874.

23. Tanzliedchen im Mai.

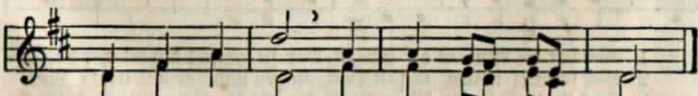
Nicht zu geschwind. Ernst Richter. 1805—1876.



(Einzelne.) 1. Zum Rei-gen her - bei im fröh-li - chen Mai! Mit



Blü - ten und Zwei-gen be - kränzt euch zum Rei - gen! Im



fröh - li - chen Mai zum Rei - gen her - bei!

(Alle.) 2. Zum Reigen herbei! Mit Jubelgeschrei die Vögel sich schwingen, sie rufen und singen mit Jubelgeschrei: zum Reigen herbei!

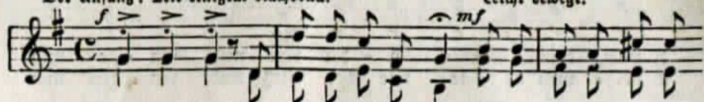
3. Juheißa, juhei! Wie schön ist der Mai! Wir haben's vernommen, wir kommen, wir kommen. Wie schön ist der Mai! Juheißa, juhei!

1835. H. Hoffmann von Fallersleben. 1798—1874.

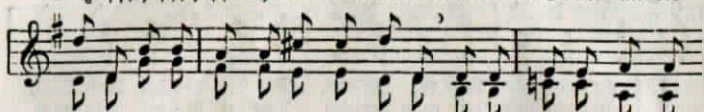
*) Die Kinder ahmen von hier ab das Geigen emsig nach, indem sie mit einem Stäbchen oder Lineal auf dem ausgespannten linken Arme im Takte hin- und herfahren.

24. Reiterliedchen.

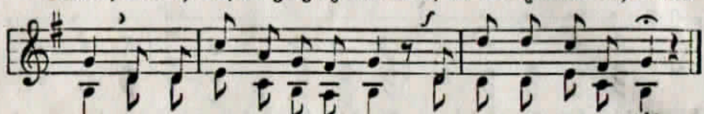
Der Anfang: Mit einigem Nachdruck. Leicht bewegt.



1. Hopp, hopp, hopp! ich bin ein Reitersmann! Ei=nen Sä=bel an der



Sei=te, reit' ich keck, als ging's zum Streite, in den Händen Schild und



Speer, ei, was will ein Rei=ter mehr? Ich bin ein Reitersmann!

2. Hopp, hopp, hopp 2c. Und ich brauche keinen Bügel, keinen Zaum und keinen Zügel, Pferdchen geht aus eignem Trieb, ohne Sporn und Peitschenhieb. Ich bin ein Reitersmann!

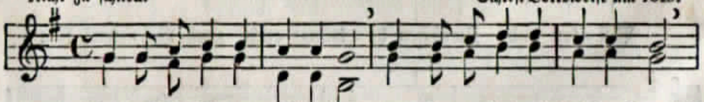
3. Hopp, hopp, hopp 2c. Und ich reite frisch und munter, hin und her, hinauf, hinunter, durch den Busch und durch das Feld, wie ein braver Kriegesheld. Ich bin ein Reitersmann!

4. Hopp, hopp, hopp 2c. Machet Platz und geht zur Seite, daß ich euch nicht überreite! Habt Respekt vor meinem Ritt, daß euch nicht mein Pferdchen tritt! Ich bin ein Reitersmann!

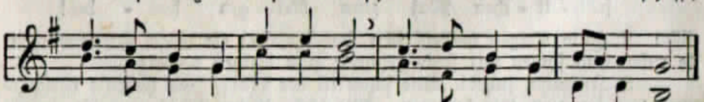
5. Hopp, hopp, hopp 2c. Hei, was kann mein Pferdchen traben über Steg' und Brück' und Graben, Schritt und Trab und auch Galopp, in die Welt hinein, hopp, hopp! Ich bin ein Reitersmann!

25. Die Blumen.

Nicht zu schnell. Schles. Volksweise um 1845.



1. Wer hat die Blumen all' erdacht, wer sie geziert mit sol=cher Pracht?
2. Wer schenket ih=nen sü=ßen Duft, Re=gen und Tau und frische Luft,
3. Das ist der Herr in sei=ner Kraft, der all' die lieben Blümlein schafft,



1. Rot und gelb und weiß und blau in dem Wald und auf der Au?
2. spen=det ih=nen Son=nen=schein, daß sie lieb=lich all' ge=deihn?
3. hol=de Blümlein oh=ne Zahl, uns zur Freu=de all=zu=mal.

1833. Wilhelm Hey. 1789–1854.

26. Kanon.

Mäßig. Fr. Schneider. 1786—1853.

I. *p* II. *mf* III. *f*

O, wie so fröh - lich, o, wie so se - - lig macht uns ein from - mes Herz!

Anmerkung. Beim Kanon sind die Sänger nicht nach Stimmen, sondern nach der Kopfzahl zu trennen.

27. An die Glocke.

Nicht schleppend. 1822. Friedrich Ernst Fesca. 1789—1826.

mf. 1. Glok - ke, du klingst fröh - lich, wenn der Hoch-zeit - rei - hen
p. 2. Glok - ke, du klingst tröst - lich, ru - fest du am A - bend,
pp. 3. Sprich, wie kannst du kla - gen, wie kannst du dich freu - en?
mf. 4. Gott hat Wun-der-ba - res, was wir nicht be - grei - fen,

1. zu der Kir - che geht! Glok-ke, du klingst hei - lig,
2. daß es Bet - zeit sei! Glok-ke, du klingst trau - rig,
3. bist ein tot' Me - tall! A - ber uns' - re Lei - den,
4. Glock', in dich ge - legt! Muß das Herz ver - sin - ken:

1. wenn am Sonn - tag-mor - gen öd' der Ak - ker steht!
2. ru - fest du: das bitt' - re Schei-den ist vor - bei!
3. a - ber uns' - re Freu - den, die ver - stehst du all'!
4. du nur kannst ihm hel - fen, wenn's der Sturm be - wegt.

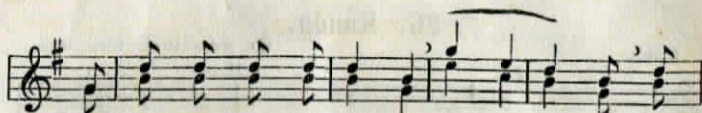
1816. Aloys Schreiber. 1761—1814.

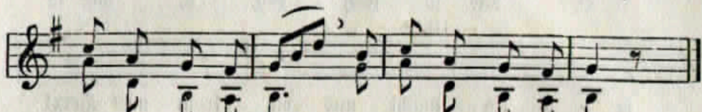
28. Die schönsten Schäfchen.

(Bei einstimmiger Ausführung: Tonhöhe F-dur.)

Mäßige Bewegung. Volksweise.

1. Wer hat die schönsten Schäfchen? Die hat der gold'ne Mond,





2. Er kommt am späten Abend, wann alles schlafen will, hervor aus seinem |: Hause :| zum Himmel leis' und still. :|

3. Dann weidet er die Schäfchen auf seiner blauen Flur; denn all' die hellen |: Sterne :| |: sind seine Schäfchen nur. :|

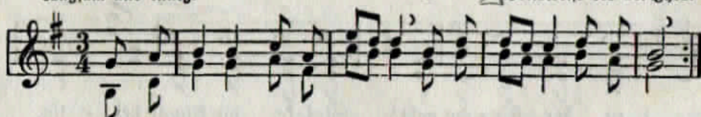
4. Sie tun sich nichts zuleide, hat eins das andre gern, und Schwestern sind und |: Brüder :| |: da droben Stern an Stern. :|

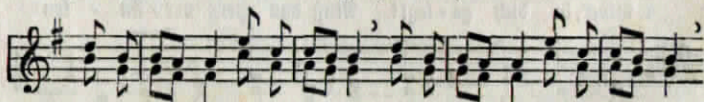
5. Wenn ich gen Himmel schaue, so fällt mir immer ein: O laßt auch uns so |: freundlich, :| |: wie diese Schäfchen sein! :|

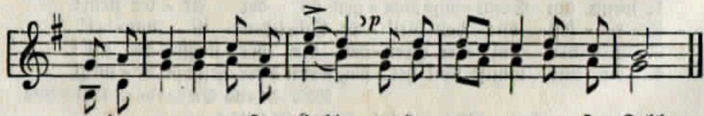
1830. H. Hoffmann v. Fallersleben. 1798—1874.

29. Gott der Herr.

Langsam und innig. Volksweise des 18. Jhds.







2. Weißt du, wieviel Mücklein spielen in der heißen Sonnenglut? Wieviel Fischlein auch sich kühlen in der hellen Wasserflut? Gott, der Herr, rief sie mit Namen, daß sie all' ins Leben kamen, |: daß sie nun so fröhlich sind. :|

3. Weißt du, wieviel Kinder frühe steh'n aus ihrem Bettlein auf, daß sie ohne Sorg' und Mühe fröhlich sind im Tageslauf? Gott im Himmel hat an allen seine Lust, sein Wohlgefallen, |: kennt auch dich und hat dich lieb. :|

1836. Wilhelm Hey. 1789—1854.

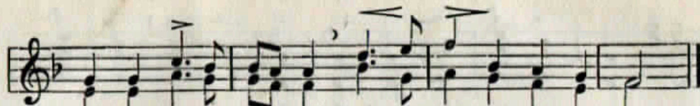
30. Morgengebet.

1790. J. Fr. Reichardt. 1752—1814.

Ruhig und still.



1. Lieber Vater, hoch im Himmel, merk' auf deines Kindes Fleh'n! Laß mich



heut' und al-le Ta-ge, Herr, in dei-nem Se-gen stehn!

2. Meine Sonn' ist deine Gnade, und dein Wort der Himmelstau, der mich nähret und erquicket, gleich den Blumen auf der Au'!

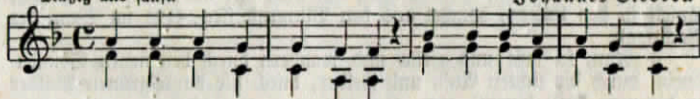
3. Alles hast du ja in Händen, und du weißt, was mir gebricht; o, so gib aus deiner Fülle, gib mir, Herr, von deinem Licht!

4. Laß mich deinen Geist regieren, lehre mich gehorsam sein, führe mich auf deinen Wegen, Herr, in deinen Himmel ein!

1838. Agnes Franz. 1794—1843.

31. Lied beim Säen.

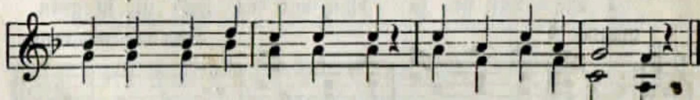
Mäßig und sanft. Johannes Siebert.



1. Sink', o Körnlein, denn hin-ab, sink' ins stil-le, küh-le Grab,



in den Schoß der Er-de! Er-de streu' ich auf dich her,



bis, mein Körnlein, ich nichts mehr von dir se-hen wer-de.

2. Wüßtest du, was ich dir tu', hättest Sprache du dazu, ach, du sprächst mit Beben: „Nie seh' ich die Sonne mehr, in dem Dunkel um mich her endet alles Leben."

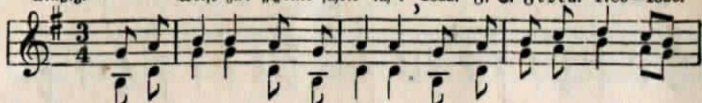
3. Aber, Körnlein, habe Mut! Sieh', du liegst ja sanft und gut, hast bald ausgeschlafen! Blickst dann aus dem Grab hervor, blühst als Blume schön empor, bist ganz neu geschaffen.

4. Ich auch sinke einst hinab, so wie du, ins kühle Grab, mich auch deckt die Erde; aber herrlicher noch ruft aus der stillen, düstern Gruft mich des Schöpfers „Werde!"

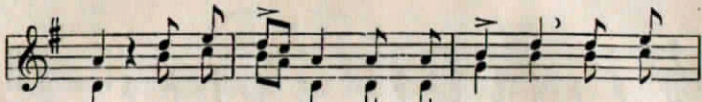
Chr. v. Schmid. 1768—1854.

32. Wanderlied.

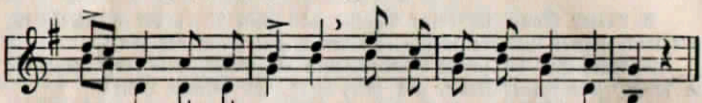
Mäßig. Weise zu: „Heute scheid' ich". 1822. F. E. Fesca. 1789—1826.



1. Vö=gel sin=gen, Blumen blühen, grün ist wie=der Wald und



Feld. O, so laßt uns ziehn und wan = dern von dem



ei = nen Ort zum an=dern durch die wei = te, grü = ne Welt.

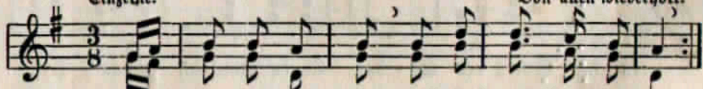
2. Wie im Bauer sitzt der Vogel, saßen wir noch jüngst zu Hauſ. Aufgetan ist jetzt das Bauer; hin ist Winter, Kält' und Trauer, und wir fliegen wieder aus.

3. Freude lebt auf allen Wegen, um uns, mit uns, überall. Freude säuselt in den Lüften, hauchet aus den Blumendüften, tönt im Sang der Nachtigall.

4. Nun, so laßt uns ziehn und wandern durch den neuen Sonnenschein, durch die lichten Au'n und Felder, durch die dunkelgrünen Wälder in die neue Welt hinein! 1835. H. Hoffmann v. Fallersleben. 1798—1874.

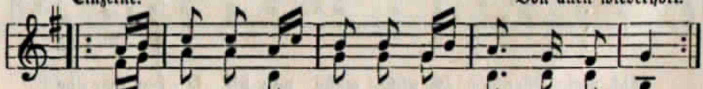
33. Wanderlied.

Ziemlich bewegt. Volkslied.
Einzelne. Von allen wiederholt.



1. Die Luft ist so blau, und das Feld ist so grün,

Einzelne. Von allen wiederholt.



lieb' Müt=ter=lein, laß in die Frem = de mich ziehn!

2. Ich schnüre mein Bündel, dann zieh' ich hinaus, den Stab in der Hand und am Hute den Strauß.

3. Ich wand're durch Deutschland und komm' an den Rhein, bei tüchtigen Meistern da sprech' ich dann ein.

4. Und sitzt dann das Mütterlein abends und spinnt, denkt traurig: „Wo weilt doch mein einziges Kind?" —

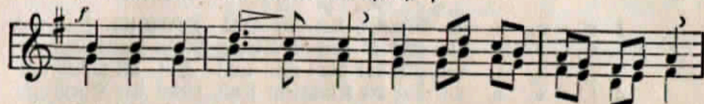
5. Da klopft es gar lustig ans Fensterlein klein, da tritt zu der Türe der Wanderbursch ein.

34. Heimat, ade!

Mit Innigkeit. Volksweise.



1. { Heut' muß ge - schie - den sein, / Tau - send - mal denk' ich dein, } Hei-mat, a - de!
2. { Dein auch im fer - nen Land, / bleib' ich mit Herz und Hand, } Hei-mat, a - de!
3. { Die mir so vie - les gab, / Reicht mir den Wan-der - stab, } Hei-mat, a - de!



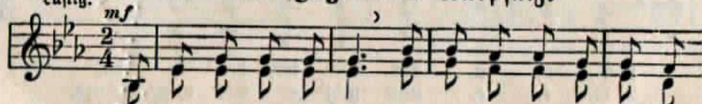
1. Dei - ner in Lust und Scherz, dei - ner in Ernst und Schmerz
2. Hö - her als Gut und Geld preis' ich in al - ler Welt
3. Trennt uns auch Land und Meer, ist mir das Herz so schwer,



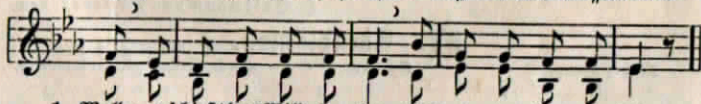
1. den - ket mein treu - es Herz.
2. hei - mat - lich Haus und Feld.
3. denk' ich der Wie - der - kehr.
} Hei - mat, a - de!

35. Der Jäger aus Kurpfalz.

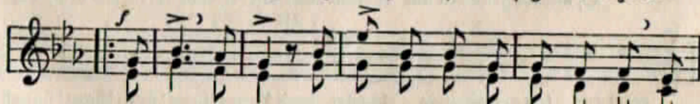
Lustig.



1. Ein Jä - ger aus Kurpfalz, der rei - tet durch den grü - nen
2. Auf, sat - telt mir mein Pferd und legt da - rauf mein' Mantel-
3. Jetzt reit' ich nicht mehr heim, bis daß der Kuk-kuck „Kuk-kuck"

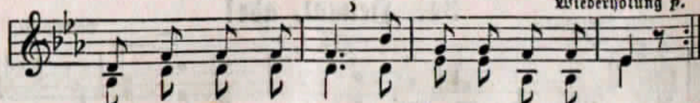


1. Wald; er schießt das Wild da - her, gleich wie es ihm ge - fällt.
2. sack, so reit' ich hin und her als Jä - ger aus Kurpfalz.
3. schreit; er schreit die gan - ze Nacht all - hier auf grü - ner Heid'.



1—3. Tra - la, tra - la! Gar lus - tig ist die Jä - ge - rei all-

Wiederholung *p.*

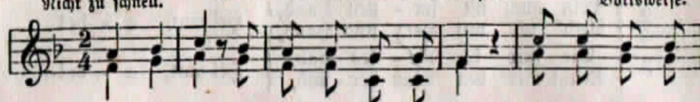


1—3. hier auf grü - ner Heid', all - hier auf grü - ner Heid'!

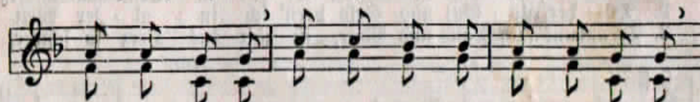
Volkslied um 1750.

36. Winters Ankunft.

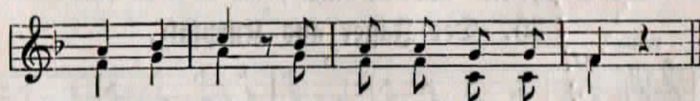
Nicht zu schnell. Volksweise.



1. A, a, a, der Win-ter, der ist da! Herbst und Som-mer
2. E, e, e, nun gibt es Eis und Schnee. Blu-men blühn an
3. I, i, i, ver-giß des Ar-men nie! Hat oft nichts, sich
4. O, o, o, wie sind die Kind-lein froh, wenn das Christkind
5. U, u, u, ich weiß wohl, was ich tu': Christ-kind lie-ben,



1. sind ver-gan-gen; Win-ter, der hat an-ge-fan-gen.
2. Fens-ter-schei-ben, sind sonst nir-gends auf-zu-trei-ben.
3. zu - zu - dek-ken, wenn nun Frost und Kält' ihn schrecken.
4. tut was brin-gen und „Vom Him-mel hoch“ sie sin-gen!
5. Christ-kind lo-ben, mit den vie-len En-geln o-ben.



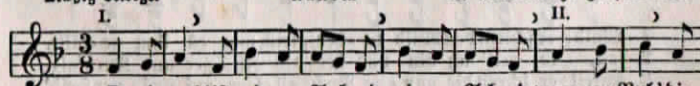
1. A, a, a, der Win-ter, der ist da.
2. E, e, e, nun gibt es Eis und Schnee.
3. I, i, i, ver-giß des Ar-men nie.
4. O, o, o, wie sind die Kind-lein froh.
5. U, u, u, ich weiß wohl, was ich tu'!

H. Hoffmann von Fallersleben.

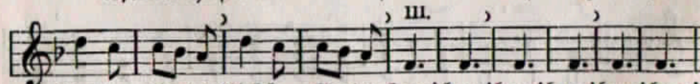
37. Abendläuten.

K. Schulz, † 1850 als Konrektor zu Fürstenwalde.

Mäßig bewegt. Kanon.



O, wie wohl ist mir am A-bend, mir am A-bend, wenn zur Ruh' die

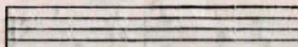


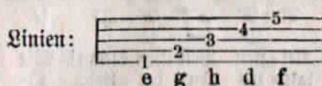
Glok-ke läu-tet, Glok-ke läu-tet: bum! bum! bum! bum! bum! bum!

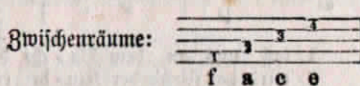
B. Mittlere und obere Stufe.

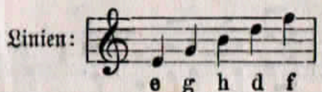
(Singen nach dem Gehöre mit Hilfe der Noten.)

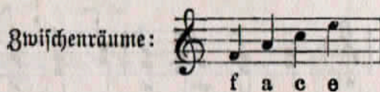
Vorbemerkungen.

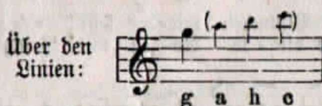
Das Liniensystem: 

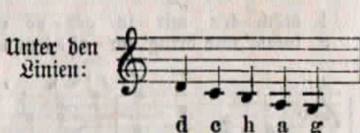
Linien: 

Zwischenräume: 

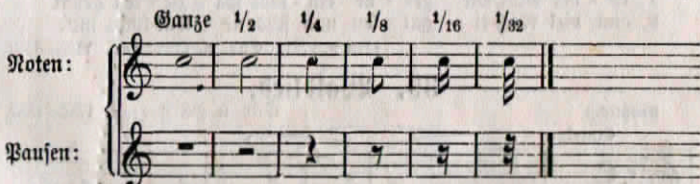
Linien: 

Zwischenräume: 

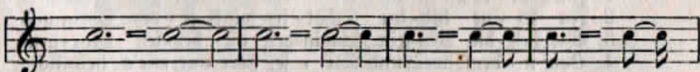
Über den Linien: 

Unter den Linien: 

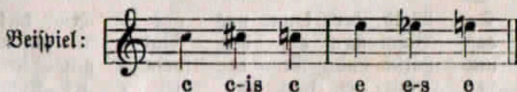
Die Noten und Pausen nach ihrer verschiedenen Form und Geltung:



Anmerkung: Der Punkt hinter einer Note oder Pause verlängert dieselbe um die Hälfte ihres ursprünglichen Wertes, z. B.:



Die gebräuchlichsten Versetzungszeichen sind: Das ♯ (Kreuz = Erhöhungszeichen); das ♭ (Be=Erniedrigungszeichen); das ♮ (Bequadrat = Wiederherstellungszeichen).

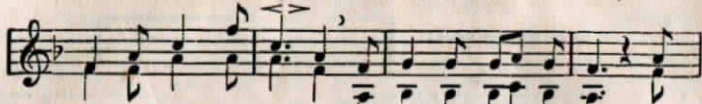


38. An den Mai.

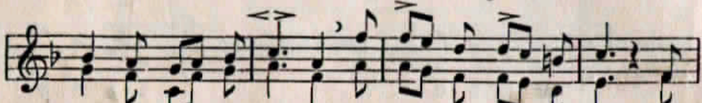
Munter. 1791. W. A. Mozart. 1756—1791.



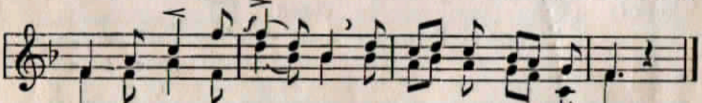
1. Komm', lie - ber Mai, und ma - che die Bäume wie-der grün, und
2. Komm', mach' es bald ge - lin - der, daß al - les wie-der blüht! Dann



1. laß uns an dem Ba - che die klei - nen Veil-chen blühn! Wie
2. wird das Fleh'n der Kin - der ein lau - tes Ju - bel - lied. O



1. möch - ten wir so ger - ne ein Blümchen wie-der sehn! Ach,
2. komm', und bring' vor al - lem uns vie - le Ro - sen mit! Bring'



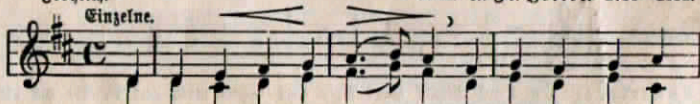
1. lie - ber Mai, wie ger - ne ein - mal spa - zie - ren gehn!
2. auch viel Nach-ti - gal - len und schö - ne Kuk-kucks mit.

1775 u. 1781. Chr. A. Overbeck. 1755—1821.

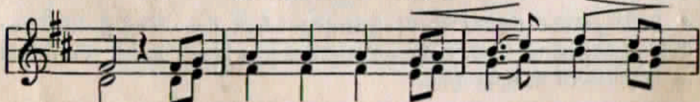
39. Waldlied.

Fröhlich. 1810. K. Fr. Zelter. 1758—1832.

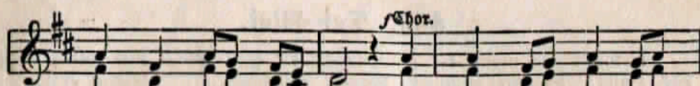
Einzelne.



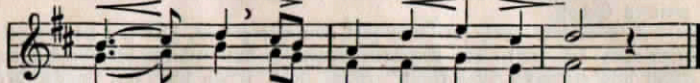
1. Im Wal - de möcht' ich le - ben zur hei - ßen Som-mer-
2. In sei - ne küh - len Schat - ten winkt je - der Zweig und
3. Wie sich die Vög-lein schwin-gen im hel - len Mor - gen-
4. Von je - dem Zweig und Rei - se, hört nur, wie's lieb - lich



1. zeit! Der Wald, der kann uns ge - ben viel
2. Ast! das Blüm - chen auf den Mat - ten nickt mir:
3. glanz, und Hirsch und Re - he sprin - gen so
4. schallt; sie sin - gen laut und lei - se: „Kommt,



1. Lust und Fröh - lich - keit. Der Wald, der kann uns
2. „Komm', lie - ber Gast!" Das Blüm - chen auf den
3. lus - tig, wie zum Tanz! Und Hirsch und Re - he
4. kommt zum grü - nen Wald!" Sie sin - gen laut und



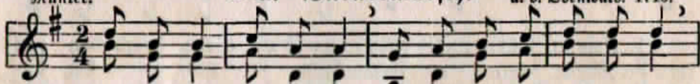
1. ge - - ben viel Lust und Fröh - lich - keit.
2. Mat - - ten nickt mir: „Komm', lie - ber Gast!"
3. sprin - - gen so lus - tig, wie zum Tanz!
4, lei - - se: „Kommt, kommt zum grü - nen Wald!"

1835. Heinrich Hoffmann von Fallersleben. 1798—1874.

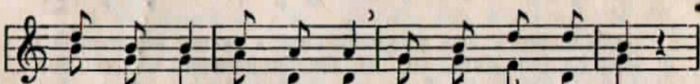
40a. Turnermarsch.

„Fahret hin". Volksweise a. d. Odenwald. 1710.

Munter.



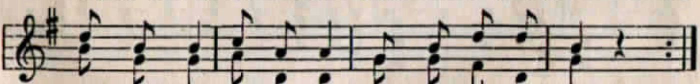
1. Tur - ner ziehn froh da - hin, wenn die Bäu - me schwellen grün;
2. Graut der Tag ins Ge-mach, dann ist auch der Tur - ner wach;
3. Arm in Arm, son - der Harm wan-dert fort der Turner Schwarm.
4. Stur - mes-saus, Wet-ter - braus hält den Tur - ner nicht zu Haus';



1. Wan - der - fahrt, streng und hart, das ist Tur - ner - art!
2. wird's dann hell, rasch und schnell, ist er auf der Stell',
3. Weit und breit ziehn wir heut' bis zur A - bend - zeit;
4. fri - scher Mut wallt im Blut, däucht ihm al - les gut;



1. Tur - ner - sinn ist froh be-stellt, Turnern Wandern wohlgefällt!
2. wan - delt hin zum Sammel - ort, und dann ziehn die Tur-ner fort:
3. und der Tur - ner kla - get nie, scheu-et nim-mer Wandermüh':
4. singt 'nen lust'-gen Tur-ner - sang, blei-bet froh sein Le-ben lang:



1—4. Da - rum frei Tur - ne - rei stets ge - prie - sen sei!

1814. H. F. Maßmann. 1797—1874.

40b. Der Mai.

1. Alles neu macht der Mai, macht die Seele frisch und frei. Laßt das Haus! Kommt hinaus! Windet einen Strauß! Rings erglänzet Sonnenschein, duftend pranget Flur und Hain! Vogelsang, Hörnerklang tönt den Wald entlang.

2. Wir durchziehn Saaten grün, Haine, die ergötzend blühn, Waldespracht, neu gemacht nach des Winters Nacht. Dort im Schatten, an dem Quell, rieselnd munter, silberhell, klein und groß ruht im Moos wie im weichen Schoß.

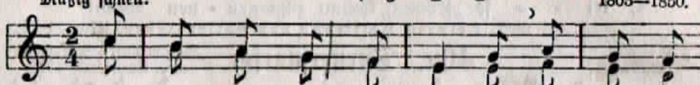
3. Hier und dort, fort und fort, wo wir ziehen, Ort für Ort: Alles freut sich der Zeit, die verschönt erneut. Widerschein der Schöpfung blüht uns erneuend im Gemüt. Alles neu, frisch und frei macht der holde Mai.

1818. A. von Kamp. 1796—1867.

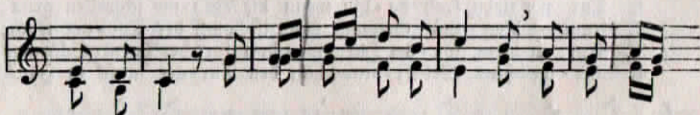
41. Der Spaziergang.

B. Philipp. 1803—1850.

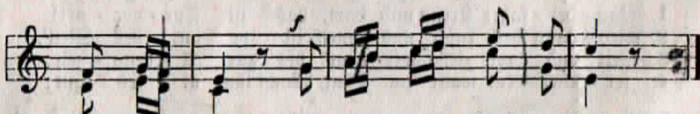
Mäßig schnell.



1. Kommt, laßt uns gehn spa- zie- ren durch den viel
2. Wohl dem, der frei kann sin- gen, wie du, du
3. O wohl dem, der frei le- bet, wie du, du



1. grü- nen Wald! Die Vög- lein mu- si- zie- ren, daß Berg und
2. Volk der Luft, und sei- ne Stimme schwingen zu dem, auf
3. leich- te Schar, in Trost und Frieden schwebet und au- ßer



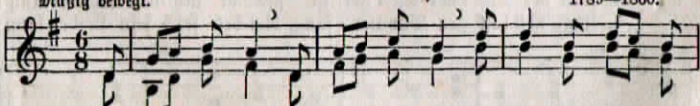
1. Tal er- schallt, daß Berg und Tal er- schallt.
2. den er hofft, zu dem, auf den er hofft.
3. al- ler Fahr, und au- ßer al- ler Fahr!

1624. M. Opitz von Boberfeld. 1597—1639.

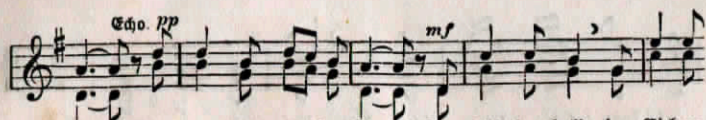
42. Das Waldhorn.

1816. Fr. Silcher. 1789—1860.

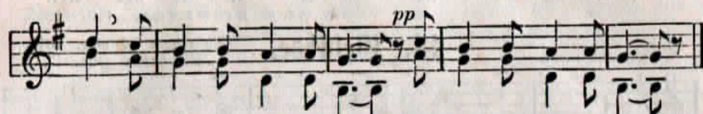
Mäßig bewegt.



1. Wie lieb- lich schallt durch Busch und Wald des Waldhorns sü- ßer
2. Und je- der Baum im wei- ten Raum dünkt uns wohl noch so
3. Und je- de Brust fühlt neu- e Lust beim fro- hen Zwillings-



1. Klang, des Waldhorns sü=ßer Klang! Der Wi=der=hall im Eichen=
2. grün, dünkt uns wohl noch so grün! es wallt der Quell wohl noch so
3. ton, beim fro=hen Zwillings=ton, es flieht der Schmerz aus je=dem



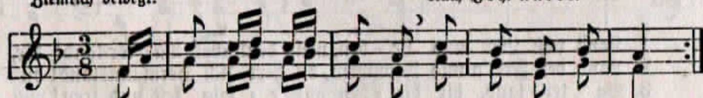
1. tal hallt's nach so lang, so lang, hallt's nach so lang, so lang!
2. hell durchs Tal da=hin, da=hin, durchs Tal da=hin, da=hin.
3. Herz so=gleich da=von, da=von, so=gleich da=von, da=von!

1816. Chr. v. Schmidt. 1768—1854.

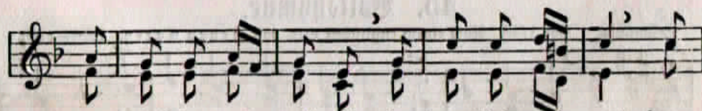
43. Der blühende Flachs.

(Für Mädchen.) Weise: „Da lächelt". 1783.
Nach Joh. Andrs. 1741—1799.

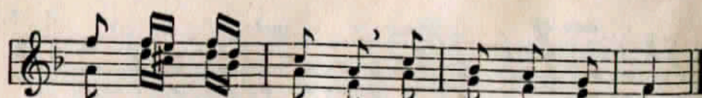
Ziemlich bewegt.



1. Auf, kommt in die Fel=der und blü=hen=den Au'n,
das lieb=li=che Pflänzchen der Mädchen zu schau'n!
2. Laut rau=schet vom Gol=de der Äh=ren das Land,
still grü=net das Pflänzchen in schlichtem Ge=wand;
3. Erst barg es die Er=de im küh=li=gen Schoß,
da zo=gen die freund=li=chen Lüftchen es groß.
4. Bald tra=gen wir sorg=lich das Pflänzchen hin=ein;
dann schmückt es den Rok=ken mit sil=ber=nem Schein.
5. D'rum kommt in die Fel=der und blü=hen=den Au'n,
das lieb=li=che Pflänzchen der Mädchen zu schau'n!



1. es wäch=set und grü=net so freundlich und zart, jung=
2. doch trägt es ein Krön=lein von himm=li=schem Blau, des
3. Nun wo=get und wal=let es lieb=lich und schlank. Du
4. Wir sin=gen zum tö=nen=den Räd=chen und dreh'n die
5. Es wäch=set und grü=net so freundlich und zart, jung=

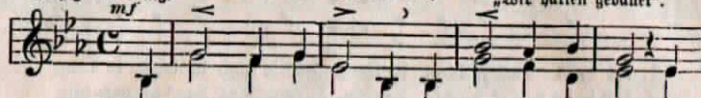


1. fräu - lich be - schei - den in ei - ge - ner Art.
2. Krön - leins Ge - stein ist der fun - keln - de Tau.
3. Er - de, ihr Lüf - te, habt freundli - chen Dank!
4. Fäd - chen wie Sei - de, so glatt und so schön.
5. fräu - lich be - schei - den in ei - ge - ner Art.

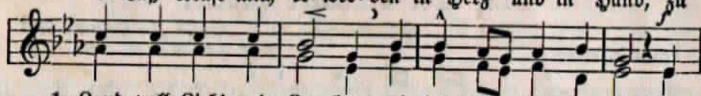
1808. Fr. A. Krummacher. 1767—1845.

44. Gelübde.

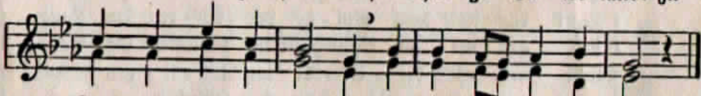
Mäßig und innig. — Thüringer Melodie. 1819. „Wir hatten gebauet".



1. Ich hab' mich er - ge - ben mit Herz und mit Hand, dir,
2. Mein Herz ist entglommen, dir treu zu - ge - wandt, du
3. Will hal - ten und glauben an Gott fromm und frei; will,
4. Ach Gott, woll' er - he - ben mein jung' Her-zens - blut zu
5. Laß Kraft mich er - wer - ben in Herz und in Hand, zu



1. Land voll Lieb' und Le - ben, mein deut-sches Va - ter-land! dir,
2. Land der Frei'n und Frommen, du herr - lich Hermannsland! du
3. Va - ter - land, dir blei - ben auf e - wig fest und treu! will,
4. fri - schem, freud'-gem Le - ben, zu frei - em, frommem Mut! zu
5. le - ben und zu ster - ben für's heil' - ge Va - ter - land! zu

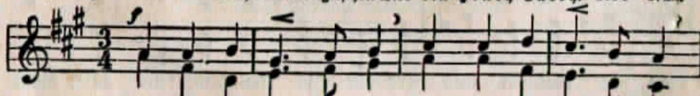


1. Land voll Lieb' und Le - ben, mein deut-sches Va - ter - land!
2. Land der Frei'n und Frommen, du herr-lich Hermannsland!
3. Va - ter - land, dir blei - ben auf e - wig fest und treu!
4. fri - schem, freud'-gem Le - ben, zu frei-em, from-mem Mut!
5. le - ben und zu ster - ben für's heil'-ge Va - ter - land!

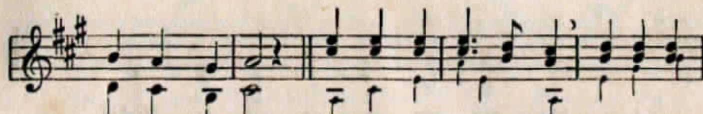
1820. H. F. Maßmann. 1797—1874.

45. Volkshymne.

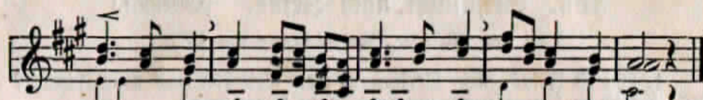
Festmäßig. Vor 1743. Nach einem englischen Lied von Henry Carey. 1696—1743.



1. Heil dir im Sie - ger-kranz, Herr-scher des Va - ter-lands,
2. Nicht Roß', nicht Rei - si - ge si - chern die stei - le Höh',
3. Hei - li - ge Flam-me, glüh', glüh' und er - lö - sche nie
4. Handlung und Wis - sen-schaft he - be mit Mut und Kraft
5. Sei, Kai-ser Wilhelm, hier lang' dei - nes Vol-kes Zier,



1. Heil, Kai - ser, dir! Fühl' in des Thro-nes Glanz die ho - he
2. wo Für - sten steh'n! Lie - be des Va - ter-lands, Lie-be des
3. für's Va - ter - land! Wir al - le ste - hen dann mu-tig für
4. ihr Haupt em - por! Krie-ger- und Hel - den - tat fin - de ihr
5. der Menschheit Stolz! Fühl' in des Thro-nes Glanz die ho - he

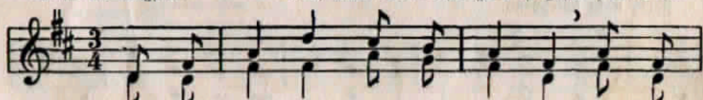


1. Wonne ganz: Lieb-ling des Volks zu sein! Heil, Kai-ser, dir!
2. frei - en Mann's gründen den Herrscherthron, wie Fels im Meer.
3. ei - nen Mann, kämpfen und blu - ten gern für Thron und Reich!
4. Lor-beerblatt treu auf - ge - ho - ben dort an dei-nem Thron!
5. Wonne ganz: Lieb-ling des Volks zu sein! Heil, Kai-ser, dir!

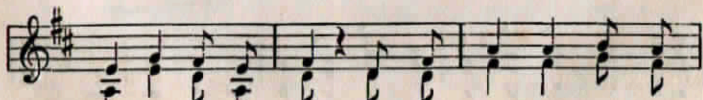
1790. H. Harries. 1762—1802.
Bearbeitet 1793 von B. G. Schuhmacher. 1755—?

46a. Abendlied.

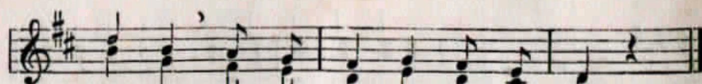
Sanft und langsam. Nach einer Volksweise: „Wo ist Jesus"; um 1786.



1. Got - tes Stern - lein glän - zen wie - der still und
2. Wa - chet, Stern-lein! Ich will schla - fen, bis die
3. Schik - ke mir dein Eng - lein nie - der, daß es
4. Hü - te auch die mü - den Kin - der, nimm sie
5. Glän - zet hell, ihr lie - ben Stern-lein, hal - tet



1. schön in ih - rer Pracht; lie - ber Gott im Him - mel
2. schö - ne Son - ne lacht; lie - ber Gott, dein Kind - lein
3. mir am Bet - te wacht! Gib auch mei - nen lie - ben
4. vä - ter-lich in acht! Lie - ber Herr - gott, gib uns
5. al - le gu - te Wacht! Ich will schlummern; ich will



1. o - ben, gib mir ei - ne gu - te Nacht!
2. hü - te! Gib mir ei - ne gu - te Nacht!
3. El - tern ei - ne gu - te, gu - te Nacht!
4. al - len ei - ne sanf - te, gu - te Nacht!
5. schla-fen. Stern-lein, Stern-lein, gu - te Nacht!

Robert Reinick. 1805—1852.

46b. Sehnsucht nach Jesus. (Oberstufe.)

(Text und Melodie Volksdichtung um 1736.)

1. Wo ist Jesus, mein Verlangen, mein Geliebter und mein Freund? Ach, wo ist er hingegangen, wo mag er zu finden sein?

2. Ach, wo find' ich tausend Flügel, daß ich kann zu jeder Frist fliegen über Berg und Hügel, suchen, wo mein Jesus ist.

3. Meine Seel' ist sehr betrübet durch viel Sünd' und Ungemach. Wo ist Jesus, den sie liebet, den begehrt sie Tag und Nacht?

4. Liebster Jesus, laß dich finden, meine Seele ruft nach dir! Wollst mir mit den Augen winken! Ich will gerne sein bei dir.

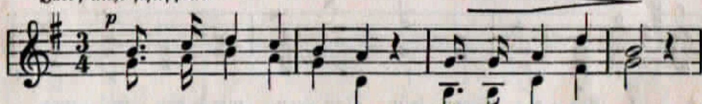
5. Ach, laß mich die Gnad' erlangen, allerliebster Jesu mein, und nimm meine Seel' gefangen; laß sie ewig bei dir sein!

6. Nimmermehr soll mich betrüben, was mich sonst betrübet hat; ich will nichts als Jesum lieben, den mein' Seel' gefunden hat.

47. Die Abendsonne.

1815. H. G. Nägeli. 1773—1836.

Zart; nicht schleppend.

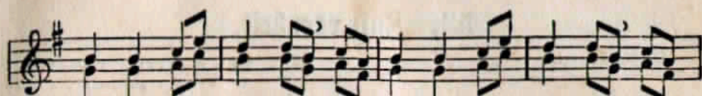


1. Gold - ne A - bend-son - ne, wie bist du so schön!
2. Schon in früh-er Ju-gend sah ich gern nach dir,
3. wenn ich so am A - bend staunend vor dir stand
4. Doch von dir, o Son - ne! wend' ich mei - nen Blick
5. Schuf uns ja doch bei - de ei - nes Schöpfers Hand, —

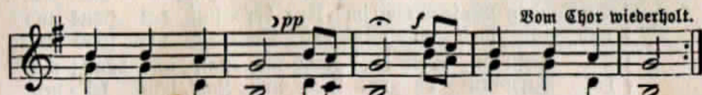


1. Nie kann oh - ne Won - ne dei-nen Glanz ich sehn.
2. und der Trieb zur Tu - gend glüh-te mehr in mir,
3. und, an dir mich la - bend, Gottes Huld em - pfand.
4. mit noch höh' - rer Won - ne auf mich selbst zu - rück.
5. dich im Strahlen - klei - de, mich im Staub - ge - wand.

1788. Frau Barbara Urner geb. Welti. 1760—1803.



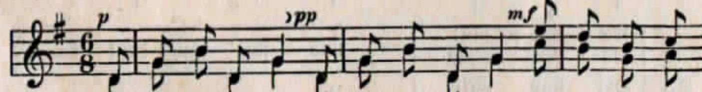
1. hör - te man klin - gen und Glo - ri - a ſin - gen ein'
2. gin - gen mit Ei - len, ja oh - ne Ver - wei - len dem
3. herz - lich zu grü - ßen, es zärt - lich zu küſ - ſen, ſie
4. will uns heut' ge - ben das e - wi - ge Le - ben, die
5. ſchau - et das Kind - lein, es liegt in dem Kripp - lein, ſchenkt



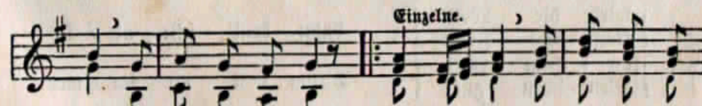
1. eng - li - ſche Schar, ja, ja, ge - bo - ren Gott war.
2. Krip - pe - lein zu, ja, zu, der Hirt und der Bub'.
3. wa - ren be - dacht, be - dacht die ſel - bi - ge Nacht.
4. gött - li - che Gnad', die Gnad', und was es nur hat.
5. ihm eu - er Herz, das Herz; es lin - dert den Schmerz.

52. Chriſtkindleins Wiegenlied.

Mäßig bewegt. J. Reinſch, † 1862 als Rektor zu Patſchkau.

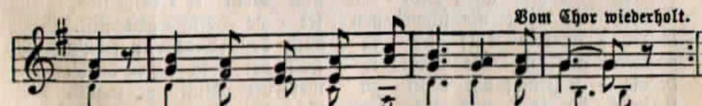


1. O Je - ſu - lein zart, o Je - ſu - lein zart, das Kripplein iſt
2. Der Se - raphim ſingt und Che - ru - bim klingt; viel Eng - lein im
3. Sieh', Je - ſu - lein, ſieh', Sankt Jo - ſeph iſt hie, ich bleib' auch hie-
4. Schweig, E - ſe - lein, ſtill! das Kind ſchla - fen will. Ei, Öchs - lein, nicht



1. hart, wie liegſt du ſo hart!
2. Stall, die wie - gen dich all'!
3. bei, ſchlaf' ſi - cher und frei!
4. brüll, das Kind ſchla - fen will.

} Schlaf', Kind, ſchlaf', die Äug - lein tu'



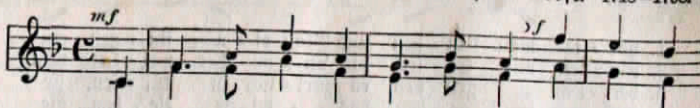
1—4. zu, ſchlaf' und gib uns die e - wi - ge Ruh'!

Altes Volkslied.

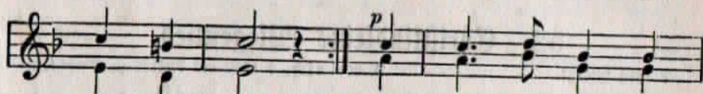
53. Zufriedenheit.

Mäßig bewegt.

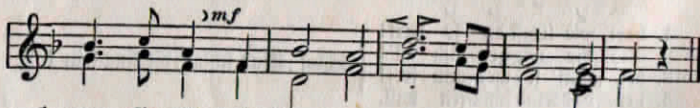
1776. Chr. G. Neefe. 1748—1798.



1. Was frag' ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zu-
Gibt Gott mir nur ge - sun - des Blut, so hab' ich
2. So man-cher schwimmt im Ü - ber - fluß, hat Haus und
und ist doch im - mer voll Ver - druß, und freut sich
3. Da heißt die Welt ein Jam - mer - tal, und däucht mir
hat Freu-den oh - ne Maß und Zahl, läßt kei - nen
4. Und uns zu lie - be schmük-ken ja sich Wie - se,
und Vö - gel sin - gen, fern und nah', daß al - les
5. Und wenn die gold - ne Sonn' auf - geht und gol - den
wenn al - les in der Blü - te steht und Äh - ren
6. Dann preis' ich laut und lo - be Gott und schweb' in
und denk': Es ist ein gu - ter Gott und meint's mit



1. frie - den bin! / fro - hen Sinn — und sing' aus dank - ba-
2. Hof und Geld, / nicht der Welt: — je mehr er hat, je
3. doch so schön; / leer aus - geh'n: — das Kä - fer - lein, das
4. Berg und Wald; / wi - der - hallt. — Bei Ar - beit singt die
5. wird die Welt, / trägt das Feld: — dann denk' ich: al - le
6. ho - hem Mut, / Men - schen gut! — D'rum will ich im - mer

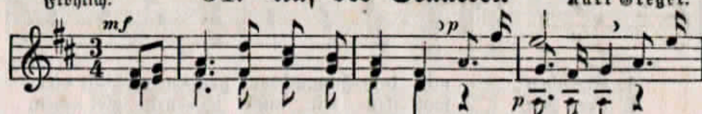


1. rem Ge-müt mein Mor - gen- und mein A - bend-lied.
2. mehr er will; nie schwei - gen sei - ne Kla - gen still.
3. Vö - ge-lein darf sich ja auch des Mai - en freu'n.
4. Lerch' uns zu, die Nach - ti - gall bei sü - ßer Ruh'.
5. die - se Pracht hat Gott zu mei - ner Lust ge-macht.
6. dank - bar sein und mich der Gü - te Got - tes freu'n!

1776. J. M. Miller. 1750—1814.

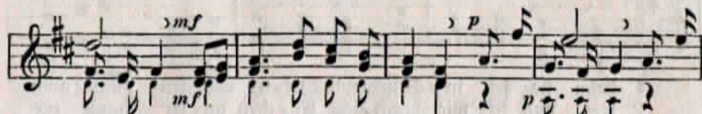
54. Auf der Sennerei.

Fröhlich. Karl Greger.



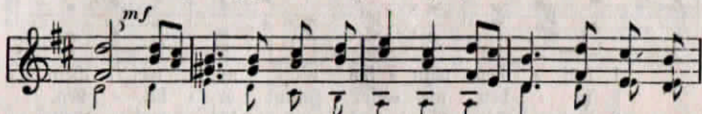
la la la

1–2. Des Mor-gens in der Frü-he, la la la___ la la

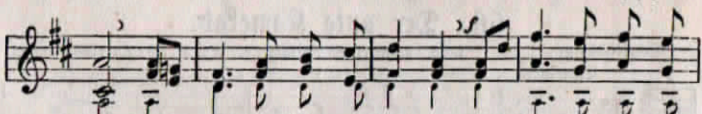


la la la la la la

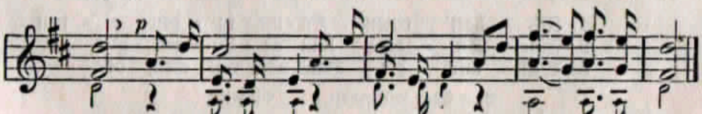
1–2. la ___, { da trei-ben wir die Kü-he / ver-gißt man Sorg' u. Mü-he } la la la___ la la



1. la! Wann summend aus der Zel-le die Bien' ins Frei-e
2. la! Wann Vög-li lus-tig sin-gen in Luft und Busch gar



1. fliegt, und auf der Äh-ren Wel-le das Morgen-rot sich
2. schön, und Glöck-lein lus-tig klin-gen im Tal und auf den



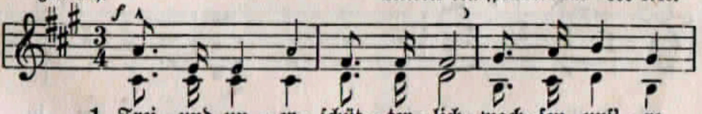
la la la la la la

1. wiegt. / 2. Höhn. } La la la___ la la la___ la la la la la!

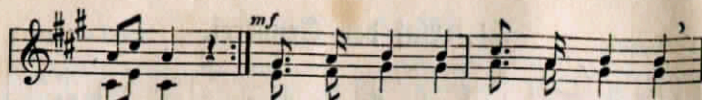
1827. Heinrich Hoffmann von Fallersleben. 1798–1874.

55. Die deutschen Eichen.

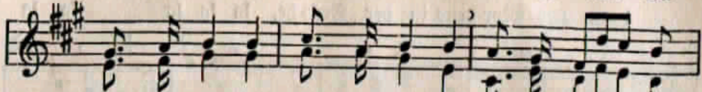
Feierlich. Melodie von „Gaudeamus" vor 1710.



1. Frei und un-er-schüt-ter-lich wach-sen uns'-re
2. Wie die Ei-chen him-mel-an trotz den Stür-men
3. Dar-um sei der Ei-chen-baum un-ser Bun-des-



1. Ei - chen; mit dem Schmuck der grü - nen Blät - ter
2. stre - ben, wol - len wir auch ih - nen glei - chen,
3. zei - chen: daß in Ta - ten und Ge - dan - ken



1. stehn sie fest in Sturm und Wet - ter, wan - ken nicht noch
2. frei und fest wie deut - sche Ei - chen un - ser Haupt er-
3. wir nicht schwanken o - der wan - ken, nie - mals mut - los



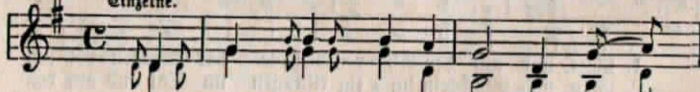
1. wei - chen, wan - ken nicht noch wei - chen.
2. he - ben, un - ser Haupt er - he - ben.
3. wei - chen, nie - mals mut - los wei - chen.

1842. H. Hoffmann von Fallersleben. 1798—1874.

56. Der gute Kamerad.

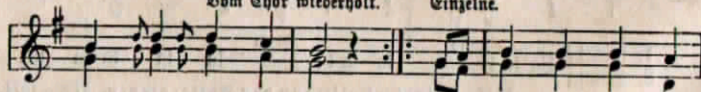
Schrittmäßig. 1825. Nach einer Volksweise. Fr. Silcher. 1789—1860.

Einzelne.



1. Ich hatt' einen Ka - me - ra - den; ei - nen
2. Eine Ku - gel kam ge - flo - gen; gilt es
3. Will mir die Hand noch rei - chen, der -

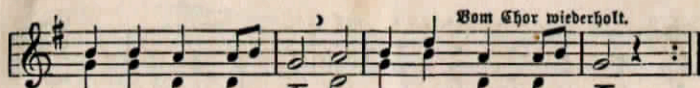
Vom Chor wiederholt. Einzelne.



1. bes - sern findst du nit. Die Trom - mel schlug zum
2. mir, oder gilt es dir? Ihn hat es weg - ge-
3. weil ich e - ben lad'. „Kann dir die Hand nicht



1. Strei - te, er ging an mei - ner Sei - te in
2. ris - sen; er liegt mir vor den Fü - ßen, als
3. ge - ben, bleib' du im ew' - gen Le - ben mein



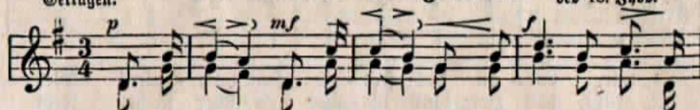
1. gleichem Schritt und Tritt, in glei-chem Schritt und Tritt.
2. wär's ein Stück von mir, als wär's ein Stück von mir.
3. gu - ter Ka - me - rad, mein gu - ter Ka - me - rad!"

1809. Dr. L. Uhland. 1787—1862.

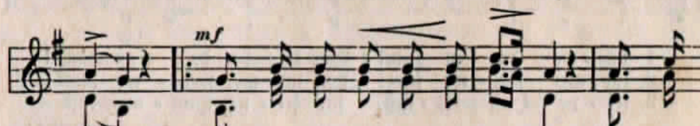
57. Reiters Morgenlied.

Nach einer Volksweise des 18. Jhds.

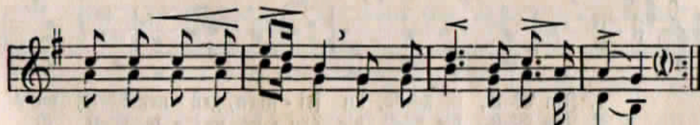
Getragen.



1. Mor-gen-rot! Mor-gen-rot! leuch-test mir zum frü-hen
2. Kaum ge-dacht, kaum ge-dacht, wird der Lust ein End' ge-
3. Ach, wie bald, ach, wie bald, schwin-det Schönheit und Ge-
4. Da-rum still, da-rum still füg' ich mich, wie Gott es



1. Tod! Bald wird die Trompe-te bla-sen, dann muß
2. macht! Ge-stern noch auf stol-zen Ros-sen, heu-te
3. stalt! Prahlst du gleich mit dei-nen Wan-gen, die wie
4. will. Nun, so will ich wak-ker strei-ten, und sollt'

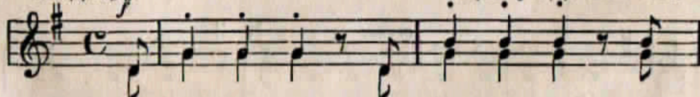


1. ich mein Le-ben las-sen, ich und mancher Ka-me-rad!
2. durch die Brust ge-schos-sen, mor-gen in das küh-le Grab.
3. Milch und Purpur pran-gen, ach, die Ros-en wel-ken all'!
4. ich den Tod er-lei-den, stirbt ein bra-ver Reiters-mann.

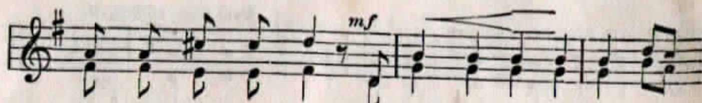
1824. Dr. W. Hauff. 1802—1827. (Nach einem ältern Volksliede.)

58. Zum Schulfeste.

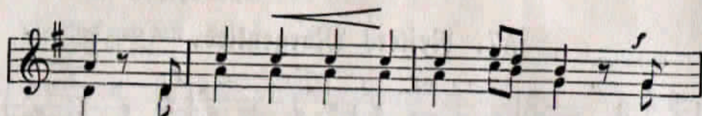
Marschmäßig. Nach L. Hetsch. 1806—1872.



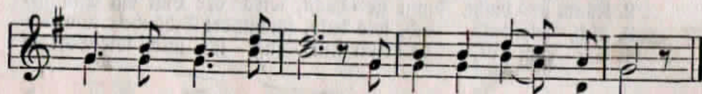
1. Mit Marsch-ge-sang, mit Lie-der-klang, so
2. In Reih' und Glied, mit fe-stem Schritt geht's
3. Der Him-mel rein, er zieht hin-ein in



1. geht's zum Spiel hin - aus. Wie Krie - ger-scha-ren zie - hen
2. durch den lie - ben Ort! Die Mut - ter winkt, der Va - ter
3. uns - re fro - he Brust! er kommt mit sei - ner Se - lig-



1. wir, vor - an das stol - ze Fest - pa - nier! Wer
2. grüßt, das Herz-blut im - mer ra - scher fließt. Jetzt
3. keit und sieht die Her - zen all' be - reit für



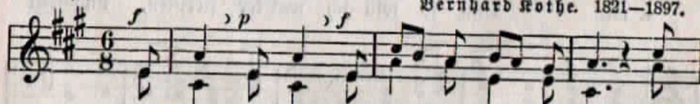
1. blie - be da zu Haus'? Wer blie - be da zu Haus'!
2. im - mer wei - ter fort! Jetzt im - mer wei - ter fort!
3. sei - ne Him-mels - lust, für sei - ne Him - mels-lust.

Dichter?

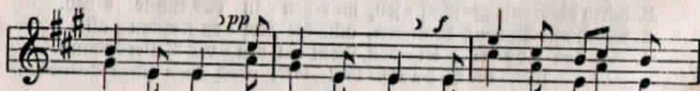
59. Im Wald.

Lebhaft.

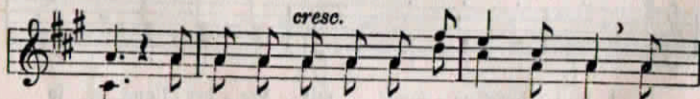
Bernhard Kothe. 1821—1897.



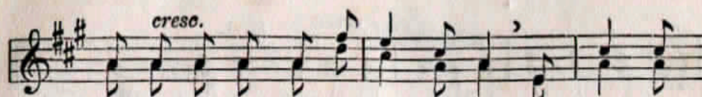
1. Im Wald, im Wald, im fri - schen, grü - nen Wald, wo's
2. Die Welt, die Welt, die gro - ße, wei - te Welt ist



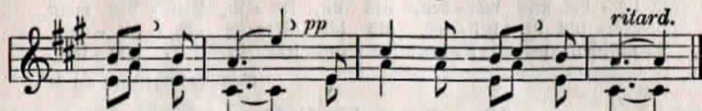
1. E - cho schallt, wo's E - cho schallt, im Wald, wo's E - cho
2. un - ser Zelt, ist un - ser Zelt, die Welt ist un - ser



1. schallt, da tö - net Ge - sang und der Hör - ner Klang so
2. Zelt. Und wan-dern wir sin - gend, so schallt die Luft, die



1. luſ - tig den ſchwei-gen - den Forſt ent-lang. Tra - ra, tra-
2. Wälder, die Tä - ler, die felſ' - ge Kluft, Hal - lo, hal-

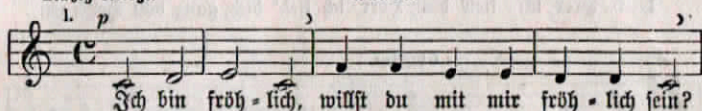


1. ra, tra - ra, tra - ra, tra - ra, tra - ra!
2. lo, hal - lo, hal - lo, hal - lo, hal - lo!

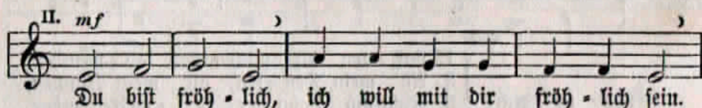
Aus dem romantiſchen Schauſpiel „Preciosa". — 1819. P. A. Wolff. 1782—1828.

60. Fröhlichkeit.

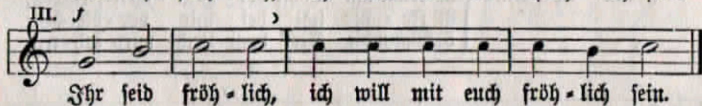
Mäßig bewegt. Kanon.



Ich bin fröh - lich, willſt du mit mir fröh - lich ſein?



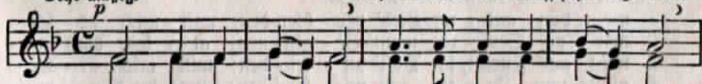
Du biſt fröh - lich, ich will mit dir fröh - lich ſein.



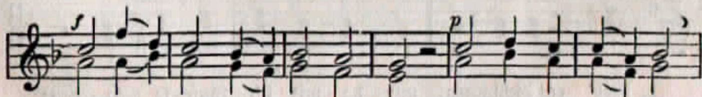
Ihr ſeid fröh - lich, ich will mit euch fröh - lich ſein.

61. Jeſus über Alles.

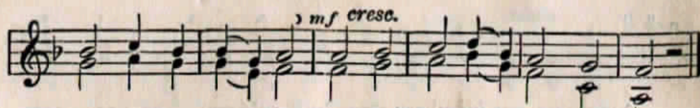
Sehr mäßig. Geiſtl. Volkslied a. d. Grafſchaft Glatz. 1600.



1. Schön-ſter Herr Je - ſu, Herr-ſcher al - ler Her - ren,
2. Al - le die Schönheit, Him-mels und der Er - den
3. Schön iſt das Mond-licht, ſchö - ner iſt die Son - ne,
4. Schön ſind die Blu - men, ſchö - ner ſind die Men - ſchen



1. Got-tes ein - ge - bor'-ner Sohn, dich will ich lie - ben,
2. iſt ge - faßt in dir al - lein: nichts ſoll auf Er - den
3. ſchön die Ster - ne oh - ne Zahl; Je - ſus iſt rei - ner,
4. in der fri - ſchen Ju - gend-zeit; a - ber ſie ſter - ben,

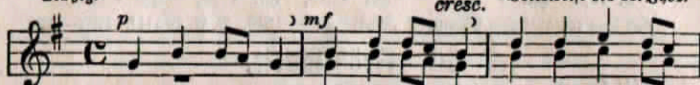


1. dich will ich eh - ren, mei - ner See - le Freud' und Wonn'!
2. lie - ber mir wer - den, als du, Je - su, Lieb - ster mein.
3. Je - sus ist hel - ler, als die Ster - ne all - zu - mal.
4. müs - sen ver - der - ben: Je - sus lebt in E - wig - keit.

Geistliches Volkslied um 1600.

62. Herr, ich lieb' dich!

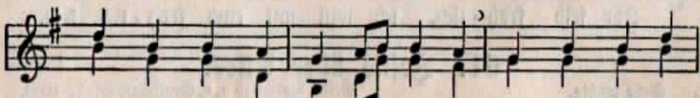
Mäßig. Volksweise des 18. Jhds.



1—5. Herr, ich lieb' dich, Herr, ich lieb' dich, ganz von Her - zen

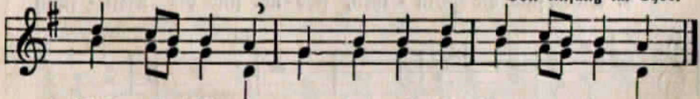


lieb' ich dich!
1. Laß von dir mich nichts ab - wen - den,
2. All' mein Den - ken, all' mein Sin - nen,
3. Nicht um Lohn der Him - mels - freu - den,
4. Je - sus soll bei mir ver - blei - ben;
5. Wann die Seel' vom Leib wird fah - ren,



1. nie von and - rer Lieb' ver - blen - den, will mich al - ler
2. mei - ne Seuf - zer, mein Be - gin - nen, al - les, was in
3. nicht aus Furcht, die Höll' zu lei - den; will mich al - ler
4. nichts von Je - su soll mich schei - den; stets im Mund' will
5. dann mit dei - nen Him - mels - scha - ren werd' ich dich, o

Von Anfang im Chor.



1. Lieb' ent - schla - gen, nur da - mit ich könn - te sa - gen:
2. mir sich fin - det, sich mit dei - ner Lieb' ver - bin - det:
3. Furcht ent - schla - gen, nur aus lau - ter Lie - be sa - gen:
4. Je - sum ha - ben, Je - sum will ins Herz ver - gra - ben:
5. Je - su, dro - ben e - wig in dem Him - mel lo - ben:

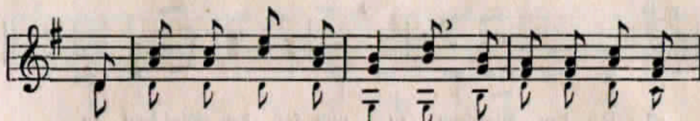
Volkslied, im 18. Jhd. weitverbreitet; schon 1722 bekannt.

63. O Straßburg!

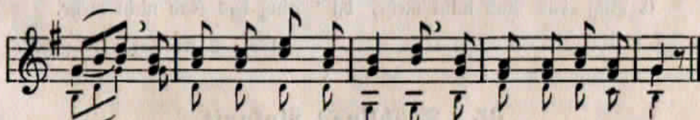
Nur mäßig bewegt. Volkslied vor 1771.



1. O Straßburg, o Straßburg, du wun-der-schö-ne Stadt!
2. So man-cher, so schö-ner, auch tap-fe-rer Sol-dat,
3. Ver-las-sen, ver-las-sen, es kann nicht an-ders sein!
4. Der Va-ter, die Mut-ter, die ging'n vor's Hauptmanns Haus:
5. „„Euern Sohn kann ich nicht geben für noch so vie-les Geld;



1. Da-rin-nen liegt be-gra-ben so man-ni-cher Sol-
2. der Va-ter und lieb Mut-ter bös-lich ver-las-sen
3. Zu Straßburg, ja zu Straß-burg Sol-da-ten müs-sen
4. „Ach, Hauptmann, lieber Herr Hauptmann, gebt uns den Sohn her-
5. euer Sohn, und der muß ster-ben im weit-und brei-ten

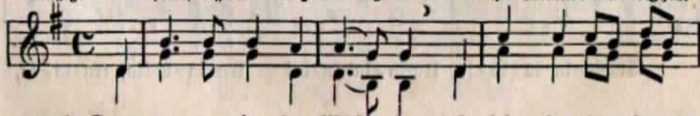


1. dat, da-rin-nen liegt be-gra-ben so man-ni-cher Sol-dat.
2. hat, der Va-ter und lieb Mut-ter bös-lich ver-las-sen hat.
3. sein, zu Straßburg, ja zu Straßburg Sol-da-ten müs-sen sein.
4. aus, ach, Hauptmann, lieber Herr Hauptmann, gebt uns d. Sohn heraus."
5. Feld, euer Sohn, und der muß sterben im weit- und breiten Feld.""

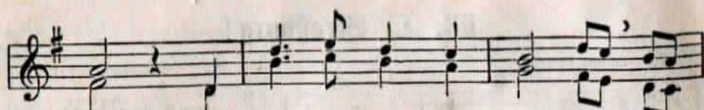
Nach dem Sesenheimer Liederbuch um 1771.

64. Der Wanderer in der Sägemühle.

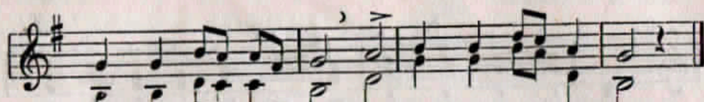
Mäßig. (Weise: „Es waren zwei Königskinder". 1807.) Volkslied des 18. Jhds.



1. Dort un-ten in der Müh-le saß ich in sü-ßer
2. Sah zu der blan-ken Sä-ge, — es war mir wie ein
3. Die Tan-ne war wie le-bend; in Trau-er-me-lo-
4. „Du kehrst zur rech-ten Stun-de, o Wan-de-rer, hier
5. „Du bist's, für den wird wer-den, wenn kurz ge-wan-dert
6 Vier Bret-ter sah ich fal-len, mir ward's ums Her-ze



1. Ruh' und sah dem Rä = der = spie = le und
2. Traum, — die bahn = te lan = ge We = ge in
3. die, durch al = le Fa = sern be = bend, sang
4. ein; du bist's für den die Wun = de mir
5. du, dies Holz im Schoß der Er = den ein
6. schwer; ein Wört = lein wollt' ich lal = len; — da

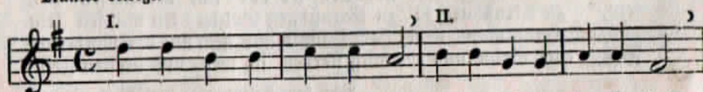


1. sah den Was=sern zu, und sah den Was=sern zu.
2. ei = nen Tan=nen = baum, in ei = nen Tan=nen = baum.
3. die = se Wor=te sie, sang die = se Wor = te sie:
4. dringt ins Herz hin = ein, mir dringt ins Herz hin = ein."
5. Schrein zur lan = gen Ruh', ein Schrein zur lan = gen Ruh'!"
6. ging das Rad nicht mehr, da ging das Rad nicht mehr.

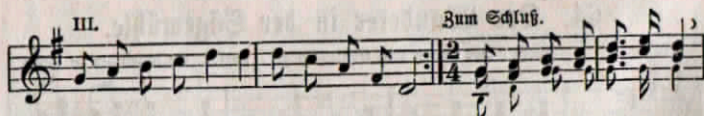
1830. J. Kerner. 1786—1862.

65. Frühlings Ankunft.

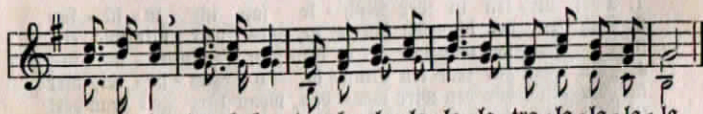
Munter bewegt. Kanon.



End=lich ist der Frühling da, sin=get lus=tig tra = la = la!



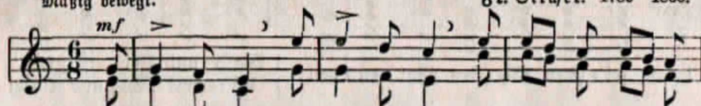
Tra=la = la = la = la = la, tra=la = la = la = la! tra = la = la=la, tra = la = la,



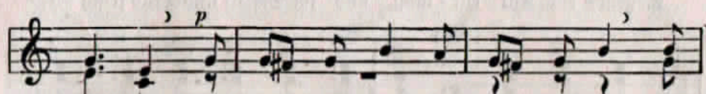
tra = la = la, tra = la=la, tra = la = la = la = la = la, tra = la = la = la = la.

66. Die Jahreszeiten.

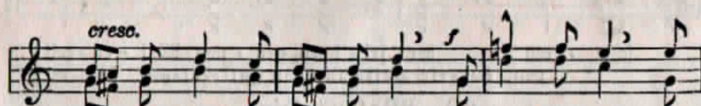
Mäßig bewegt. Fr. Silcher. 1789—1860.



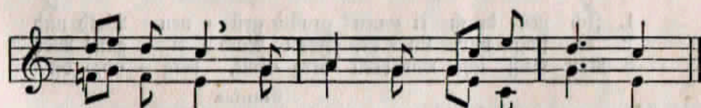
1. O Frühlingszeit, o Früh-lingszeit, du kannſt mir ſehr ge-
2. O Som-mer-zeit, o Som-mer-zeit, du kannſt mir ſehr ge-
3. O brauner Herbſt, o brauner Herbſt, du kannſt mir ſehr ge-
4. O Win-ter-zeit, o Win-ter-zeit, du kannſt mir ſehr ge-



1. fal-len! Das kla-re Bäch-lein rin-net frei, mit
2. fal-len! Das gold-ne Korn ſo wogt und weht, das
3. fal-len! In bun-tem Lau-be glänzt der Wald, des
4. fal-len! Mit blan-kem Eis und wei-ßem Schnee Weih-



1. Blü-ten kommt der grü-ne Mai. O Früh-lings-zeit, o
2. Bäumlein vol-ler Früch-te ſteht. O Som-mer-zeit, o
3. Dreſchers Takt ſo luſ-tig ſchallt. O brau-ner Herbſt, o
4. nach-ten kommt, juch-he, juch-he! O Win-ter-zeit, o



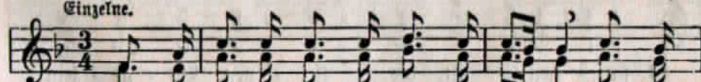
1. Frühlings-zeit, du kannſt mir ſehr ge-fal-len!
2. Som-mer-zeit, du kannſt mir ſehr ge-fal-len!
3. brau-ner Herbſt, du kannſt mir ſehr ge-fal-len!
4. Win-ter-zeit, du kannſt mir ſehr ge-fal-len!

Vor 1846. Hermann Kletke. 1813—1886.

67. Auf dem Marſche.

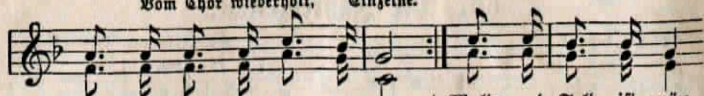
Schrittmäßig. Volksweiſe?

Einzelne.

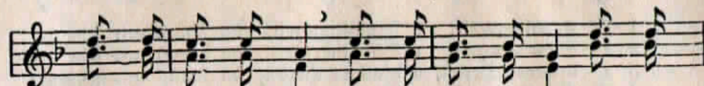


1—2. O, wie luſ-tig läßt ſich's jetzt mar-ſchie-ren in der

Vom Chor wiederholt. Einzelne.

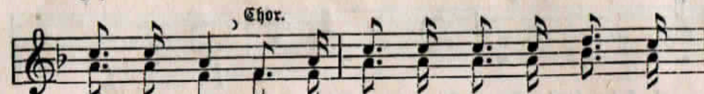


1.—2. fri - schen, küh - len Mai - en - zeit! { Wald und Feld ist grün,
Und mit Sang und Klang

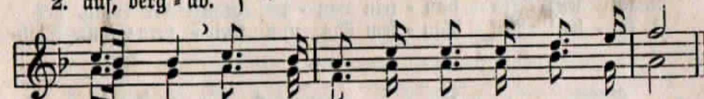


1. und die Blu - men blühn, und die Vö - ge - lein sin - gen
2. geht's das Tal ent - lang, und im Schritt und Trab frisch berg-

Chor.



1. lieb - lich drein. { O, wie lus - tig läßt sich's jetzt mar-
2. auf, berg - ab.

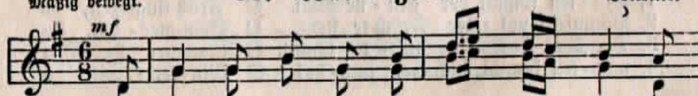


schie - ren in der fri - schen, grü - nen Mai - en - zeit!

1851. Heinrich Hoffmann von Fallersleben. 1798—1874.

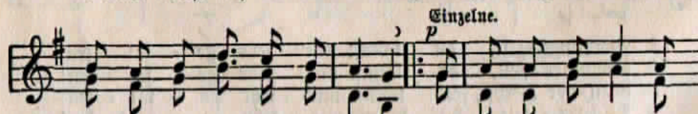
68. Waldvöglein.

Mäßig bewegt. Volkslied.

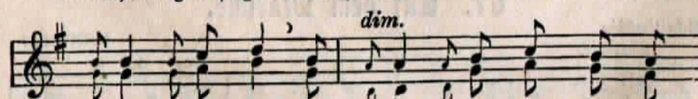


1. Ich geh' durch ei - nen gras - grü - nen Wald und
2. O sing' nur, sin - ge, Frau Nach - ti - gall! Wer
3. Nun muß ich wan-dern berg - auf, berg - ab: die

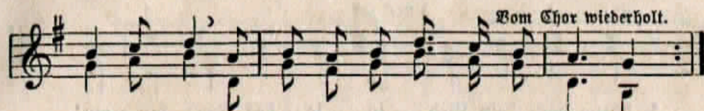
Einzelne.



1. hö - re die Vö - ge - lein sin-gen; sie sin - gen so jung und
2. möch-te dich, Sän-ge - rin stö-ren? Wie won-nig - lich klingt's im
3. Nach - ti - gall singt in der Fer-ne. Es wird mir so wohl, so



1. sin - gen so alt, die klei - nen Vö - ge - lein
2. Wi - der - hall! Es lau - schen die Blu - men, die
3. leicht am Stab, und wie ich schrei - te hin-

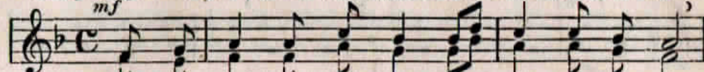


1. in dem Wald, die hör' ich so ger - ne wohl sin - gen.
2. Vö - gel all' und wol - len die Nach - ti - gall hö - ren.
3. auf, hin - ab: die Nach - ti - gall singt in der Fer - ne!

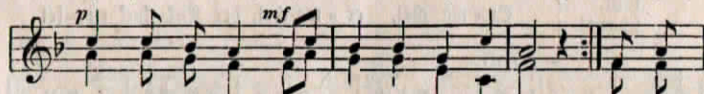
1. Str. Volkslied. 1808 aufgeschrieben. 2. 3. Str. 1841. Hermann Kletke. 1813—1886.

69. Das Lied der Nachtigall.

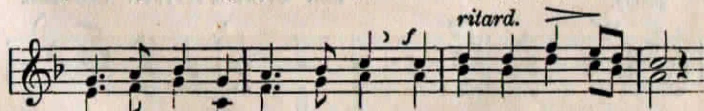
Mäßig bewegt. Schwäbische Volksweise: „Muß i denn". Aus dem Remstale. 1825.



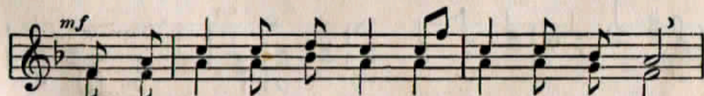
1. Nach - ti - gall, Nach - ti - gall, wie sangst du so schön,
Nach - ti - gall, Nach - ti - gall, wie drang doch dein Lied,
2. Nach - ti - gall, Nach - ti - gall, was schwei - gest du nun?
Wa - rum willst, wa - rum willst du sin - gen nicht mehr?
3. Wenn der Mai, wenn der Mai, der lieb - li - che Mai,
ist es mir, ist es mir so ei - gen ums Herz,



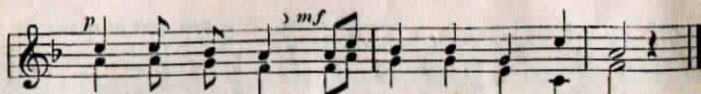
1. sangst du so schön vor al - len Vö - ge - lein!
drang doch dein Lied in je - des Herz hin - ein! Wenn du
2. schwei - gest du nun? du sangst so kur - ze Zeit.
sin - gen nicht mehr? Das tut mir gar zu leid. Wenn du
3. lieb - li - che Mai mit sei - nen Blu - men flieht,
ei - gen ums Herz, weiß nicht, wie mir ge - schieht. Wollt' ich



1. san - gest, rief die gan - ze Welt: Jetzt muß es Früh - ling sein!
2. san - gest, war mein Herz so voll von Lust und Fröh - lich - keit.
3. sin - gen auch, ich könnt' es nicht; denn mir ge - lingt kein Lied.



1. Nach - ti - gall, Nach - ti - gall, wie drang doch dein Lied,
2. Wa - rum willst, wa - rum willst du sin - gen nicht mehr?
3. Ja, mir ist, ja, mir ist so ei - gen ums Herz,

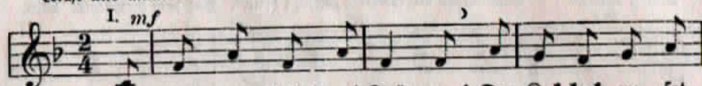


1. drang doch dein Lied in je = des Herz hin = ein!
2. sin = gen nicht mehr? Das tut mir gar zu leid.
3. ei = gen um's Herz, weiß nicht, wie mir ge = schieht.

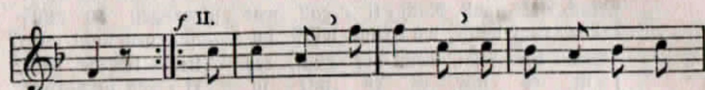
1844. H. Hoffmann von Fallersleben. 1798—1874.

70. Morgenruf.

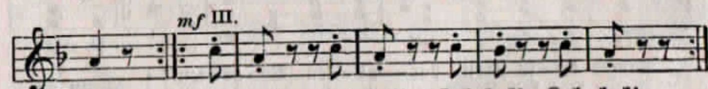
Leicht und munter. **Kanon.**



Er = wacht von Schlaf und Träu=men! Der Kuk=kuck ru = fet
Seht, in des Ber = ges Bäu = men die Son=ne hell auf=



laut. schaut! Er = wa = chet, er = wa=chet, der Kuk = kuck ru = fet

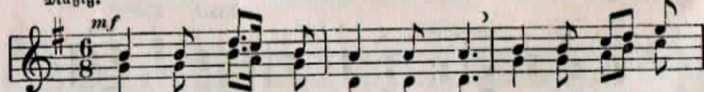


laut. Kuk = kuck! Kuk = kuck! Kuk = kuck! Kuk = kuck!

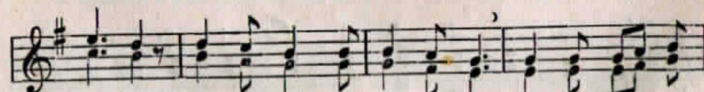
71. Heidenröslein.

1827. Heinrich Werner. 1800—1833.

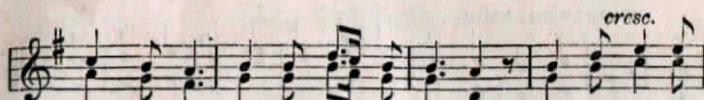
Mäßig.



1. Sah ein Knab' ein Rös = lein steh'n, Rös=lein auf der
2. Kna = be sprach: „Ich bre = che dich, Rös=lein auf der
3. Und der wil = de Kna = be brach's Rös=lein auf der

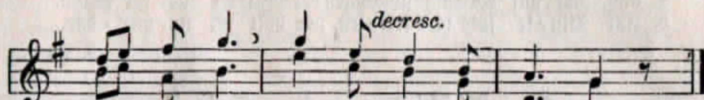


1. Hei = den, war so jung und mor=gen=schön; lief er schnell, es
2. Hei = den!" Rös=lein sprach: „Ich ste = che dich, daß du e = wig
3. Hei = den; Rös=lein wehr = te sich und stach, half ihm doch kein



1. nah' zu seh'n, sah's mit vie = len Freuden.
2. denkst an mich, und ich will's nicht lei = den."
3. Weh' und Ach, mußt' es e = ben lei = den.

} Rös=lein, Röslein,

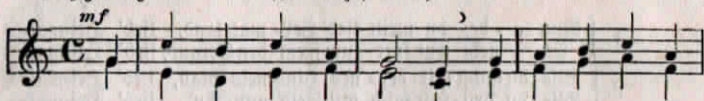


1—3. Rös = lein rot, Rös = lein auf der Hei = den!

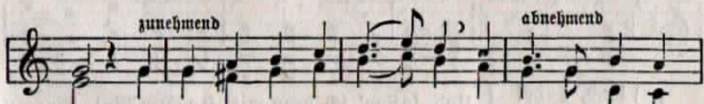
Nach einem Volkslied des 16. Jhds. 1773. J. W. v. Goethe. 1749—1832.

72. Mein Ermland.

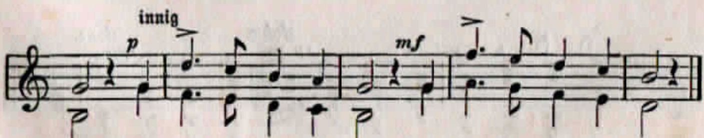
Mäßig bewegt. (In B anzustimmen.)



1. Viel Län = der hört ich lo = ben mit lau = tem Sang und
2. Wie dei = ne Fel = der wo = gen von Äh = ren Meer an
3. Vom Kreuz an je = dem We = ge ruft mir der Hei = land
4. Horch, wie die Glok = ken klin = gen durchs Land mit frommem
5. Mein Erm=land will ich prei = sen mit treu = em Kin = des=



1. Preis, mir steht mein Ermland o = ben, kein schö = ner Land ich
2. Meer, wie dei = ner Wäl=der Bo = gen sich wöl=ben hoch und
3. zu: In mei = ne Wun=den le = ge, was dir be=nimmt die
4. Schlag und Gott uns nä = her brin = gen drei=mal an je = dem
5. sinn, mein Le = ben soll be = wei = sen, daß ich Erm=län = der



1. weiß: Du lie = bes klei = nes Land, wo mei = ne Wie = ge stand!
2. hehr! Wie dei = ner Se = en Flut, vom Schein der A = bend=glut
3. Ruh! Mit Lob auf Christ den Herrn be = grü=ßen nah und fern
4. Tag! Wer's hört, fällt herz=lich ein, das Kind zu be = ne = dein
5. bin. Was stets hier Lo=sung war: „Für Thron und für Al = tar!"



1. Gott hört mein treu Ge = lo = ben, ich weih dir Herz und Hand!
2. hold = se = lig ü = ber = flo = gen, in Got = tes Frie=den ruht!
3. sich hier auf je = dem We = ge die Lan = des = kin = der gern.
4. und sich auf An=dacht=schwingen der Mut = ter auch zu weihn.
5. Im Blu = te fühl ich's krei = sen, das halt ich im = mer = dar.

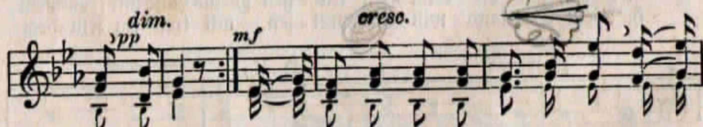
J. Pohl.

73. Abschied von der Heimat.

Westfälische Volksweise vor 1851.



1. { Nun a = de, du mein lieb' Hei = mat=land, lieb' Hei=mat=
   Es geht jetzt fort zum frem = den Strand, lieb' Hei=mat=
2. { Wie du lachst mit dei = nes Him=mels Blau, lieb' Hei=mat=
   Wie du grü = ßest mich mit Feld und Au', lieb' Hei=mat=
3. { Be = glei = test mich, du lie = ber Fluß, lieb' Hei=mat=
   Bist trau=rig, daß ich wan=dern muß, lieb' Hei=mat=



1. { land, a = de! / land, a = de! } Und so sing' ich denn mit fro = hem Mut, wie man
2. { land, a = de! / land, a = de! } Gott weiß, zu dir steht stets mein Sinn, doch
3. { land, a = de! / land, a = de! } Vom moos'gen Stein am wald'gen Tal, da

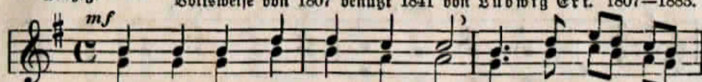


1. sin = get, wenn man wandern tut, lieb' Hei = mat=land, a = de!
2. jetzt zur Fer = ne zieht's mich hin, lieb' Hei = mat=land, a = de!
3. grüß' ich dich zum letz = ten=mal, mein Hei = mat=land, a = de!

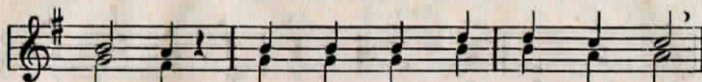
1851. August Disselhof, geb. 1829.

74. Schifferlied.

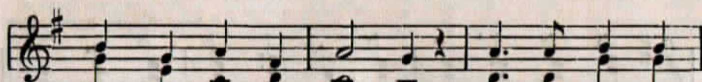
Mäßig. Volksweise von 1807 benutzt 1841 von Ludwig Erk. 1807—1883.



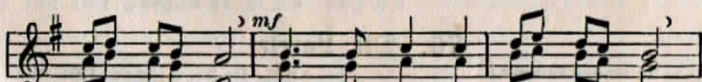
1. Gro - ßer Gott! durch Sturm und Nacht voll Ver - trau'n wir
2. Wie die Wo - gen, wut - ent-brannt, to - bend sich be-
3. Wie vor un - serm An - ge - sicht Mond und Ster - ne
4. Einst, in mei - ner letz - ten Not, laß mich nicht ver-



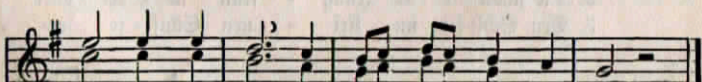
1. fah - ren; hast den Sturm her - vor - ge - bracht,
2. we - gen! Nir - gends Ret - tung, nir - gends Land,
3. schwin - den! Wenn des Schiff - leins Ru - der bricht,
4. sin - ken! Sollt' ich von dem bit - tern Tod'



1. kannst im Sturm be - wah - ren: Sei ge - lobt mit
2. vor des Sturmwinds Schlä - gen! Ei - ner ist's, der
3. wo nun Ret - tung fin - den? Wo denn sonst, als
4. Well' auf Wel - le trin - ken: Biet' mir dann die



1. Herz und Mund, sei ge - lobt zu je - der Stund'!
2. in der Nacht, Ei - ner ist's, der uns be - wacht!
3. bei dem Herrn? Seht ihr dort den hel - len Stern?
4. Hand so - gleich, ret - te mich ins Him - mel - reich!

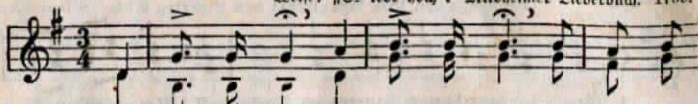


1. Christ, Ky - ri - e, komm' zu uns auf die See!
2. Christ, Ky - ri - e, du schlum - merst auf der See!
3. Christ, Ky - ri - e, er - schein' uns auf der See!
4. Christ, Ky - ri - e, komm' zu uns auf die See!

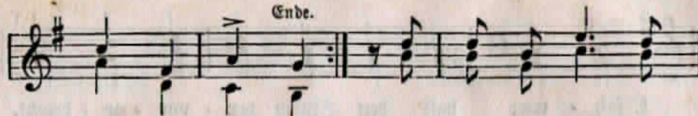
1816. Johannes Daniel Falk. 1768—1826.

75. Der Tannenbaum.

Weise: „Es lebe hoch". Mildheimer Liederbuch. 1799.

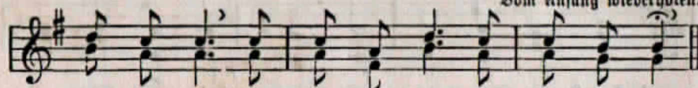


1. O Tan-nen-baum, o Tan-nen-baum! wie treu sind
2. O Tan-nen-baum, o Tan-nen-baum! du kannst mir
3. O Tan-nen-baum, o Tan-nen-baum! dein Kleid will



1. dei-ne Blät-ter! Du grünst nicht nur zur
2. sehr ge-fal-len! Wie oft hat schon zur
3. mich was leh-ren. Die Hoff-nung und Be-

Vom Anfang wiederholen.

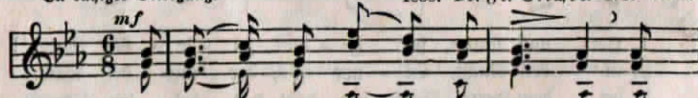


1. Som-mer-zeit, nein, auch im Win-ter, wenn es schneit.
2. Weih-nachts-zeit ein Baum von dir mich hoch er-freut!
3. stän-dig-keit gibt Trost und Kraft zu je-der Zeit!

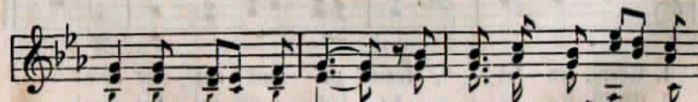
1. Str. 1819. August Zarnack. 1777—1827.
2. u. 3. Str. 1824. Ernst Anschütz. 1780—1861.

76. Die Lorelei.

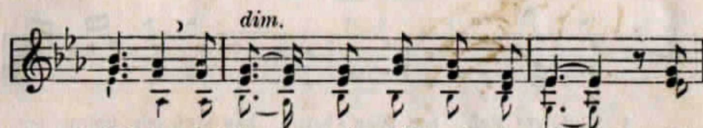
In ruhiger Bewegung. 1838. Dr. Fr. Silcher. 1789—1860.



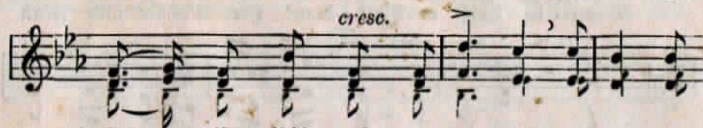
1. Ich weiß nicht, was soll es be-deu-ten, daß
2. Die schön-ste Jung-frau sit-zet dort
3. Den Schif-fer im klei-nen Schif-fe er-



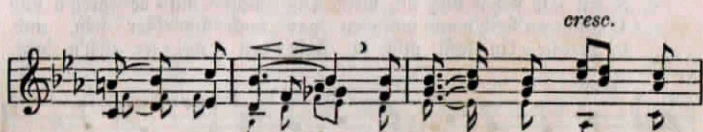
1. ich so trau-rig bin; ein Mär-chen aus al-ten
2. o-ben wun-der-bar; ihr gold'-nes Ge-schmei-de
3. greift's mit wil-dem Weh': er schaut nicht die Fel-sen-



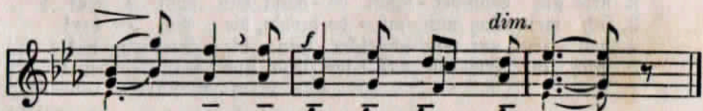
1. Zei = ten, das kommt mir nicht aus dem Sinn. Die
2. blit = zet, sie kämmt ihr gol = de = nes Haar. Sie
3. rif = fe, er schaut nur hin = auf in die Höh'. Ich



1. Luft ist kühl, und es dun = kelt, und ru = hig
2. kämmt es mit gol = de = nem Kam = me und singt ein
3. glau = be, die Wel = len ver = schlin=gen am En = de



1. fließt der Rhein; der Gip=fel des Ber = ges
2. Lied da = bei; das hat ei = ne wun = der=
3. Schif=fer und Kahn, das hat mit ih = rem



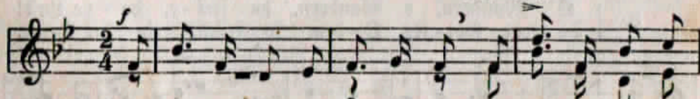
1. fun = kelt im A = bend = son = nen = schein.
2. sa = me, ge = walt' = ge Me = lo = dei.
3. Sin = gen, die Lo = re = lei ge = tan.

1823. H. Heine. 1799—1856.

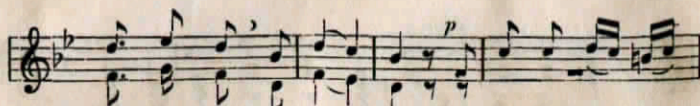
77. Müllerlied.

(Auf der Wanderschaft.)

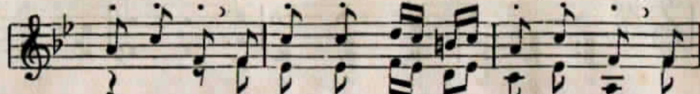
Leicht bewegt. Nach einer Melodie 1844 von Karl Zöllner. 1800—1860.



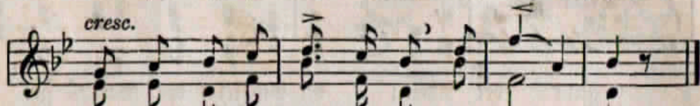
1. Das Wandern ist des Mül=lers Lust, das Wandern ist des
2. Vom Was=ser ha = ben wir's ge=lernt, vom Was = ser ha = ben
3. Das seh'n wir auch den Rä=dern ab, das seh'n wir auch den
4. Die Stei = ne selbst, so schwer sie sind, die Stei = ne selbst, so
5. O Wan=dern, Wandern, mei = ne Lust! O Wandern, Wandern,



1. Mül-lers Lust, das Wan-dern! das muß ein schlech-ter
2. wir's ge-lernt, vom Was-ser! das hat nicht Ruh' bei
3. Rä-dern ab, den Rä-dern, die gar nicht ger-ne
4. schwer sie sind, die Stei-ne! die tan-zen mit den
5. mei-ne Lust, o Wan-dern! Herr Mei-ster und Frau



1. Mül-ler sein, dem nie-mals fiel das Wandern ein, dem
2. Tag' und Nacht, ist stets auf Wan-der-schaft be-dacht, ist
3. stil-le steh'n und sich mein Tag nicht mü-de dreh'n und
4. muntern Reih'n und wol-len gar noch schnel-ler sein, und
5. Mei-ste-rin, laßt mich in Frie-den wei-ter zieh'n, laßt



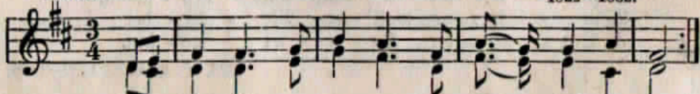
1. nie-mals fiel das Wandern ein, das Wan-dern!
2. stets auf Wan-der-schaft be-dacht, das Was-ser!
3. sich mein Tag nicht mü-de dreh'n, die Rä-der!
4. wol-len gar noch schnel-ler sein, die Stei-ne!
5. mich in Frie-den wei-ter zieh'n und wan-dern!

1818. Wilhelm Müller. 1794—1827.

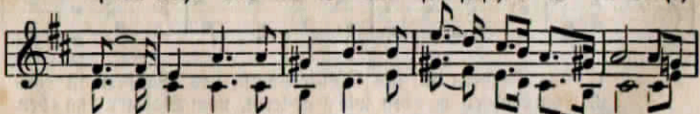
78. Wanderlied.

1842. Justus W. Lyra. 1822—1882.

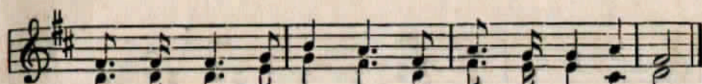
Munter.



1. { Der Mai ist ge-kom-men, die Bäume schla-gen aus!
   Da blei-be, wer Lust hat, mit Sor-gen zu Haus'.
2. { Frisch auf denn, frisch auf denn, im hel-len Son-nen-strahl,
   wohl ü-ber die Ber-ge, wohl durch das tie-fe Tal!
3. { O Wandern, o Wandern, du frei-e, ho-he Lust!
   Da weht Got-tes O-dem so frisch in die Brust;



1. Wie die Wol-ken dort wandern am himm-li-schen Zelt, so
2. Die Quel-len er-klin-gen, die Bäume rauschen all', mein
3. da sin-get und jauch-zet das Herz zum Himmels-zelt: Wie

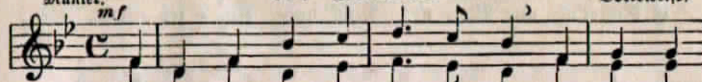


1. steht auch mir der Sinn in die wei - te, wei - te Welt.
2. Herz ist wie 'ne Ler - che und stim - met ein mit Schall!
3. bist du doch so schön, o du wei - te, wei - te Welt!

1835 als Student zu Bonn begonnen, 1841 zu Lübeck vollendet. Nach Em. Geibel. 1815—1884.

79. Mailied.

Munter. Volksweise?

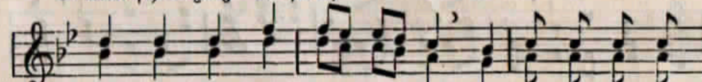


1. Der Mai ist doch die schön - ste Zeit, mit Blü - ten,
2. Die Son - ne scheint so warm und hell, es mur - melt
3. Und al - les blüht in bun - ter Pracht, von blau - er
4. O wun - der - schö - ne Mai - en - zeit, die stets des

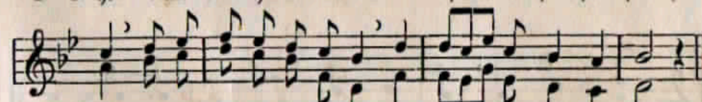


1. Blu - men reich be - streut,
2. der ge - schwätz' - ge Quell,
3. Luft um - scherzt, um - lacht,
4. Men - schen Herz er - freut,

} juch - he, juch - he, juch - he! Juch -



1—4. he! blau blü - hend Blü - me - lein, tra - la, la, la, la,



1—4. la, tra - la, la, la, la, la, la! Sing', munt' - res Vö - ge - lein!

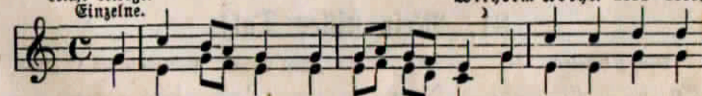
80. Waldkonzert.

Dichter?

(Bei einstimmiger Ausführung: Tonhöhe B-dur.)

Leicht bewegt. Wilhelm Kothe. 1831—1899.

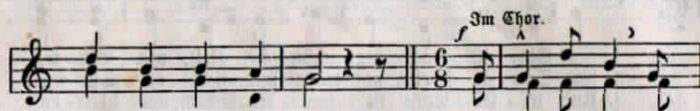
Einzelne.



1. Kon - zert ist heu - te an - ge - sagt im fri - schen, grü - nen
2. Der Dis - tel - fink spielt keck vom Blatt die ers - te Vi - o -
3. Frau Nach - ti - gall, die Sän - ge - rin, die singt so hell und
4. Der Kuk - kuck schlägt die Trommel gut, die Ler - che steigt em -
5. Mu - sik - di - rek - tor ist der Specht, er hat nicht Rast noch
6. Ver - wun - dert hö - ren Has' und Reh' das Fie - deln und das

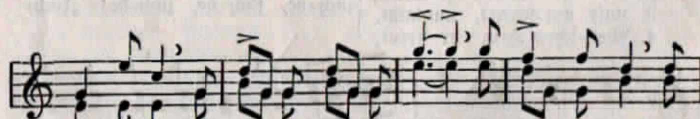


1. Wald, die Mu - si - kan - ten stim - men schon, hört,
2. lin', sein Vet - ter Buch - fink ne - ben - an be-
3. zart; und Mous - je Hänf - ling bläst da - zu die
4. vor und schmet - tert mit Trom - pe - ten - klang voll
5. Ruh', schlägt mit dem Schna - bel, spitz und lang, gar
6. Schrei'n, und Bie - ne, Mück' und Kä - fer - lein, die

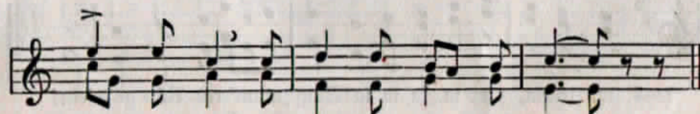


1. wie es lus - tig schallt!
2. glei - tet lus - tig ihn.
3. Flöt' nach bes - ter Art.
4. Ju - bel in den Chor.
5. fein den Takt da - zu.
6. stim - men sum - mend ein.

} Das ju - bi - liert und



1—6. mu - si - ziert, das schmettert und das schallt; das geigt und singt, das

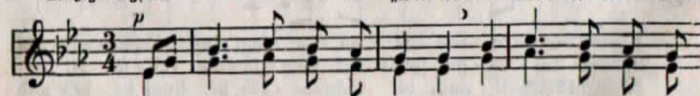


1—6. pfeift und klingt im fri - schen, grü - nen Wald!

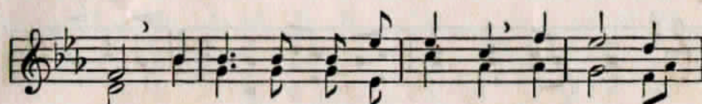
1853. G. Christian Dieffenbach. 1822—1901.

81. Mein stilles Tal!

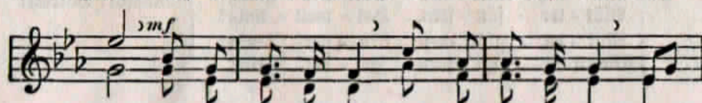
Mäßig langsam. „Drei Lilien". Volksweise des 17. Jhds.



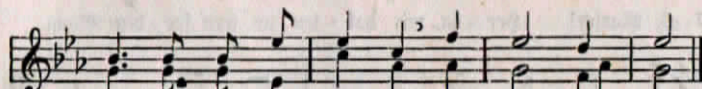
1. Im schön - sten Wie - sen - grun - de ist mei - ner Hei - mat
2. Muß aus dem Tal jetzt schei - den, wo al - les Lust und
3. Es winkt in ban - ger Stun - de dein Bild mir tröst - tend



1. Haus; da zog ich man=che Stun=de ins Tal hin=
2. Klang; das ist mein herb=stes Lei=den, mein schwer=ster
3. zu; auf wei=tem Er=den=run=de beutst du nur



1. aus. Dich, mein stil=les Tal, grüß' ich tau=send=mal! Da
2. Gang. Dich, mein stil=les Tal, grüß' ich tau=send=mal! Das
3. Ruh'. Dich, mein stil=les Tal, grüß' ich tau=send=mal! Auf

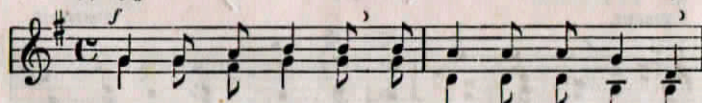


1. zog ich man=che Stun=de ins Tal hin=aus.
2. ist mein herb=stes Lei=den, mein schwer=ster Gang.
3. wei=tem Er=den=run=de beutst du nur Ruh'!

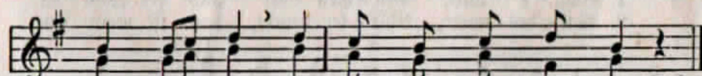
Um 1850. **Wilhelm Ganzhorn.** 1818—1880.

82. Zum Schulfeste.

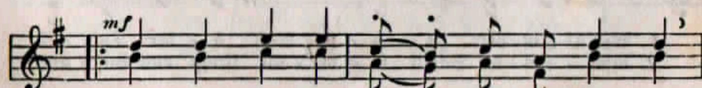
Marschmäßig. **Volksweise.**



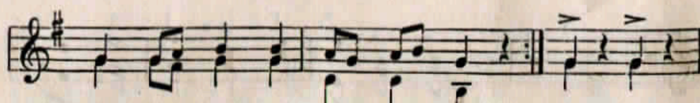
1—3. Rüh=ret die Trom=meln und schwen=ket die Fah=nen!



1—3. Vor=wärts, marsch, vi=val=le=ral=le=ra!

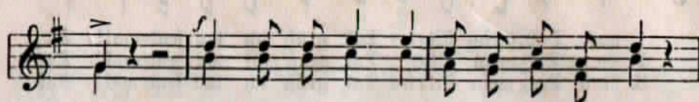


1. { Wie sich heu=te froh die Vö=gel schwin=gen
   { wol=len wir auch sin=gen und sprin=gen
2. { Sei ge=grüßt, du heit'=rer blau=er Him=mel,
   { fro=hes Le=ben, re=ges Ge=wim=mel,
3. { Mit uns freut euch, Bäu=me, säu=selt al=le,
   { Vög=lein, singt mit freu=di=gem Schal=le,

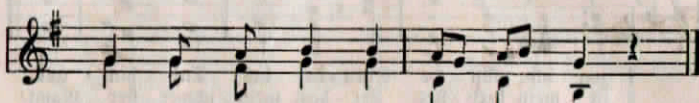


1. { mit Ge - sang durch Wald und Feld, / in die wei - te, grü - ne Welt! }
2. { und du, mil - der Son - nen - glanz! / Blät - ter - säu - seln, Hal - men - tanz! }
3. { Mai - en - glöck - chen, klin - get drein! / stimmt in un - sern Ju - bel ein! }

} Marsch! Marsch!



1—3. Marsch! Hei - sa, wir hal - ten un - sern fro - hen Gang

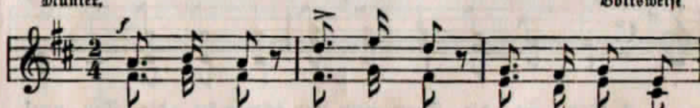


1—3. heu - te mit Ju - bel - Sang und Klang!

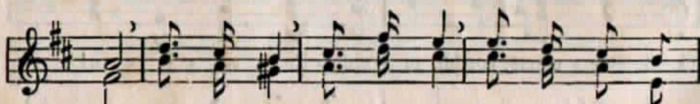
1845. H. Hoffmann von Fallersleben. 1798—1874.

83. ⟨Marschliedchen.⟩

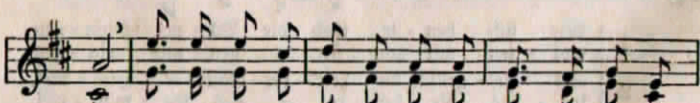
Munter. Volksweise



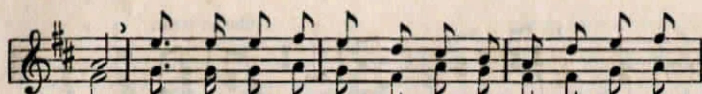
1. Blau - e Luft, Blu - men - duft und der Win - de
2. Wal - des - nacht, Blät - ter - pracht, das ist mein Pa-



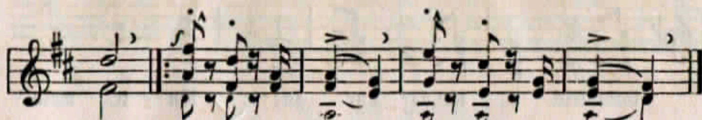
1. Weh'n! Im - mer zu oh - ne Ruh' ü - ber Tal und
2. last! Hel - ler Schall ü - ber - all klingt aus Busch und



1. Höh'n. Hei - sa, wie die Pul - se schla - gen! In der Vö - gel
2. Ast! Und so zieh' ich fröh - lich wei - ter durch die schö - ne

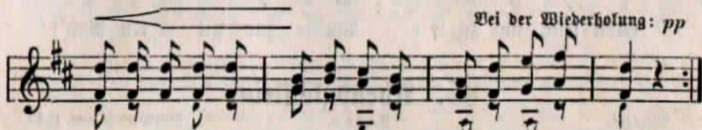


1. Sang mi - schet sich, vom Wind ge - tra - gen, fer - ner Glok-ken-
2. Welt, schau - e von den Ber - gen hei - ter ü - ber Tal und



1. klang. } La la la la la la la la
2. Feld. }

Bei der Wiederholung: *pp*



tra la la la la la la la la la la la la la.

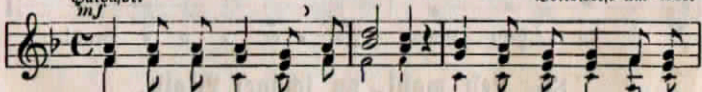
Heinrich Grunholzer. 1819—1873.

84. Abendlied.

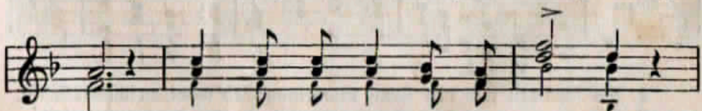
Weich und innig.

Halbchor. *mf*

Volksweise um 1840.

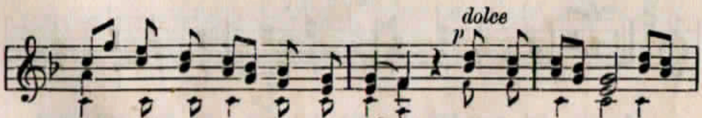


1. Seht, wie die Son - ne schon sin-ket, gol - den be - malt sie den
2. Still, bis der Mor-gen uns la-chet, ruh'n wir in gött - li - cher



1. Hain! Seht, wie der A - bend - stern blin - ket,
2. Hut, prei - sen dann, fröh - lich er - wa - chet,

dolce



1. lä - chelnd in bläu - li - chem Schein. } Lieb - lich tö - net die
2. Ta - ges neu flam-men - de Glut. }

Ganzer Chor.

Glok-ke, sie läu - tet zur Ruh'; o läu - te, mein Glöck-lein, o läu - te nur zu; läu - te, mein Glöck - lein, nur zu, o läu - te zur stil - len Ruh'!

85. Abendglöcklein.

Munter. Kanon. Volksweise um 1840.

I. Horch! es singt der Glok - ke Ton II. von der Ar - beit sü - ßem Lohn: III. Fei - er - a - bend!

86. Leb' wohl, du schöner Wald.

Belebt. Volksweise um 1840.

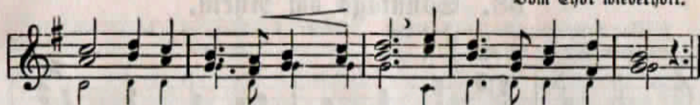
1. So schei-den wir mit Sang und Klang: Leb' wohl, du schöner Wald,
2. Wir sin - gen auf dem Heim - weg noch ein Lied der Dankbar-keit!
3. Schaut hin! wie fern' noch hört's der Wald in sei - ner A-bendruh';

Einzelne.

mf

1. mit dei - nem küh - len Schatten, mit dei - nen grü - nen
2. Lad' ein, wie heut', uns wie - der auf Lau-bes Duft und
3. die Wip - fel möcht' er nei - gen, er rau-schet mit den

Vom Chor wiederholt.

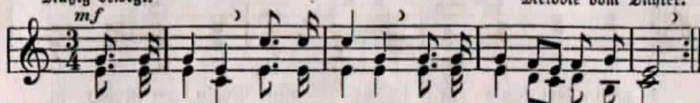


1. Matten, du süßer Aufenthalt, du süßer Aufenthalt!
2. Lieder zur schönen Maienzeit, zur schönen Maienzeit!
3. Zweigen. Lebt wohl! ruft er uns zu; lebt wohl! ruft er uns zu.

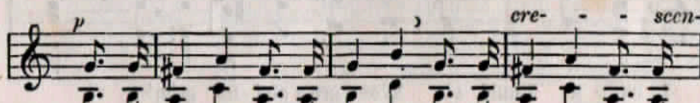
1848. H. Hoffmann von Fallersleben. 1798—1874.

87. In der Heimat!

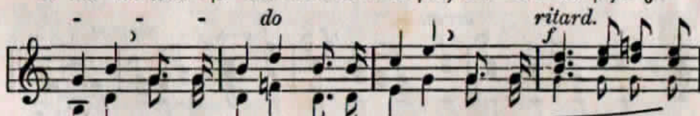
Mäßig bewegt. Melodie vom Dichter.



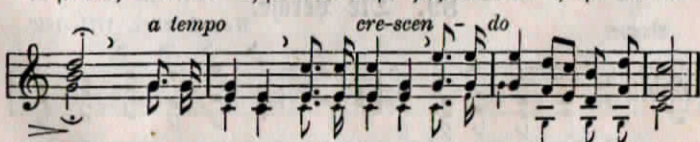
1. In der Heimat, in der Heimat, in der Heimat ist es schön, auf der Berge, auf der Berge, auf der Berge lichten Höhn!
2. In der Heimat, in der Heimat, in der Heimat ist es schön, wo die Lüfte, wo die Lüfte, wo die Lüfte sanfter wehn!
3. In der Heimat, in der Heimat, in der Heimat ist es schön! Könnt' ich sie bald, könnt' ich sie bald, könnt' ich sie bald wiedersehn,



1. Auf den schroffen Felsenpfaden, auf der Fluren grünen
2. Wo ins Tal so silberhelle sich ergießt die Felsen-
3. um im Kreise meiner Teuern froh das Wiederseh'n zu



1. Saaten, wo die Herden weidend gehen, wo die Herden weidend
2. quelle, wo der Eltern Häuser stehen, wo der Eltern Häuser
3. feiern; bald werd' ich sie wiedersehen, bald werd' ich sie wieder-

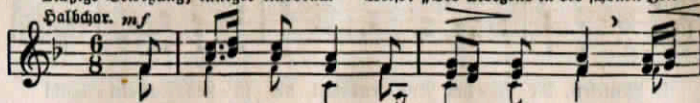


1. geh'n: | 2. steh'n: | 3. seh'n! — In der Heimat, in der Heimat, in der Heimat ist es schön!

Um 1830—35. Nach Karl Krebs. 1804—1880.

88. Sonntags am Rhein.

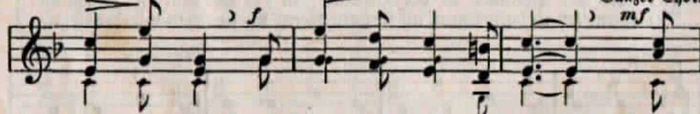
Mäßige Bewegung; inniger Ausdruck. Weise: „Des Morgens in der schönen Zeit"



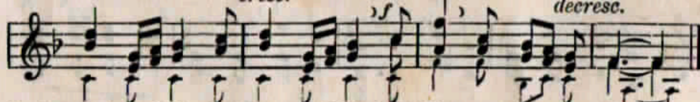
1. Des Sonn-tags in der Mor-gen-stund', wie
2. Ein Schiff-lein zieht auf blau-er Flut, da
3. Und ernst in al-ler Herr-lich-keit die
4. Das al-les beut' der prächt'-ge Rhein an
5. Das from-me, treu-e Va-ter-land in



1. wan-dert sich's so schön! Am Rhein, am Rhein, in
2. singt's und ju-belt's drein. Du Schiff-lein, gelt, das
3. Burg her-nie-der-schaut und spricht von al-ter,
4. sei-nem Re-ben-strand und spie-gelt recht im
5. sei-ner vol-len Pracht mit Lust und Lie-dern



1. wei-ter Rund' die Mor-gen-glok-ken gehn!
2. fährt sich gut in all' die Luft hin-ein!
3. gu-ter Zeit, die auf den Fels ge-baut. } 1–5. Wie
4. hell-sten Schein das gan-ze Va-ter-land.
5. al-ler-hand vom lie-ben Gott be-dacht.



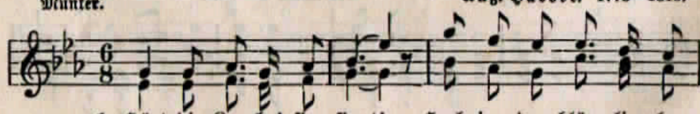
1–5. wandert sich's so schön am Rhein! So schön am grü-nen Rhein!

Um 1836. Rob. Reinick. 1805–1852.

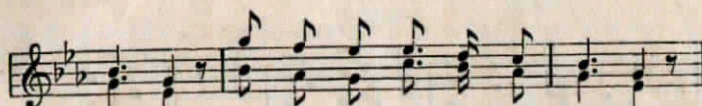
89. Die Lerche.

Aug. Harder. 1775–1813.

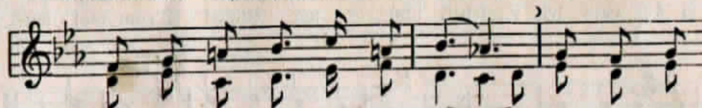
Munter.



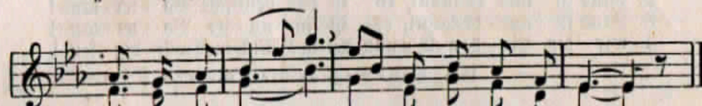
1. Hört die Ler-che! sie singt! Hoch in den bläu-li-chen
2. Seht die Ler-che! sie steigt! Hoch aus den himm-li-schen
3. Seht die Lerche! sie schwingt luf-tig ihr brau-nes Ge-
4. Hört die Lerche! sie schwebt ü-ber der Er-de Ge-



1. Lüf - ten ü - ber den grü - nen - den Trif - ten
2. Räu - men ruft sie den schlum-mern-den Kei - men:
3. sie - der, und auf die Knos - pen her - nie - der
4. tüm - mel prei-send und dan - kend gen Him - mel.



1. tö - net ihr Lied. Wie er - klingt ih - re me-
2. „Grü-net! der Win - ter ent - fleucht!“ Und der Er-
3. schau-et sie freund-lich und singt: „Krö - net das
4. „Menschen,“ so singt sie, „er - hebt ü - ber die



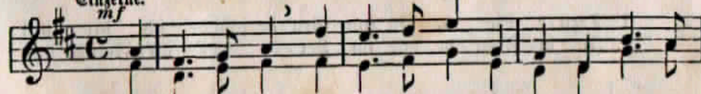
1. lo - di - sche Brust uns zur Freu-de und Lust!
2. näh - re - rin Schoß schmük-ken Hal-me und Moos.
3. lieb - li - che Grün!“ und die Knos-pen er - blüh'n.
4. ir - di-sche Bahn eu - re Her-zen hin - an!“

F. A. F. A. Krummacher. 1767—1845.

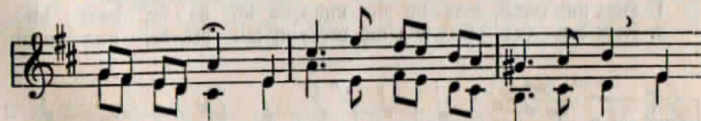
90. Das deutsche Vaterland.

Mit Nachdruck. 1816. H. G. Nägeli. 1773—1836.

Einzelne.



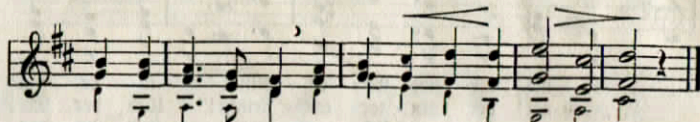
1. Kennt ihr das Land, so wun-der-schön in sei - ner Ei - chen
2. Kennt ihr das Land, vom Tru - ge frei, wo noch das Wort des
3. Kennt ihr das Land, wo Sitt-lich-keit im Krei - se fro - her
4. Heil dir, du Land, so hehr und groß vor al - len auf dem



1. grü - nem Kranz? das Land, wo auf den sanf-ten Höh'n die
2. Man-nes gilt? das gu - te Land, wo Lieb' und Treu' den
3. Men-schen wohnt? das heil' - ge Land, wo un - ent-weiht der
4. Er - den-rund! Wie schön ge - deiht in dei - nem Schoß der



1. Trau - be reiſt im Son - nen - glanz? Das ſchö - ne
2. Schmerz des Er - den - le - bens ſtillt? Das gu - te
3. Glau - be an Ver - gel - tung thront? Das heil' - ge
4. ed - len Frei-heit ſchö - ner Bund! D'rum wol - len



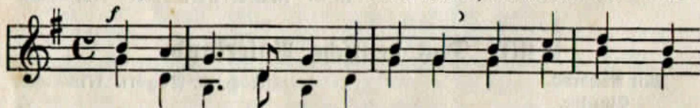
1. Land iſt uns be-kannt, es iſt das deut-ſche Va - ter - land!
2. Land iſt uns be-kannt, es iſt das deut-ſche Va - ter - land!
3. Land iſt uns be-kannt, es iſt ja un - ſer Va - ter - land!
4. wir dir Lie - be weih'n und dei-nes Ruh-mes wür - dig ſein!

1814. Paul Wigand (Veit Weber d. J.). 1786—1866.

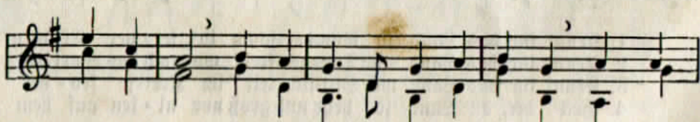
91. Mein Vaterland.

Weiſe: „Wie mir deine Freuden“.

Mäßig bewegt. 1817. Bernhard Klein. 1793—1832.



1. Treu - e Lie - be bis zum Gra - be ſchwör' ich dir mit
2. In der Freu - de, wie im Lei - de ruf' ich's Freund' und



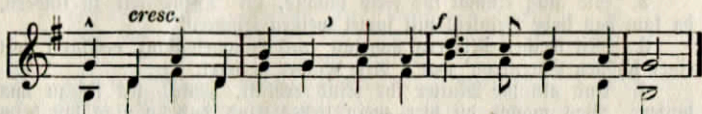
1. Herz und Hand: was ich bin und was ich ha - be, dank' ich
2. Fein-den zu: E - wig ſind ver - eint wir bei - de, und mein



1. dir, mein Va - ter - land! Nicht in Wor - ten nur und
2. Troſt, mein Glück biſt du! Treu - e Lie - be bis zum



1. Lie = dern ist mein Herz zum Dank be = reit: mit der
2. Gra = be schwör' ich dir mit Herz und Hand; was ich

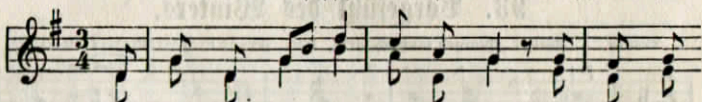


1. Tat will ich's er = wi = dern dir in Not, in Kampf und Streit!
2. bin und was ich ha = be, dank' ich dir, mein Va = ter = land!

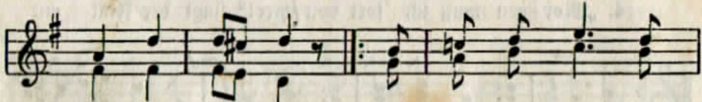
21. 10. 1839. H. Hoffmann von Fallersleben. 1798—1874.

92a. Einkehr.

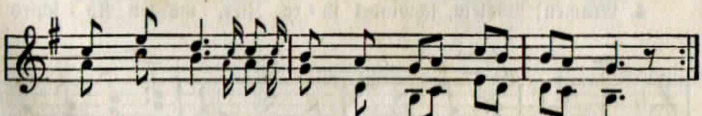
Schlesische Volksweise aus Erk's Deutsch. Liederhort.



1. Bei ei = nem Wir = te wun = der = mild, da war ich
2. Es war der gu = te Ap = fel = baum, bei dem ich
3. Es ka = men in sein grü = nes Haus viel leicht be=
4. Ich fand ein Bett zu sü = ßer Ruh' auf wei = chen
5. Nun fragt ich nach der Schul = dig = keit, da schüt = telt



1. jüngst zu Gas = te; ein gold' = ner Ap = fel
2. ein = ge = keh = ret; mit sü = ßer Kost und
3. schwingte Gäs = te; sie spran = gen frei und
4. grü = nen Mat = ten; der Wirt, er deck = te
5. er den Wip = fel. Ge = seg = net sei er



1. war sein Schild an ei = nem lan = gen As = te.
2. fri = schem Schaum hat er mich wohl ge = näh = ret.
3. hiel = ten Schmaus und san = gen auf das bes = te.
4. selbst mich zu mit sei = nem küh = len Schat = ten.
5. al = le = zeit von der Wur = zel bis zum Gip = fel.

1811. Ludwig Uhland. 1787—1862.

92b. Die Macht der Tränen.

(Schlesisches Volkslied mit obiger Volksweise. Die beiden letzten Achtel des vorletzten Taktes werden aufgelöst.)

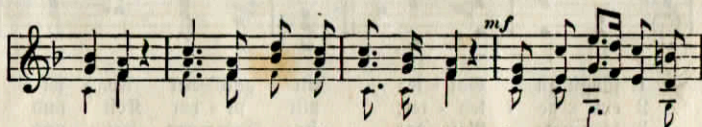
1. Es kam von einer Neustadt her ein' Witfrau sehr betrübet; es war gestorb'n ihr liebes Kind, das sie von Herzen geliebet.
2. Sie ging einmal ins Feld hinaus, ihr' Traurigkeit zu lindern, da kam das liebe Jesulein mit soviel weißen Kindern.
3. Mit weißen Kleidern angetan mit Himmelsglanz verkläret, mit einer schönen Ehrenkron' war'n diese Kinder gezieret.
4. Und als die Mutter ihr Kind erblickt, schnell tat sie zu ihm laufen: „Was machst du hier, mein liebes Kind, daß du nicht bist beim Haufen?"
5. „'Ach, Mutter, liebste Mutter mein, der Freud' muß ich entbehren; hier hab' ich ein'n sehr großen Krug, muß sammeln eure Tränen.
6. Habt ihr zu weinen aufgehört, vergessen eure Schmerzen, so find' ich Ruh in dieser Erd'; das freute mich von Herzen'".

93. Vorgefühl des Winters.

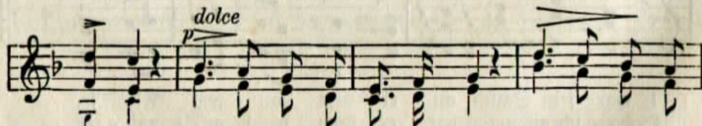
Mäßig. Weise: „Morgen muß ich fort". 1827. Friedrich Silcher. 1789—1860.



1. Nä - her rückt die trü - be Zeit, und ich fühl's mit
2. Blu - men auf der grü-nen Au' still ihr Haupt schon
3. Blatt sinkt nie - der in den Staub, wird ein Spiel der
4. „Mor - gen muß ich fort von hier!" singt der Fink mit



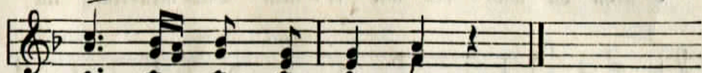
1. Be-ben: schwinden muß die Herr-lich - keit, ster - ben jun - ges
2. nei-gen. Som - mer - a - bend - lüf - te, lau, rau - hen Stür - men
3. Winde, trau - rig schüt - telt ab ihr Laub auf den Weg die
4. Grämen; Röslein, schwindet ih - re Zier, müs-sen Ab - schied



1. Le - ben! Wal-desschmuck und Blü-ten - pracht sin - ken bald in
2. wei-chen. Vo - gel auf der Ber - ges - höh', Schmetter-ling am
3. Lin - de. Wol - ke eilt, dem Pfei - le gleich, stür-mend durch der
4. neh - men. Ach, es macht so bit - tern Schmerz, wenn, die in - nig



1. Gra-bes-nacht. Schei - den, das macht Lei - den,
2. hel - len See müs - sen von uns schei - den,
3. Lüf - te Reich, scheucht die trau - ten Ster - ne,
4. liebt das Herz, al - le uns ver - las - sen,

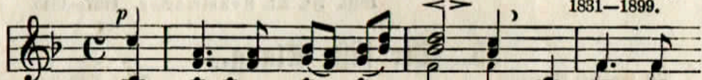


1. Schei - den, das macht Lei - den.
2. müs - sen von uns schei - den.
3. scheucht die trau - ten Ster - ne.
4. al - le uns ver - las - sen.

Gottfried Arnold. 1665—1714.

94. Winterlied.

Innig. Wilhelm Kothe. 1831—1899.



1. Wie ru - hest du so stil - le in dei - ner
2. Du schlum-merst nun ent - klei - det; kein Lamm, kein
3. Die Zweig' und Äst - lein schimmern und tau - send
4. Der gu - te Va - ter dro - ben hat dir dein
5. Bald in des Len - zes We - hen wirst du ver-



1. wei - ßen Hül - le, du müt - ter - li - ches
2. Schäf - lein wei - det auf dei - nen Au'n und
3. Lich - ter flim - mern, wo - hin das Au - ge
4. Kleid ge - wo - ben, er schläft und schlum - mert
5. jüngt er - ste - hen zum Le - ben wun - der-



1. Land? Wo sind des Früh-lings Lie - der, des Som - mers
2. Höh'n. Der Vög - lein Lied ver - stumm - te, kein Bien - lein
3. blickt. Wer hat dein Bett be - rei - tet, die Dek - ke
4. nicht. So schlumm're denn in Frie - den! Der Va - ter
5. bar! Sein O - dem schwebt her - nie - der; dann, Er - de,

mf

1. bunt Ge - sie - der und dein be - blüm - tes Fest - ge-
2. mehr, das summ - te; doch bist du auch im Win - ter
3. dir ge - sprei - tet und dich so schön mit Reif ge-
4. weckt die Mü - den zu neu - er Kraft und neu - em
5. stehst du wie - der mit ei - nem Blu - men-kranz im

p dim.

1. wand? und dein be - blüm - tes Fest - ge - wand?
2. schön, doch bist du auch im Win - ter schön!
3. schmückt? und dich so schön mit Reif ge - schmückt?
4. Licht, zu neu - er Kraft und neu - em Licht!
5. Haar, mit ei - nem Blu - men - kranz im Haar!

1810. Fr. Ad. Krummacher. 1767—1845.

95. Der süße Klang.

Mit innigem Ausdruck. Altes Volkslied.

Einzelne. Chor.

1. Des Mor - gens in der schö - nen Zeit, in Som - mer-
2. Ach Vög - lein, lie - bes Vög - lein mein, in Som - mer-
3. Wie singst du froh, so frisch und frei, in Som - mer-
4. Ihr Sän-ger schwingt euch him - mel - an in Som - mer-

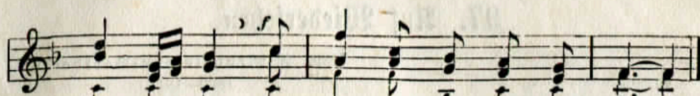
Einzelne. cresc. f Chor.

1. freud'! Da si - tzet der Vo - gel auf grü-nem Zweig!
2. freud'! Du la - dest zum Lo - be des Herrn mich ein.
3. freud'! All' Sor-gen und Mü-hen führt Gott vor- bei.
4. freud'! Nun sin - get im Frei-en, was lo - ben kann!

} Welch'

dolce

1—4. sü - ßer Klang! Welch' sü - ßen Klang hast



1—4. du, Ge = sang! Im Frei = en ist mir nicht bang!

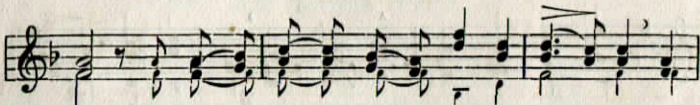
Str. 1 Volkslied des 18. Jhds. 2.—4. Str. 1854 von Wilhelm Greef. 1809—1875.

96. Der Schweizer.

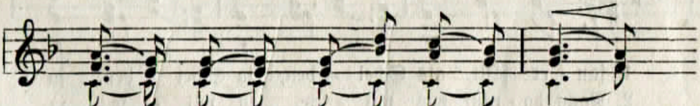
1835. Dr. Fr. Silcher. 1789—1860.



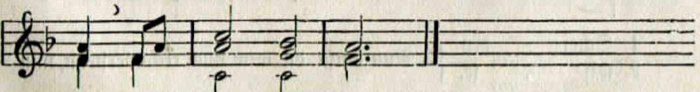
1. Zu Straß=burg auf der Schanz', da ging mein Trau = ern
2. Ein' Stund' in der Nacht, sie ha = ben mich ge=
3. Früh mor=gens um zehn Uhr stellt man mich vor das Regi=
4. Ihr Brü = der all = zu = mal, heut' seht ihr mich zum letzten=
5. O Him=mels = kö = nig, Herr, nimm du mein' arme Seel' da=



1. an: das Alp=horn hört' ich drü=ben wohl an = stim = men, ins
2 bracht; sie führ=ten mich gleich vor des Hauptmanns Haus, ach
3. ment; ich soll da bit = ten um Par=don, und
4. mal! Der Hir = ten = bub' ist doch nur Schuld daran, das
5. hin, nimm sie zu dir in den Him=mel ein und



1. Va = ter = land mußt' ich hin = ü = ber schwim =
2. Gott, sie fisch = ten mich im Stro = me
3. ich be = komm' ge = wiß doch mei = nen
4. Alp = horn hat mir sol = ches an = ge=
5. laß sie e = wig bei dir



1. men: das ging nicht an!
2. auf: mit mir ist's aus.
3. Lohn; das weiß ich schon.
4. tan, das klag' ich an.
5. sein! Ver = giß nicht mein!

Volkslied des 18. Jhds. aus „Des Knaben Wunderhorn". 1806

97. Auf Wiedersehen.

1839. F. Mendelssohn-Bartholdy.
1809—1847.

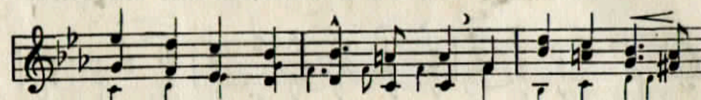
Mäßig.



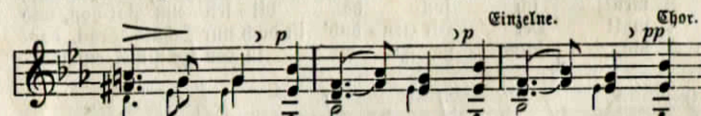
1. Es ist be-stimmt in Got = tes Rat, daß man vom
2. So dir ge-schenkt ein Knösplein was, so tu' es



1. Lieb-sten, was man hat, muß schei = den, ja schei = den; wie
2. in ein Was = ser = glas, doch wis = se, ja wis = se: blüht



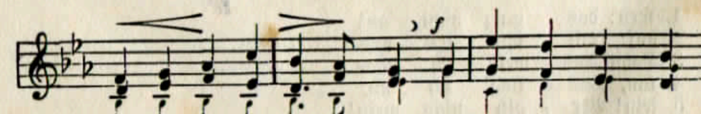
1. wohl doch nichts im Lauf der Welt dem Her-zen, ach! so
2. mor = gen dir ein Rös = lein auf, es welkt wohl schon die



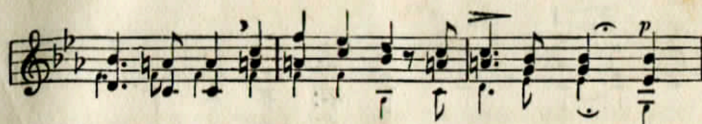
1. sau = er fällt, als Schei = den, ja Schei = den, ja
2. Nacht da = rauf, das wis = se, ja wis = se, ja



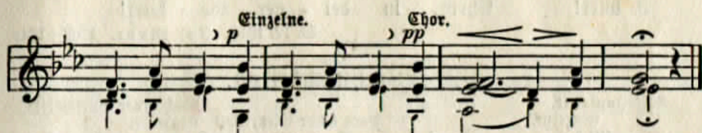
1. Schei = den. } 3. Nun mußt du mich auch recht verstehn, nun
2. wis = se.



3. mußt du mich auch recht ver = stehn! Wenn Menschen aus = ein=



3. an - der gehn, so sa - gen sie: Auf Wie-der - sehn, auf

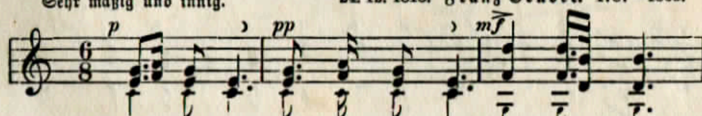


3. Wie - der - sehn, auf Wie-der - sehn, auf Wie - der - sehn!

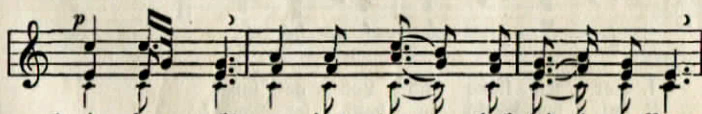
Vor 1826. Freiherr Ernst v. Feuchtersleben. 1806—1849.

98. Die heilige Nacht.

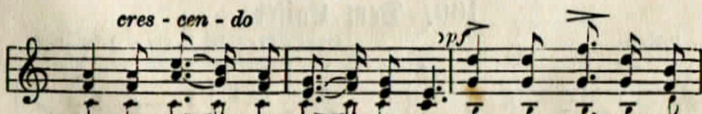
Sehr mäßig und innig. 24. 12. 1818. Franz Gruber. 1787—1863.



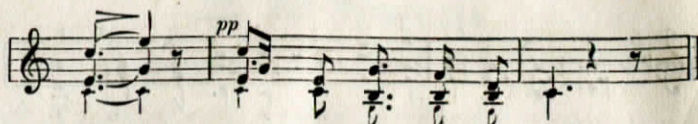
1. Stil - le Nacht! Hei - li - ge Nacht! Al - les schläft,
2. Stil - le Nacht! Hei - li - ge Nacht! Hir - ten erst
3. Stil - le Nacht! Hei - li - ge Nacht! Got - tes Sohn,



1. ein - sam wacht nur das trau - te hoch-hei - li - ge Paar.
2. kund ge - macht; durch der En - gel Hal - le - lu - ja
3. o wie lacht Lieb' aus dei - nem gött-li - chen Mund,



1. Hol-der Kna - be im lok - ki - gen Haar, schlaf' in himmli - scher
2. tönt es laut von fern' und nah': Christ, der Ret - ter, ist
3 da uns schlägt die ret - ten-de Stund', Christ, in dei - ner Ge-



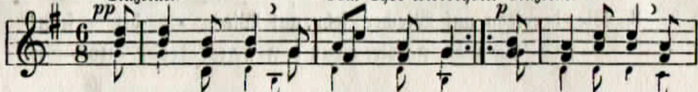
1. Ruh', schlaf' in himm = li = scher Ruh'!
2. da! Christ, der Ret = ter, ist da!
3. burt! Christ, in dei = ner Ge = burt!

24. 12. 1818. Jos. Mohr. 1792—1848.

99. Weihnachtslied.

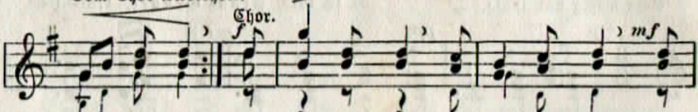
Mit Innigkeit. Nach einer Volksweise.

Einzelne. Vom Chor wiederholt. Einzelne.

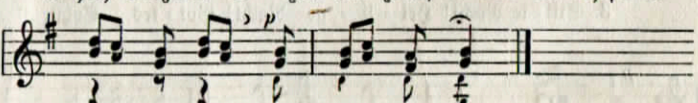


1. O heil'=ges Kind, wir grü = ßen dich mit Harfenklang und
2. Du liegst in Ruh', du heil' = ges Kind; wir hal = ten Wacht in
3. O Heil dem Haus, in das du kehrst! Es wird beglückt und

Vom Chor wiederholt.



1. Lob = ge = sang! O heil'=ges Kind, wir grü = ßen dich mit
2. dunk = ler Nacht! Du liegst in Ruh', du heil'=ges Kind; wir
3. hoch ent=zückt! O Heil dem Haus, in das du kehrst! Es

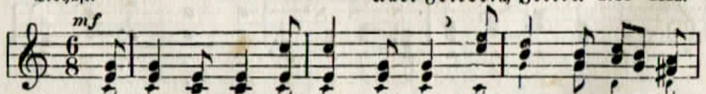


1. Har = fen = klang und Lob = ge = sang!
2. hal = ten Wacht in dunk = ler Nacht!
3. wird be = glückt und hoch = ent = zückt!

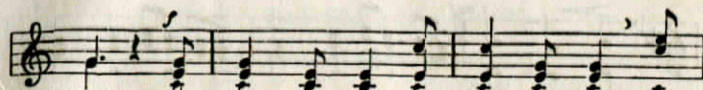
Aus dem Festkalender von Franz Pocci.

100. Dem Kaiser.

Lebhaft. Karl Friedrich Zelter. 1758—1832.

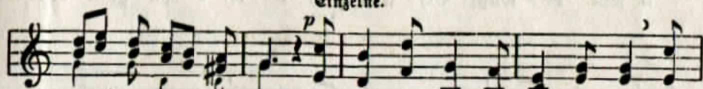


1. Dem Kai = ser sei mein ers = tes Lied, ihm klingt der ers = te
2. Wie mei = nen Va = ter lieb' ich ihn bis zu dem letz = ten
3. Er ist mein Kai = ser und mein Held aus herr = li = chem Ge=

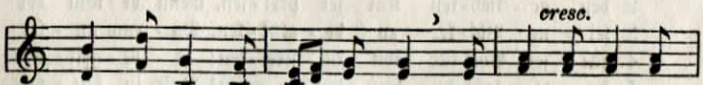


1. Klang; des Va - ter - lan - des Schirm und Hort preis'
2. Hauch. Was gilt's, wenn er mein Kai - ser ist, mein
3. schlecht; und wenn er lau - tes Lob ver-schmäht, so

Einzelne.

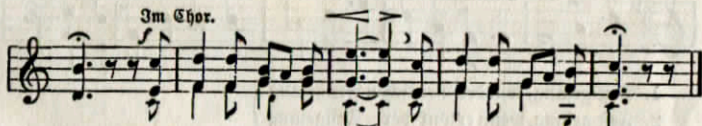


1. ich mit lau-tem Sang. Sein Na - me füllt mit re - ger Lust jed-
2. Va - ter ist er auch. Er blickt von sei - nem Hel - den-thron mit
3. preis' ich ihn erst recht. Er ist mein Kai - ser und mein Mann, d'rum



1. we - des Deut - schen treu - e Brust!
2. Lust auf je - den Deutschen-sohn. } Der Kai - ser le - be
3. sing' ich, was ich sin - gen kann:

Im Chor.



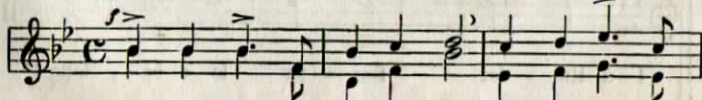
1—3. hoch! der Kai-ser le - be hoch! der Kai-ser le-be hoch!

Dichter?

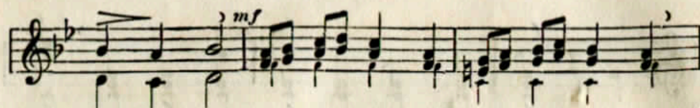
101. Unser Kaiser lebe lang'!

Wilhelm Kothe. 1831—1899.

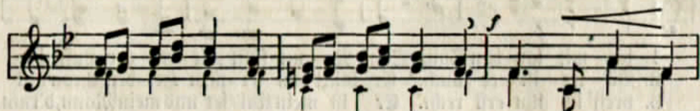
Frisch bewegt. (Umbildung einer Melodie von G. Koch.)



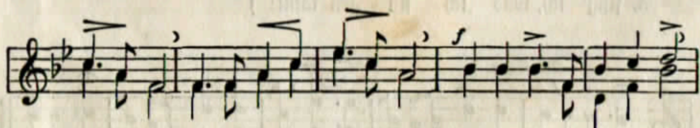
1. „Un - ser Kai - ser le - be lang'"—ist des Deut - schen
2. Von dem Nie - men bis zum Rhein stimmt in Ju - bel
3. Je - des Herz in ed - ler Brust pocht für ihn in
4. Wall und Mau-ern nicht und Heer, Deutschlands Lieb' ist
5. D'rum laßt uns in stol - zer Brust un - sers Kai - sers



1. Fest - ge - sang. Wo die Be - cher froh er - klin - gen,
2. al - les ein, wenn es gilt, in fro - hen Wei - sen
3. re - ger Lust; denn es fühlt, wie's ihm Ent - zük - ken,
4. sei - ne Wehr. Wenn er winkt, von al - len Sei - ten
5. sein be - wußt! Bes - sern kann es kei - nen ge - ben



1. wo die Stim-men fröh - lich sin - gen, tönt des Deutschen
2. den ge - lieb - ten Kai - ser prei - sen, wenn er - tönt der
3. sei - ne Völ - ker zu be - glük - ken. Da - rum un - ser
4. eilt sein Volk für ihn zu strei - ten; es be - geis - tert
5. da - rum laßt ihn freu - dig le - ben! Ruft in lau - tem



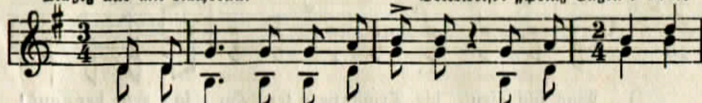
1. Fest-gesang, tönt des Deutschen Festgesang:
2. Fest-gesang, wenn ertönt der Festgesang:
3. Ju - belsang, da-rum un - ser Jubelsang: „Un-ser Kaiser le - be lang'!
4. der Gesang, es be-geis-tert der Gesang:
5. Ju-belklang, ruft in lau - tem Jubelklang:



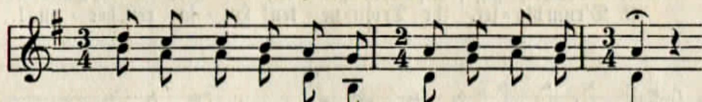
102. Auf Scharnhorsts Tod.

(Den 28. Juni 1813.)

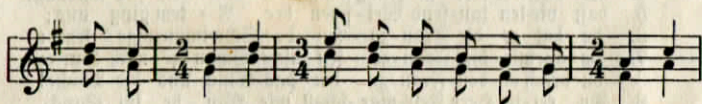
Mäßig und mit Nachdruck. **Volksweise: „Prinz Eugen". 1717.**



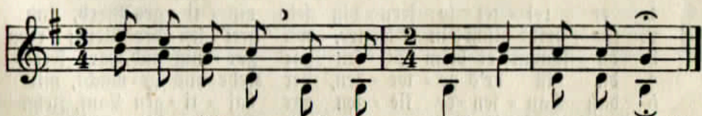
1. In dem wil - den Krie - ges - tan - ze brach die schön - ste
2. Aus dem ir - di - schen Ge - tüm - mel ha - ben En - gel
3. „Grüß' euch Gott, ihr teu - ren Hel - den! Kann euch fro - he
4. Zu den höch - sten Ber - ges - for - sten, wo die frei - en
5. Kei - ner war wohl treu - er, rei - ner! nä - her stand dem



1. Hel - den - lan - ze, Preu - ßen, eu - er Ge - ne - ral!
2. in den Him - mel sei - ne See - le sanft ge - führt
3. Bot - schaft mel - den: Un - ser Volk ist auf - ge - wacht!
4. Ad - ler hor - sten, hat sein Blick sich früh ge - wandt;
5. Kö - nig kei - ner, doch dem Vol - ke schlug sein Herz.



1. Lus - tig auf dem Feld bei Lüt - zen sah er Frei - heits-
2. zu dem al - ten deut - schen Ra - te, den im rit - ter-
3. Deutschland hat sein Recht ge - fun - den; schaut! ich tra - ge
4. nur dem Höch - sten galt sein Stre - ben, nur in Frei - heit
5. E - wig auf den Lip - pen schwe - ben wird er, wird im

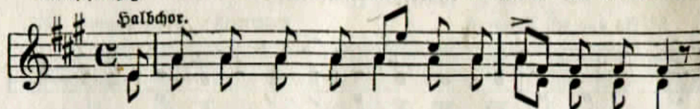


1. waf - fen blit - zen; doch ihn traf des To - des Strahl.
2. li - chen Staa - te e - wig Kai - ser Karl re - giert.
3. Sühnungswunden aus der heil' - gen Op - ferschlacht!"
4. konnt' er le - ben: Scharnhorst ist er d'rum ge - nannt.
5. Vol - ke le - ben, bes - ser, als in Stein und Erz.

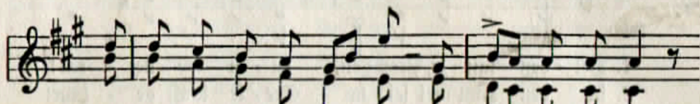
1813. Max v. Schenkendorf. 1783—1817.

103. Das Lied vom Feldmarschall.

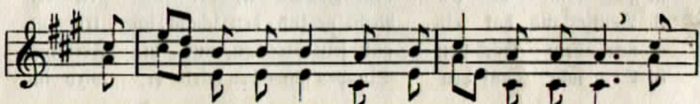
Marschmäßig. 1809. Volksweise: „Frisch auf, ihr Tiroler".



1. Was bla - sen die Trom-pe - ten? Hu - sa - ren, her - aus!
2. O schau - et, wie ihm leuch - ten die Au - gen so klar!
3. Er ist der Mann ge - we - sen, als al - les ver - sank,
4. Er hat den Schwur ge - hal - ten. Als Kriegs-ruf er-klang,
5. Bei Lüt - zen[1]) auf der Au - e er hielt sol-chen Strauß,
6. Am Was - ser der Katz-bach,[2]) da hat er's auch be-währt,
7. Bei Wartburg[3]) an der El - be, wie fuhr er hin-durch!
8. Bei Leip - zig[4]) auf dem Pla - ne, o herr - li - che Schlacht!
9. D'rum bla - set, ihr Trom-pe - ten! Hu - sa - ren, her - aus!



1. Es rei - tet der Feld-mar-schall im flie - gen - den Saus;
2. O schau-et, wie ihm wal - let sein schnee-wei - ßes Haar!
3. der mu-tig auf gen Him - mel den De - gen noch schwang!
4. hei! wie der wei - ße Jüng-ling in'n Sat - tel sich schwang!
5. daß vie-len tau-send Wel - schen der A - tem ging aus;
6. da hat er die Fran-zo - sen das Schwimmen ge - lehrt:
7. da schirmte die Fran-zo - sen nicht Schan-ze noch Burg;
8. da brach er den Fran-zo - sen das Glück und die Macht!
9. Du rei-te, Herr Feld-mar-schall, wie Win - de im Saus,



1. er rei - tet so freu - dig sein mu - ti - ges Pferd, und
2. So frisch blüht sein Al - ter, wie grei - sen-der Wein; d'rum
3. da schwur er beim Ei - sen gar zor - nig und hart, Fran-
4. da ist er's ge - we - sen, der Kehr-aus ge-macht, mit
5. daß Tau - sen - de lie - fen gar has - ti - gen Lauf, Zehn-
6. Fahrt wohl, ihr Fran-zo - sen, zur Ost - see hin - ab! und
7. sie mußten wie-der sprin-gen, wie Hasen ü - bers Feld, und
8. da la - gen sie si - cher nach blu - ti - gem Fall: da
9. dem Sie - ge ent - ge - gen zum Rhein, ü-ber'n Rhein, du

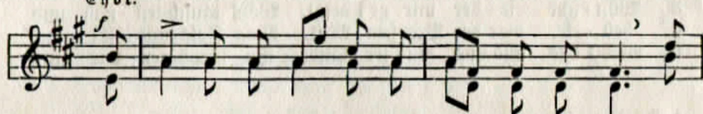
---

1) Den 2. Mai. 2) Den 26. August. 3) Den 3. Oktober. 4) Vom 16 — 19. Oktober 1813.

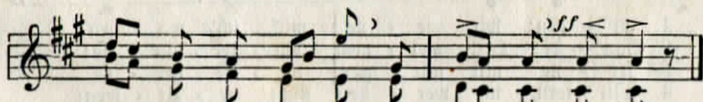


1. schwin - get so schnei - dig sein blit - zen - des Schwert.
2. kann er Ver - wal - ter des Schlacht-fel - des sein.
3. zo - sen zu wei - sen die echt deut - sche Art.
4. ei - ser - nem Be - sen das Land rein ge - macht.
5. tau - send ent - schlie - ßen, die nie wa - chen auf.
6. nehmt, Oh - ne - ho - sen, den Wal-fisch zum Grab!
7. hell ließ er - klin - gen sein „Hus - sa“ der Held.
8. ward der Herr Blü - cher ein Feld - mar - schall.
9. tap - fe - rer De - gen, in Frank-reich hin - ein!

Chor.



1—9. Juch - hei - ras - sas - sa! und die Preu - ßen sind da, die

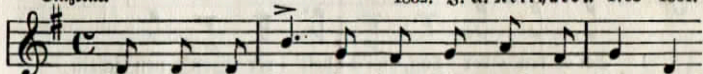


1—9. Preu - ßen sind lus - tig, sie ru - fen: Hur - ra!

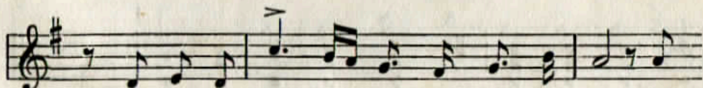
1813. Ernst Moritz Arndt. 1769—1860.

104. Preußenlied.

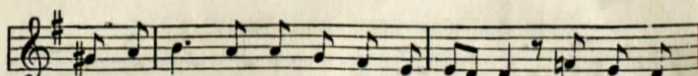
Einzelne. 1832. J. A. Neithardt. 1793—1861.



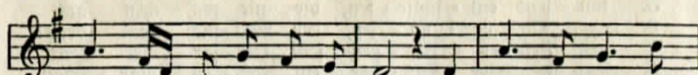
1. Ich bin ein Preu - ße, kennt ihr mei - ne Far - ben?
2. Mit Lieb und Treu - e nah' ich mich dem Thro - ne,
3. Nicht je - der Tag kann glühn im Son - nen - lich - te,
4. Und wenn der bö - se Sturm mich wild um - sau - set,
5. Wo Lieb' und Treu' sich so dem Kö - nig wei - hen,



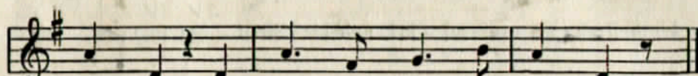
1. die Fah - ne schwebt mir weiß und schwarz vor - an, daß
2. von wel-chem mild zu mir ein Va - ter spricht; und
3. ein Wölk-chen und ein Schau - er kommt zur Zeit; drum
4. die Nacht ent - bren - net in des Blit - zes Glut; hat's
5. wo Fürst und Volk sich rei - chen so die Hand: da



1. für die Frei-heit mei-ne Vä-ter star-ben, das deu-ten,
2. wie der Va-ter treu zu sei-nem Soh-ne, so steh' ich
3. le-se kei-ner mir es im Ge-sich-te, daß nicht der
4. doch schon är-ger in der Welt ge-brau-set, und was nicht
5. muß des Vol-kes wah-res Glück ge-dei-hen, da blüht und

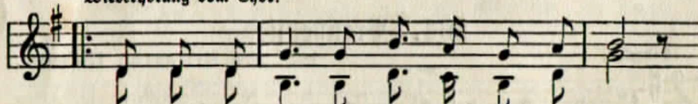


1. merkt es, mei-ne Far-ben an. Nie werd' ich bang' ver-
2. treu mit ihm und wan-ke nicht. Fest sind der Lie-be
3. Wün-sche je-der mir ge-deiht. Wohl tausch-ten nah und
4. beb-te, war der Preußen Mut. Mag Fels und Ei-che
5. wächst das schö-ne Va-ter-land. So schwö-ren wir aufs



1. za-gen; wie je-ne will ich's wa-gen:
2. Ban-de: Heil mei-nem Va-ter-lan-de!
3. fer-ne mit mir gar vie-le ger-ne.
4. split-tern, ich wer-de nicht er-zit-tern;
5. neu-e dem Kö-nig Lieb' und Treu-e!

Wiederholung vom Chor!



1. Sei's trü-ber Tag, sei's heit'-rer Son-nen-schein:
2. Des Kö-nigs Ruf dringt in das Herz mir ein:
3. Ihr Glück ist Trug und ih-re Frei-heit Schein:
4. es stürm' und krach', es blit-ze wild da-rein:
5. Fest sei der Bund! Ja, schla-get mu-tig ein!



1—4. ich bin ein Preu-ße, will ein Preu-ße sein.
5. Wir sind ja Preu-ßen, laßt uns Preu-ßen sein.

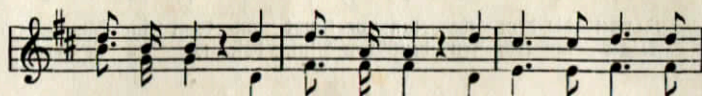
1830. Bernhard Thiersch. 1794—1855.

105. Des Deutschen Vaterland.

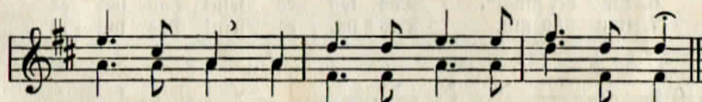
Mit Nachdruck. 1815. Johannes Cotta. 1794—1868.



1—5. Was ist des Deut-schen Va - ter - land? { 1. Ist's / 2. Ist's / 3. Ist's / 4. So / 5. So }



1. Preu-ßen-land? ist's Schwaben-land? ist's, wo am Rhein die
2. Bai - er - land? ist's Stei - er - land? ist's, wo des Mar - sen
3. Pom-mer-land? West - fa - len-land? ist's, wo der Sand der
4. nen - ne mir das gro - ße Land! Ist's Land der Schweizer,
5. nen - ne mir das gro - ße Land! Ge - wiß, es ist das

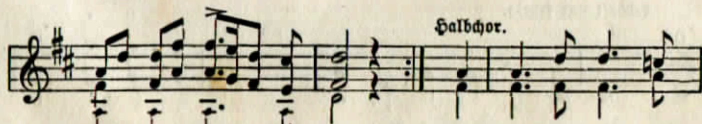


1. Re - be blüht? ist's, wo am Belt die Mö - ve zieht?
2. Rind sich streckt? ist's, wo der Mär - ker Ei - sen reckt?
3. Dü - nen weht? ist's wo die Do - nau brau - send geht?
4. ist's Ti - rol? das Land und Volk ge - fiel mir wohl.
5. Ö - ster - reich, an Eh - ren und an Sie - gen reich?

Chor. Bewegt.

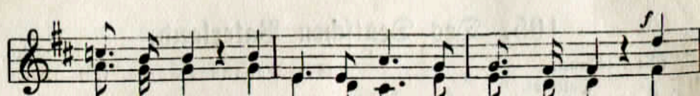


1—5. O nein, o nein, o nein, o nein, sein Va - ter-

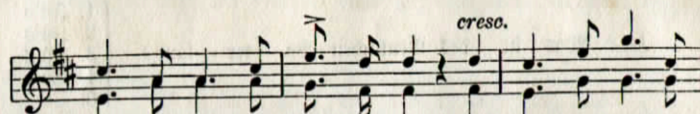


1—5. land muß grö - ßer sein! 6. Was ist des Deut-schen
7. Das gan - ze Deutschland

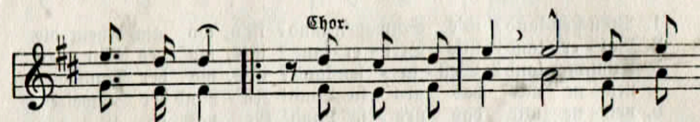
*) Bei ein- oder zweistimmiger Ausführung = in C-dur.



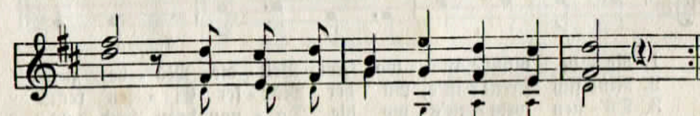
6. Va - ter - land? So nen - ne end - lich mir das Land! „So
7. soll es sein! O Gott vom Him-mel, sieh' da - rein, und



6. weit die deut - sche Zun - ge klingt und Gott im Him-mel
7. gib uns rech - ten deut-schen Mut, daß wir es lie - ben



6. Lie - der singt". Das soll es sein! Das soll es
7. treu und gut. Das soll es sein! Das soll es



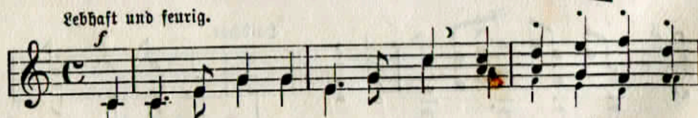
6. sein! Das, wack - rer Deut - scher, nen - ne dein!
7. sein! Das gan - ze Deutsch-land soll es sein!

1813. E. M. Arndt. 1769—1860.

Dritte Stimme: ad libitum.

106. Die Wacht am Rhein.

14. 3. 1854. Karl Wilhelm, geb. 1815 zu Schmalkalden, wirkte als Musikdirektor in Frankfurt a. M. und in Krefeld; † 1873.

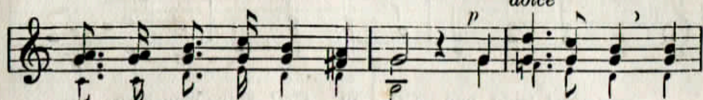


1. Es braust ein Ruf, wie Don - ner - hall, wie Schwertgeklirr' und
2. Durch Hun-dert-tau - send zuckt es schnell, und al - ler Au - gen
3. Er blickt hin-auf in Him-mels-au'n, da Hel - den - vä - ter
4. So lang' ein Trop-fen Blut noch glüht, noch ei - ne Faust den
5. Der Schwur erschallt, die Wo - ge rinnt, die Fah-nen flat - tern



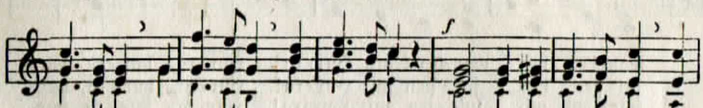
1. Wo = genprall: „Zum Rhein, zum Rhein, zum deut = schen Rhein! Wer
2. blit = zen hell; der Deut = sche, bie = der, fromm und stark, be=
3. nie = derschau'n, und schwört mit stol = zer Kam = pfes = lust: du
4. De = gen zieht, und noch ein Arm die Büch = se spannt, be=
5. hoch im Wind: Zum Rhein, zum Rhein, zum deut=schen Rhein! Wir

Halbchor.
dolce



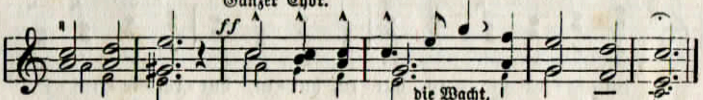
1. will des Stro = mes Hü = ter sein?“
2. schützt die heil' = ge Lan = des=mark.
3. Rhein, bleibst deutsch, wie mei = ne Brust!
4. tritt kein Feind hier dei = nen Strand.
5. al = le wol = len Hü = ter sein.

1-5. Lieb' Va = ter = land, magst



1-5. ruhig sein, lieb' Vaterland, magst ruhig sein. Fest steht und treu die Wacht, die

Ganzer Chor.

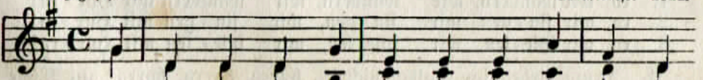


1-5. Wacht am Rhein! Fest steht und treu die Wacht am Rhein!

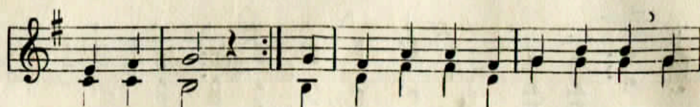
1840. Max Schneckenburger, geb. 1819 in Thalheim (Württemberg), † 1849 zu Burgdorf in der Schweiz.

107. Wanderfahrt.

Mäßig schnell. Volksweise. 1814.



1. Mit hun = dert = tau = send Stim = men ruft hur = ra, hur=
Es geht heut in die fri = sche Luft, hur = ra, hur=
2. Wie lacht im Son = nen = glanz die Welt! hur = ra, hur=
Wie duf = tet süß das grü = ne Feld! hur = ra, hur=
3. Und ist die Brust von Freu = den voll, hur = ra, hur=
so mahnt es, daß man spie = len soll. hur = ra, hur=



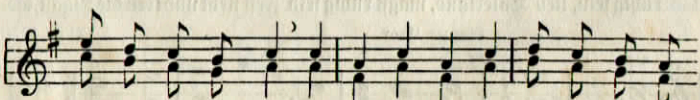
1. ra, hur-ra! ra, hur-ra! Drum aus der dum-pfen Stu-be fort, und
2. ra, hur-ra! ra, hur-ra! Wie weckt der Vög-lein Lie-der-klang uns
3. ra, hur-ra! ra, hur-ra! Die Fischlein spie-len in dem Teich und



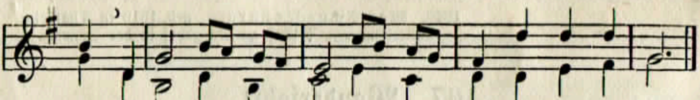
1. wan-dert leicht von Ort zu Ort! Wir wan-dern, wir
2. Herz und Mund zu hei-term Sang! Wir sin-gen, wir
3. auch die Vög-lein auf dem Zweig. Wir spie-len, wir



1. wandern, wir wan-dern mit Hur-ra! Hur-ra, hur-ra, hur-
2. sin-gen, wir sin-gen mit Hur-ra! Hur-ra, hur-ra, hur-
3. spie-len, wir spie-len mit Hur-ra! Hur-ra, hur-ra, hur-



1. ral-le-ral-le-ra, hur-ra, hur-ra, hur-ral-le-ral-le-
2. ral-le-ral-le-ra, hur-ra, hur-ra, hur-ral-le-ral-le-
3. ral-le-ral-le-ra, hur-ra, hur-ra, hur-ral-le-ral-le-



1. ra, wir wandern, wir wandern, wir wan-dern mit Hur-ra!
2. ra, wir sin-gen, wir sin-gen, wir sin-gen mit Hur-ra!
3. ra, wir spie-len, wir spie-len, wir spie-len mit Hur-ra!

4. Drum ziehen im Soldatenschritt, hurra, hurra, hurra! zur Wiese wir mit festem Schritt, hurra, hurra, hurra! und kämpfen, daß das Herz uns lacht, wie Helden unsre große Schlacht. Wir kämpfen, wir kämpfen, wir kämpfen mit Hurra! Hurra u. s. w.

5. Dann schweifen wir von Busch zu Wald, hurra, hurra, hurra! und jagen, daß es widerhallt. Hurra, hurra, hurra! Als liebes Wild wird dort erhascht manch süßes Beerlein, froh genascht. Wir jagen, wir jagen, wir jagen mit Hurra! Hurra u. s. w.

6. Und heißt es endlich: „Marsch nach Haus! Hurra, hurra, hurra! Die Spiel- und Wanderzeit ist aus!“ Hurra, hurra, hurra! So schafft daheim mit neuer Kraft man wieder gern und musterhaft. Wir schaffen, wir schaffen, wir schaffen mit Hurra! Hurra u. s. w.

Lüdecke.

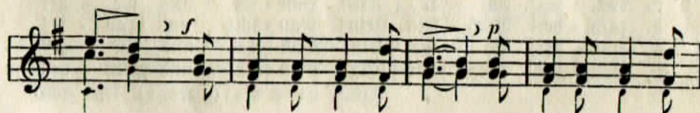
Anm. In Str. 4 kann leicht eingesetzt werden „zum Turnplatz“ „und turnen, daß das Herz uns lacht, wie's Vater Jahn uns vorgemacht. Wir turnen,“ u. s. w.

108. Waldlust.

Frisch bewegt. 1824. Wilhelm Würfel. 1791—1832.







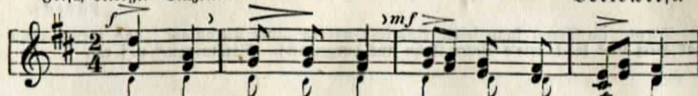


1823. Wilhelm Marsano. 1797—1871.

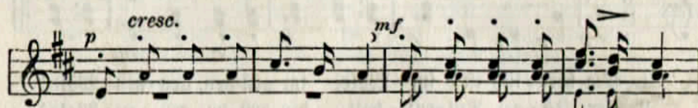
109. Frühlingslust.

(Bei zweistimmiger Ausführung: Tonhöhe C-dur.)

Frisch bewegt. Einzelne. Volksweise.

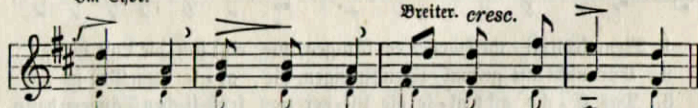


1. Juch - hei! Blü - me - lein! Duf - te und blü - he!
2. Juch - hei! Lüf - te - lein! Hau - che und we - he!
3. Juch - hei! Bäch - lein klein! Rau - sche und brau - se!
4. Juch - hei! Vö - ge - lein! Klin - ge und sin - ge!
5. Juch - hei! Men - schen - herz! Klin - ge und sprin - ge!



1. Stek - ke al - le Blätt - chen aus, wach - se bis zum Himmel 'naus!
2. Hell der Him - mel ü - ber dir, bunt die Er - de un - ter dir!
3 Brau - se hin durch Berg und Tal, grüß' die Freunde all - zu - mal!
4. Blü - ten - hain und Son - nen - schein, Frühling tanzt den bunten Reih'n!
5. Woll - test du das letz - te sein, da sich al - le We - sen freu'n?

Im Chor.



1. Juch - hei! Blü - me - lein! Duf - te und blü - he!
2. Juch - hei! Lüf - te - lein! Hau - che und we - he!
3. Juch - hei! Bäch - lein klein! Rau - sche und brau - se!
4. Juch - hei! Vö - ge - lein! Klin - ge und sin - ge!
5. Juch - hei! Men - schen - herz! Klin - ge und sprin - ge!

1813. Ernst Moritz Arndt. 1769—1860.

110. Frisch gesungen.

(Bei zweistimmiger Ausführung: Tonhöhe G-dur.)

Leicht bewegt. Volksweise.



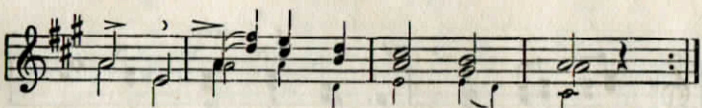
1. Hab' oft im Krei - se der Lie - ben in duf - ti - gem
2. Hab' ein - sam auch mich ge - här - met in ban - gem
3. Sollst nicht uns lan - ge kla - gen, was al - les



1. Gra = se ge = ruht und mir ein Lied = lein ge=
2. dü = ste = rem Mut, und ha = be wie = der ge=
3. dir we = he tut, nur frisch, nur frisch ge =



1. sun = gen, und mir ein Lied = lein ge = sun = gen, und
2. sun = gen, und ha = be wie = der ge = sun = gen, und
3. sun = gen, nur frisch, nur frisch ge = sun = gen, und



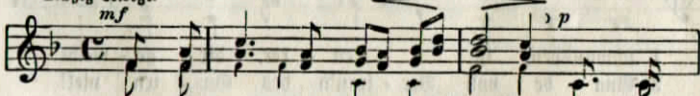
1. al = les, al = les war hübsch und gut.
2. al = les, al = les war wie = der gut.
3. al = les, al = les wird wie = der gut.

1829. Adalbert v. Chamisso. 1781—1838.

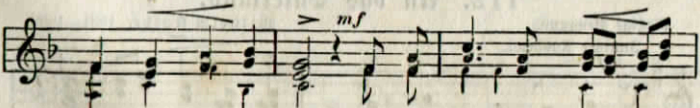
111. Zur Begrüßung des Seelsorgers oder Lehrers.

Aug. Wittkowski.

Mäßig bewegt.



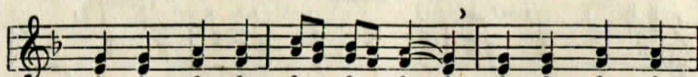
1. Mit der jun = gen Mor = gen = son = ne hebt sich
2. Nimm den Dank für dei = ne Leh = ren, nimm ihn
3. Einst, wenn dich nach lan = gen Jah = ren auf = nimmt



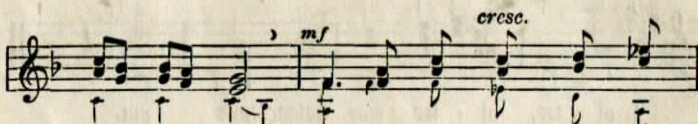
1. un = sre fro = he Brust, und mit kind = lich rei = ner
2. von uns Schülern hin! Lie = bend wol = len wir dich
3. dann die küh = le Gruft, mö = gest du das Wort er=



1. Won = ne grü = ßen wir den Tag mit Lust.
2. eh = ren, fol = gen dir mit treu = em Sinn.
3. fah = ren, wenn der Herr die Sei = nen ruft:



1. Krän=ze ha = ben wir ge = wun=den, Blu=men auf den
2. Wandle glück=lich auf dem Pfa = de zu des Le = bens
3. Geh' in mei=nen Him = mel ein, e = wig sollst du



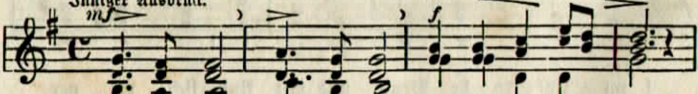
1. Weg ge = streut, und das Lied, der Brust ent=
2. ho = hem Ziel! Wir = ke mit des Him = mels
3. bei mir sein! Mö = gest du das Wort er=



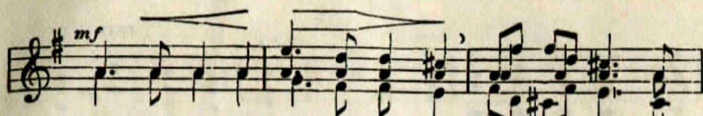
1. schwun=den, ist, o Teu = rer, dir ge = weiht!
2. Gna = de voll Ver = trau'n des Gu = ten viel!
3. fah = ren, wenn der Herr die Sei = nen ruft!

112. An das Vaterland.

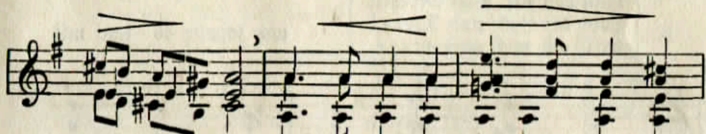
Mäßige Bewegung. Inniger Ausdruck. Wilhelm Kothe. 1831—1899.



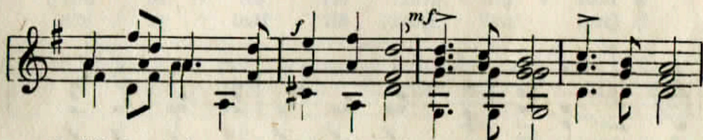
1.—2. Va=ter = land, Va = ter = land, ruh' in Got=tes Hand!



1. Wenn wir dei-nen Na-men nen-nen, wird das Herz so
2. Nur auf mil-den Frie-dens-au-en, kann, o Volk, dein



1. froh ent-zückt; wenn wir dei-nen Wert er-ken-nen,
2. Glück er-blüh'n, nur in ho-hem Gott-ver-trau-en



1. füh-len wir uns hoch-beglückt. }
2. krö-net Se-gen dein Bemüh'n. } Schü-tze Gott dich vor Not!

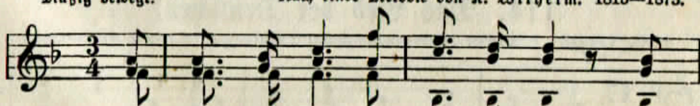


1.—2. Ruh' in sei-ner Hand, teu-res Va-ter-land!

Hermann Krüsi. 1775—1844.

113. Gruß ans Vaterland.

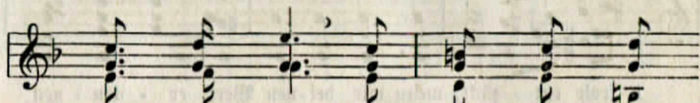
Mäßig bewegt. Nach einer Melodie von K. Wilhelm. 1815—1873.



1. { Mein Va-ter-land, du schö-nes Land! Dich
{ dir schlägt mein Herz am fer-nen Strand, nach
2. { O Va-ter-land, du teu-res Land, mit
{ treu bleibt mein Herz dir zu-ge-wandt, es
3. { O Va-ter-land, du frei-es Land! Du
{ Treu beibt mein Herz dir zu-ge-wandt! dir



1. { grü-ßen mei-ne Lie-der, / dir sehnt es sich wie-der. } Es fra-get laut im
2. { dei-nen grü-nen Ei-chen, / kann von dir nicht wei-chen. } Dir brin-get je-der
3. { Land der Lieb' und Treu-e! / weih' ich mich aufs neu-e, } und schwör' es laut mit



1. frem - den Land: Wann seh' ich dich,
2. Mor - gen - strahl der Lie - be Gruß
3. Herz und Hand, dir treu zu sein,



1. mein Va-ter-land? Es fra-get laut im fer-nen
2. viel tau-send-mal. Dir brin-get je-der Mor-gen-
3. mein Va-ter-land, und schwör' es laut mit Herz und

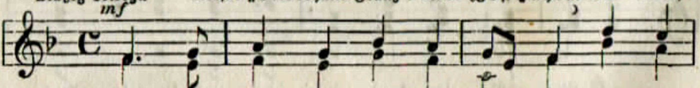


1. Land: Wann seh' ich dich mein Va-ter-land?
2. strahl der Lie-be Gruß viel tau-send-mal.
3. Hand, dir treu zu sein, mein Va-ter-land!

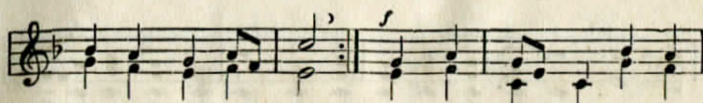
Vor 1873. Richard von Vollmann. 1830—1889.

114. Das Lied der Deutschen.

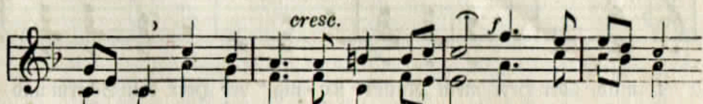
Mäßig bewegt. Weise: „Gott erhalte Franz". 1797. (Jos. Haydn. 1732—1809.)



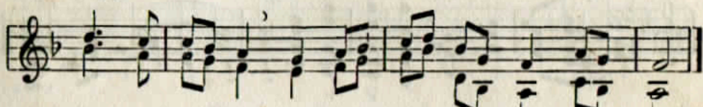
1. { Deutsch-land, Deutschland ü-ber al-les, ü-ber / wenn es stets zu Schutz und Trut-ze brü-der- }
2. { Deut-sche Frau-en, deut-sche Treu-e, deut-scher / sol-len in der Welt be-hal-ten ih-ren }
3. { Ei-nig-keit und Recht und Frei-heit für das / Da-nach laßt uns al-le stre-ben brü-der- }



1. { al - les in der Welt, | lich zu - sam - men - hält! } Von der Maas bis an die
2. { Wein und deut-scher Sang | al - ten schö - nen Klang, } uns zu ed - ler Tat be-
3. { deut-sche Va - ter - land! | lich mit Herz und Hand! } Ei - nig - keit und Recht und



1. Me - mel, von der Etsch bis an den Belt—Deutschland, Deutschland
2 gei - stern un - ser gan - zes Le - ben lang—deut - sche Frau-en,
3. Frei - heit sind des Glük-kes Un - ter-pfand—blüh' im Glan - ze

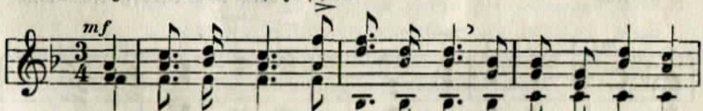


1. ü - ber al - les, ü - ber al - les in der Welt!
2 deut - sche Treu - e, deut-scher Wein und deut - scher Sang!
3. die - ses Glük-kes, blü - he, deut - sches Va - ter - land!

Auf Helgoland. 26. 8. 1841. H. Hoffmann von Fallersleben. 1798—1874.

115. Dem Kaiser.

Mit innigen Ausdruck. Nicht zu schnell.



1. Grüß Gott, grüß Gott viel tau-send-mal, mein Kai - ser, grüß dich
2. All - weg das Schwert in tapf' - rer Hand hielst du in Sturm und
3. Auf - sproßt an dei - nem Kai - ser - thron der deutschen Ei - che



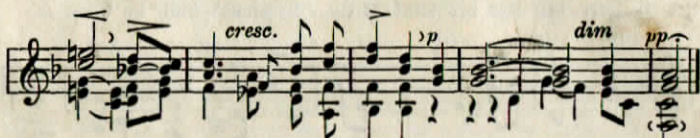
1. Gott! Im Son-nenglühn, im Flammenstrahl, mit dir Gott Ze - ba-
2. Nacht fürs gan - ze deut-sche Va - ter - land in Treu' die Kai - ser-
3. Bau und wöl - bet sein - nen grü - nen Dom in Pracht von Gau zu



1. oth! Mag's wet=tern don=ner = tö = nig, mag's säu=seln frie=dens=
2. wacht. Dein Schwert zählt vie=le Sie = ge, dein ed = les Herz noch
3. Gau. Durch sei = ne Frühlingsrei = ser rauscht's hin im Frie=dens=



1. mild, der Herr, mein „Kaiser = Kö = nig," der Herr, dein Schirm und
2. mehr, im Frie=den, wie im Krie = ge trittst du als Sie=ger
3. glanz: Heil un=serm Hel=den = kai = ser! Heil dir im Sie=ger=

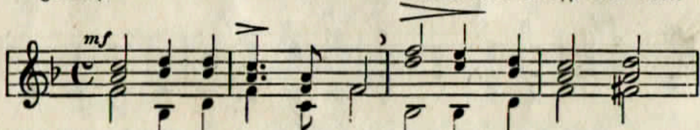


1. Schild! Der Herr, mein „Kaiser=Kö=nig," der Herr, dein Schild!
2. her, im Frie=den, wie im Kriege, als Sie = ger her!
3. kranz! Heil un = serm Hel=den=kai = ser, im Sie = ger = kranz!

E. Fürste.

116. Gebet für Kaiser und Reich.

Feierlich. 1833. A. v. Lwoff. 1799—1870.



1. Gott sei des Kai = sers Schutz! Mächtig und wei = se
2. Gott sei des Rei = ches Schutz! Ei = nig und kraft = voll
3. Kö = nig der Kö = ni = ge, huld = voll und gnä = dig



1. herrsch' er zum Ruh = me, zum Ruh = me uns;
2. steh' es auf Fel = sen, auf Fel = sen = grund.
3. blik = ke her = ab du, her = ab auf uns!



1. furcht-bar den Fein-den stets, stark durch den Glau-ben.
2. Gü - te und Treu - e mag hier sich be - geg - nen.
3. Gib, daß Ge - rech - tig - keit stets uns er - hö - he.



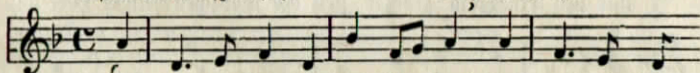
1. Gott sei des Kai - sers, des Kai - sers Schutz!
2. Gott sei des Rei - ches, des Rei - ches Schutz!
3. Gott sei des Kai - sers, des Rei - ches Schutz!

Str. 1 russisch 1833. Str. 2 u. 3 1872 von Dr. H. Schmidt. 1815—1880.

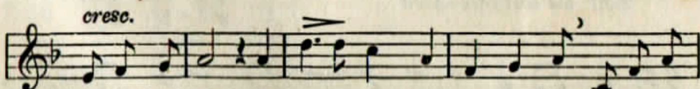
117. Aus großer Zeit. (1870/71.)

In freiem Rhythmus und mit ausdrucksvoller Betonung.

Sopran und Alt (Halbchor). Wilhelm Kothe. 1831—1899.



1. Es zog zum Kampf ins wel - sche Land das deut-sche Heer,
2. Es führ - te un - ser Heer ins Feld der Kö-nigs - greis,
3. Wie ha - ben deutschen Ruhm ge - mehrt die Ta - ge „Wei-
4. Bei Metz, o Fel - der blu - tig - rot, welch' Ern - te hielt
5. Se - dan, o schön - ster deut-scher Sieg, vom Thro-ne Frank-
6. Und wei - ter ging es Schlag auf Schlag, bis selbst ganz Frank-



1. von Mut entbrannt: begeistert stand ganz Deutschland auf vom Bernstein-
2. der ho - he Held. Wie schleuderten den Sie - gesblitz Prinz Friedrich
3. ßenburg" und „Wörth"! Wie brauste laut der Waf-fenschall auf Spicherns
4. all - hier der Tod! Doch herrlich stieg der Sieg em - por, wie nie er-
5. reichs Kaiser stieg: es sank das Heer, er selbst da - hin, da gab es
6. reich nie-der-lag, und furchtbar war der Hauptstadt Fall durch Hunger

ritard. Frisch bewegt. Ganzer Chor.

1. meer zum Rhei-nes-lauf. O gro-ße Zeit, o
2. Karl und un-ser Fritz! Dir, gro-ße Zeit, dir
3. stei-lem Ver-ges-wall! O gro-ße Zeit, o
4. kämpft er ward zu-vor. Dir, gro-ße Zeit, dir
5. für-der kein Ent-flieh'n. Dir, größ-tem Tag in
6. und Ka-no-nen-schall. Dir, gro-ße Zeit, dir

rit.

1. heil'-ge Zeit, voll Stolz sei dir mein Lied ge-weiht!
2. heil'-ge Zeit, be-gei-stert sei dies Lied ge-weiht!
3. heil'-ge Zeit, voll Lob sei dir mein Lied ge-weiht!
4. heil'-ge Zeit, be-wun-dernd sei dies Lied ge-weiht!
5. gro-ßer Zeit, sei ju-belnd die-ses Lied ge-weiht!
6. heil'-ge Zeit, lob-prei-send sei dies Lied ge-weiht!

Erstes Zeitmaß. (Halbchor.) *f* cresc.

7. Und neu erstand in gro-ßer Zeit des deut-schen Reiches Herr-lich-keit! Held Wil-helm ward als schön-ster Lohn vom deut-schen Volk' die Kai-ser-kron'.

ritard. Frisch bewegt. Ganzer Chor.

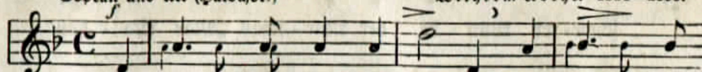
O Hel-den-zeit, o heil'-ge Zeit, mein Preis und Dank sei dir ge-weiht!
O gro-ße Zeit, o heil'-ge Zeit, stets sei dir Lob und Dank ge-weiht!

A. Rieder. (Aus: „Für Kaiser und Reich.")

118. Bei Sedan.

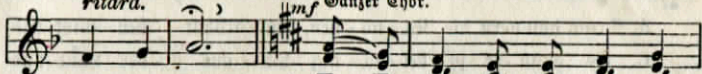
Mit Nachdruck.
Sopran und Alt (Halbchor.)

Wilhelm Kothe. 1831—1899.



1. Was don - nern die Ka - no - nen, was kün - det der
2. Laßt Sie - ges - fah - nen pran - gen, die Welt hat
3. Es ward ei - ne Schlacht ge - schla - gen bei Beau - mont

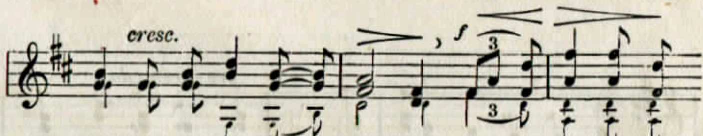
Leichtere Bewegung.



1. Glok - ken Mund? Den Deut-schen in al - len
2. wie - der Ruh'! Das fran - zö - si - sche Heer ge-
3. auf dem Feld, da - von wird man sin - gen und

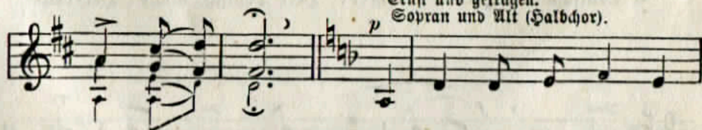


1. Zo - nen wird die freu - di - ge Mä - re kund, den
2. fan - gen, und der Kai - ser, der Kai - ser da - zu, das fran-
3. sa - gen bis ans En - de, das En - de der Welt, da-

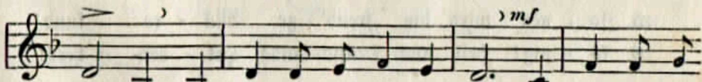


1. Deut-schen in al - len Zo - nen wird die freu - di - ge
2. zö - si - sche Heer ge - fan - gen, und der Kai - ser, der
3. von wird man sin-gen und sa - gen bis ans En - de, das

Ernst und getragen.
Sopran und Alt (Halbchor).



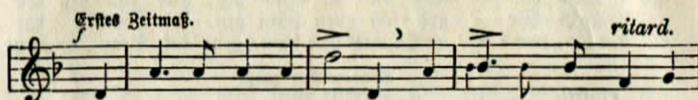
1. Mä - re kund.
2. Kai - ser da - zu! 4. Da schlug sei - ne Schick - sals-
3. En - de der Welt!



4. stun - de dem „drit-ten Na - po - le - on"; da blu - tet an



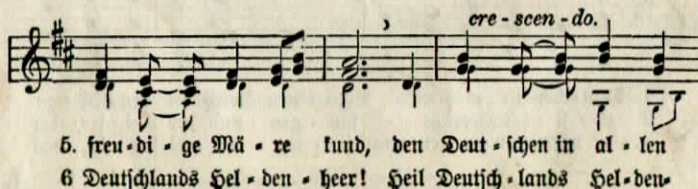
schwe-rer Wun - de der Mar - schall „Mac Ma - hon"!



5. Drum don-nern die Ka - no - nen, drum dröhnt der Glok-ken
6. Es donn'-re ju - bel - tö - nig hin - aus ü - ber Land und



5. Mund, den Deut-schen in al - len Zo - nen wird die
6. Meer: Heil Deutsch-lands Hel - den - kö - nig! Heil



5. freu - di - ge Mä - re kund, den Deut - schen in al - len
6 Deutschlands Hel - den - heer! Heil Deutsch - lands Hel - den-



5. Zo - nen wird die freud' - ge Mä - re kund!
6. kö - nig! Heil auch Deutsch-lands Hel - den - heer!

Nach 1870. F. M. v. Bodenstedt. 1819—1892.

119. Kaiser-Hymne.

Frisch bewegt.
Ausdruck freudiger Erhebung.

Nach 1888. Wilhelm Kothe.*) 1831—1899.

mf

1. „Heil Dir, Fürst auf deut - schem Thro-ne!" ju - beln
2. Hoff - nungs-voll nach lan - gem Za - gen, doch er-
3. Flat - tert ju - belnd, deut - sche Fahnen! Heil dir,

cresc.

1. heut' in Wort und Lied froh - be - wegt dem Zol - lern-
2. probt in schwe - rem Leid, schwur Dein Volk nach dunk - len
3. Fürst, auf stol - zem Thron', En - kel Dei - nes gro - ßen

cresc. f mf

1. soh - ne Deutsch-lands Gau'n in Nord und Süd. Auf dem
2. Ta - gen, ei - nig Dir der Treu - e Eid; Freu - de
3. Ah - nen und des ed - len Fried-richs Sohn. Heil, mein

*) Dem ersten Teile der Komposition (Takt 1—8) liegt die Melodie des gleichnamigen Festgesanges von Th. Kewitsch zugrunde.

cre - scen - do

1. wei - ten Er - den - run - de, fern - her ü - ber
2. herrscht in deut - schen Lan - den, denn des Rei - ches
3. Deutschland! Mag er - klin - gen lan - ge Dir zu

cre - scen - do

decresc.

1. Fels und Meer, klingt es stolz aus
2. Schirm und Wehr ist ver - jüngt in
3. Glück und Ehr', was heut' Mil - li-

cres - cendo.

1. Fels ——— und Meer,
2. Schirm ——— und Wehr
3. Glück ——— und Ehr',

mf

1. deut - schem Mun - de:
2. Dir er - stan - den:
3. o - nen sin - gen:

„Heil Dir! Heil Dir!

p mf

f

1-3. Heil Dir, Kai - ser, hoch und hehr!

f

Heil Dir,

ff rit.

1-3. Heil Dir, Kai - ser, hoch, und hehr!"

Heil Dir, Kai - ser,

ff rit.

Rud. Nawrocki.

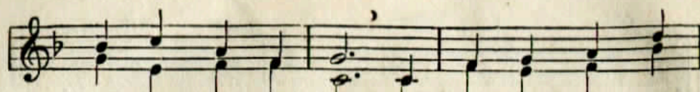
120. Der Maienkönigin.

Joseph Mohr. 1834–1892.

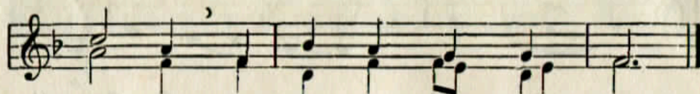
1. Kommt, Christen, kommt zu lo - ben, der Mai ist froh er-
2. Ihr Blümlein, die zum Fe - ste hat die Drei - ei - nig-
3. Die schön - ste Him-mels - blü - te, an Gna - den - tau so
4. Die auf dem Mut - ter - ar - me des Him-mels Kö - nig
5. Schau her zu uns voll Mil - de, du Mai - en - kö - ni-

1. wacht; singt aus des Lo - bes Lie - der in sei - ne Blü-ten-
2. keit der Tochter, Braut und Mutter in Tau und Duft ge-
3. reich, der da an Duft und Prangen auf Er - den kei - ne
4. trägt, ihn, dem als rein - stes Op - fer ihr Herz ent - ge - gen-
5. gin; nimm hin die fro - hen Lie - der, nimm all' die Blü - ten

1. pracht. Kommt, singt mit reich - stem Schal - le tief
2. weiht! O pflückt, o pflückt, ihr Kin - der, die
3. gleich. Kommt, schlingt um die Al - tä - re der
4. schlägt; die als der Mai - en schön - ster uns
5. hin! O mach auch uns zu Blü - ten, so



1. aus des Her-zens Grund; stimmt al-le ein, ihr
2. Blu-men von der Au', und schmückt, und schmückt die
3. Mai-en schön-ste Pracht zum Preis der Ma-kel-
4. mild das Heil ge-bracht, die uns an Gna-den-
5. reich an Gna-den-tau, zum Him-mels-mai-en-



1. Vög-lein, ihr Blü-ten reich und bunt.
2. ho-he, die kö-nig-li-che Frau.
3. lo-sen, die Gott so groß ge-macht.
4. blü-ten so ü-ber-reich ge-macht.
5. fe-ste, du un-be-fleck-te Frau!

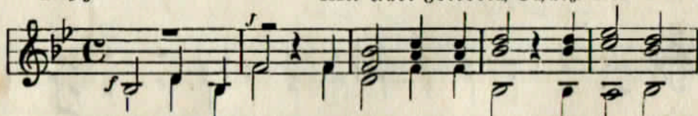
Joseph Herold, † 1898.

C. Dreistimmige Gesänge.

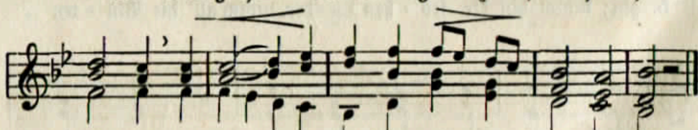
---

121. Danklied.

Mäßig. 1810. Karl Friedrich Schulz. 1784—1850.



1. Dan-ket dem Herrn! Wir dan-ken dem Herrn! Denn er ist
2. Lo-bet den Herrn! Ja, lo-be den Herrn, auch mei-ne
3. Sein ist die Macht! Allmäch-tig ist Gott! sein Tun ist
4. Groß ist der Herr! Ja, groß ist der Herr; sein Nam' ist
5. An-be-tung ihm! An-be-tung dem Herrn, mit ho-her



1. freundlich, und sei-ne Gü-te wäh-ret e-wig-lich.
2. See-le, ver-giß es nie, was er dir Gut's ge-tan!
3. wei-se, und sei-ne Huld wird je-den Mor-gen neu.
4. hei-lig, und al-le Welt ist sei-ner Eh-re voll.
5. Ehrfurcht werd' auch von uns sein Na-me stets ge-nannt!

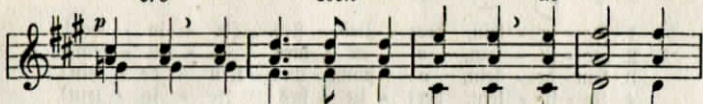
1812. C. F. W. Herrosee. 1754—1821.

122. Lobgesang.

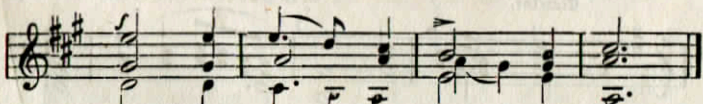
Feierlich. 1790. J. Fr. Reichardt. 1752—1811.



1. Al - les, was O - dem hat, lo - be den Herrn!
2. Al - les, was O - dem hat, be - te zum Herrn!
3. Al - les, was O - dem hat, lie - be den Herrn!
4. Al - les, was O - dem hat, dan - ke dem Herrn!



1. An - dacht und hei - li - ge Won - ne durch-drin - ge
2. Licht-glanz ent - strö - met dem Thro - ne, wo - rauf er
3. Ur - quell der lau - ter - sten Lie - be ist Gott und
4. Huld-voll, er - bar - mend und gnä - dig, be - glückt er

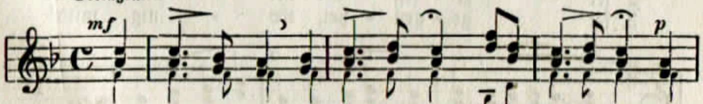


1. un - ser al - ler See - len ganz!
2. sitzt in sei - ner Herr - lich - keit.
3. war's und bleibt's in E - wig - keit.
4. gern mit Wonn' und Se - lig - keit.

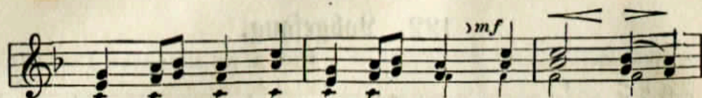
1786. S. G. Bürde. 1753—1831.

123. Altes Weihnachtslied.

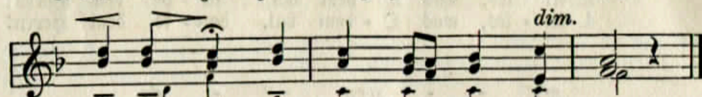
Ausdruck kindlicher Freude. Nach Joh. Schweitzer. 1831—1882.
Getragen.



1. Dich grü - ßen wir, o Je - su - lein, schön's Kinde-lein! Wir
2. Wie arm bist du in die - sem Stall, reich' Kinde-lein! Dein
3. Wie schwach bist du in die - ser Welt, stark Je-su-lein! Du,
4. Wie liegst du hier so ganz ver-acht', schön's Kinde-lein! Da-
5. Nimm hin mein Herz, gib mir das dein, süß' Her-ze-lein! Laß



1. wol - len all' dein ei - gen sein, herz - lieb - stes
2. Reich-tum ziert des Him-mels Saal, o ar - mes
3. des - sen Kraft die Welt er - hält, o schwa - ches
4. zu hat dich die Lieb' ge - bracht, herz - lie - bes
5. bei - de Her - zen ein Herz sein, o her - zig's



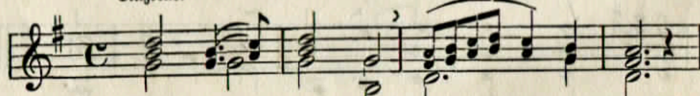
1. Je - su - lein, herz - lieb - stes Je - su - lein!
2. Je - su - lein, o ar - mes Je - su - lein!
3. Kin - de - lein, o schwa - ches Kin - de - lein!
4. Je - su - lein, herz - lie - bes Je - su - lein!
5. Je - su - lein, o her - zig's Je - su - lein!

Aus Bones „Kantate".

124. Des Herrn Einzug.

Mäßig. 1746. Aus dem Oratorium „Judas Maccabäus" von G. F. Händel. 1685—1759.

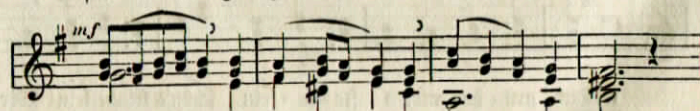
Einzelne.



1. Toch - ter Zi - on, freu - e dich!
2. Ho - si - an - na, Da - vids Sohn!
3. Ho - si - an - na, Da - vids Sohn!

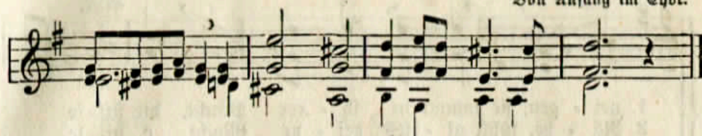


1. jauch - ze laut, Je - ru - sa - lem!
2. sei ge - seg - net dei - nem Volk!
3. sei ge - grü - ßet, Kö - nig mild!



1. Sieh', dein Kö - nig kommt zu dir!
2. Grün - de nur dein ew' - ges Reich!
3. E - wig steht dein Frie - dens - thron,

Von Anfang im Chor.

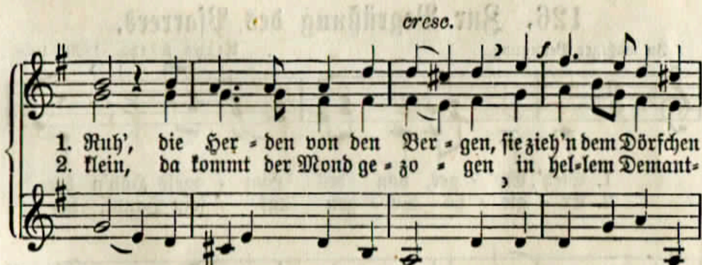


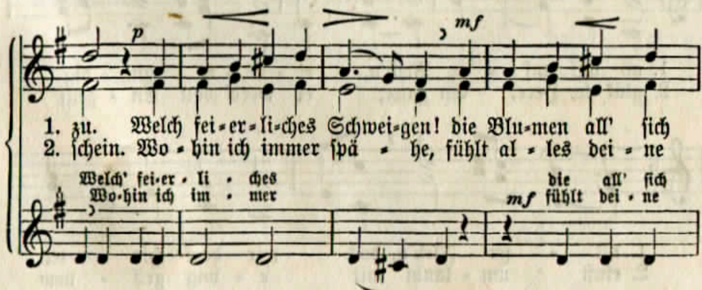
Johann Joachim Eschenburg. 1743—1820.

125. O stille Nacht.

Langsam. Wilhelm Kothe. 1831—1899.







dim.

1. nei - gen, sie kommt in ih - rer Pracht, die stil - le
2. Nä - he, fühlt al - les dei - ne Macht, o stil - le

1. Nacht, die stil - le Nacht, die stil - le Nacht!
2. Nacht, o stil - le Nacht, o stil - le Nacht!

Wilhelm Floto. 1812—1869.

126. Zur Begrüßung des Pfarrers.

In mäßiger Bewegung. Aloys Kothe. 1828—1868.

1. Sieh', Ew' - ger, von des Him - mels Höh'n her-
2. Er - gie - ße Se - gen auf sein Haupt, be-

1. ab auf uns - re Reih'n, er - hö - re gnä - dig
2. glük - ke, Herr, ihn ganz; er werd' von En - geln

1. un - ser Fleh'n, das wir dem Hir - ten
2. einst um - laubt mit e - wig grü - nem

1. weih'n. Du kennst das Herz!
2. Kranz! Er le - be hoch!

1. Du kennst das Herz! Du kennst den
2. Er le - be hoch! Er le - be

1. Du kennst den Sinn! Nimm, Va - ter, uns - re
2. Er le - be lang! So un - ser Wunsch im

1. Sinn! Nimm, Va - ter,
2. lang! So un - ser

1. Wünsche hin, nimm, Va - ter, uns - re Wün - sche hin!
2. Fest - ge - sang, so un - ser Wunsch im Fest - ge - sang!

127. Toast.

Mit Nachdruck.

f

Er le - be hoch! Er le - be hoch! Er le - be

cresc. *ff*

hoch! Er le - be hoch! Er le - be hoch!

128. Gesang im Grünen.

Mäßig bewegt.

Nach einem Männerchor von Immanuel Faißt. 1823—1894.

mf

1. Im Wald, im hel = len Son = nen=schein, wenn al = le
2. Und sie ver = ste = hen mich gar fein, die Blät = ter

f mf dolce

1. Knos=pen sprin=gen, da mag ich ger = ne mit = ten=drein ein's
2. al = le lau=schen, und fall'n am rech = ten Or = te ein mit

cresc. ritard. a tempo

1. sin = gen, ein's sin = gen, ein's sin = gen! Wie mir zu
2. Rauschen, mit Rau=schen, mit Rau = schen! Und wei=ter

mf f

1. Mut in Leid und Lust, im Wa chen und im Träumen, das
2. wan=delt Schall und Hall in Wip=feln, Fels und Bü=schen, hell

1. stimm' ich an aus vol - ler Brust den
2. schmet - tert auch Frau Nach - ti - gall da-

das stimm' ich an aus vol-ler Brust den
hell schmet-tert auch Frau Nach-ti - gall da-

1. Bäumen, den Bäumen, den Bäu - men.
2. zwi - schen, da - zwi - schen, da - zwi - schen.

1. 2.

o

fri - sche Luft: Gesang, Ge-sang im Grü-nen, im Grü-nen! o

fri - sche Luft: Ge-sang, Ge-sang im Grü - nen! Ge-

sang, Ge - sang, im Grü-nen, im Grü-nen; Ge-

sang, Ge - sang im Grü - nen!

Emanuel Geibel. 1815—1884.

129. Abendchor.

Nach einem Chor aus dem „Nachtlager in Granada". 1834.
Konradin Kreutzer. 1780—1849.

Mäßig bewegt.

pp

Schon die A - bend - glok - ken klan - gen,

und die Flur im Schlum - mer liegt. Wenn die

dim.

Ster - ne auf - ge - gan - gen, je - der gern im

f *cresc.*

dim.

Traum sich wiegt. Ja, ein ru - hi - ges Ge-

Einzelne; die Wiederholung im Chor.

p

pp

wis-sen mög' uns stets den Schlaf ver-sü-ßen. Wie auch

pp

cresc.

schau-rig weht die Nacht, wie auch schau-rig weht die

cresc.

dim. 1.

Nacht: Ei-ner ist, der für uns wacht!

dim.

2. ff dim.

wacht, Ei-ner ist, der für uns wacht!

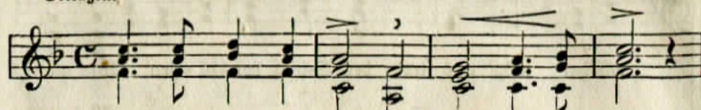
ff dim.

Anm. Bei der dreistimmigen Ausführung fallen die kleinen Noten fort!

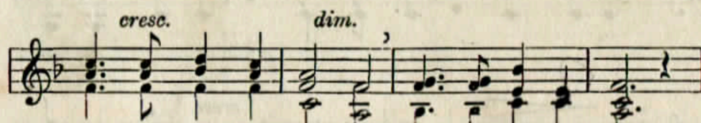
1834. Karl Braun von Braunthal. 1802—1867.
Nach Friedrich Kind. 1768—1843.

130. Gottvertrauen.

Getragen. 1827. Dr. Cäsar Malan. 1787—1864.

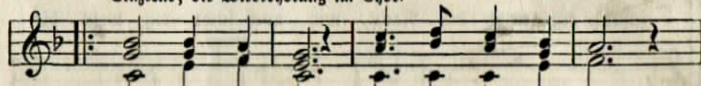


1—2. Har - re, mei - ne See - le, har - re des Herrn!

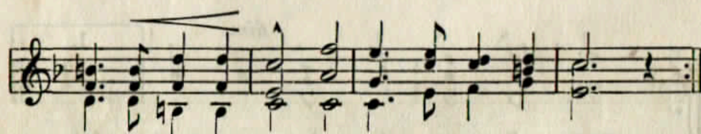


1—2. Al - les ihm be - feh - le, hilft er doch so gern.

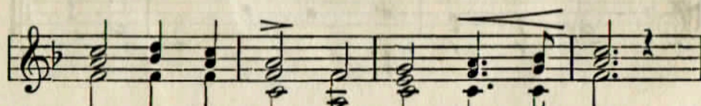
Einzelne; die Wiederholung im Chor.



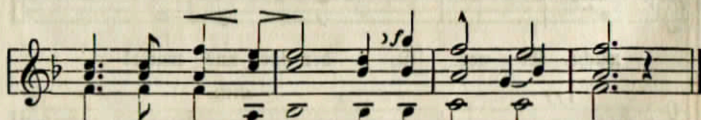
1. Sei un - ver - zagt, bald der Mor - gen tagt,
2. Wenn al - les bricht, Gott ver - läßt uns nicht,



1. und ein neu - er Früh - ling folgt dem Win - ter nach!
2. grö - ßer, als der Hel - fer, ist die Not ja nicht.



1. In al - len Stür - men, in al - ler Not
2. E - wi - ge Treu - e, Ret - ter in Not,



1. wird er dich be - schir - men, der treu - e Gott!
2. rett' auch un - re See - le, du treu - er Gott!

1845. Joh. Fr. Räder. 1815—1872.

131. Jesus über alles.

1818. Joseph Ignaz Schnabel. 1767—1831.

Mäßig. *pp* *p*

Je - sus, dir leb' ich! Je - sus, dir sterb' ich!

mf *cresc.*

Je - sus, dein bin ich im Le - ben und im Tod!

132. Gebet.

1767. Christoph Willibald Gluck. 1714—1787.

Getragen. *dolce*

1. Leih' aus dei - nes Him - mels Hö - hen
2. Du al - lein aus ew' - ger Gna - de

1. uns, o Gott, ein wil - lig Ohr; bis zu
2. kennst und gibst, was uns ge - bricht, und auf

1. dei - nem Thron em - por stei - ge
2. un - sers Le - bens Pfa - de bist

1. dei - ner Kin - der Fle - hen!
2. du Trost und Heil und Licht!

1767. Raniero da Calsabigi. 1715—1795.

133. Zum heiligen Schutzengel.

Mäßig bewegt. — Nach dem Kölner Gesangbuch. 1873.

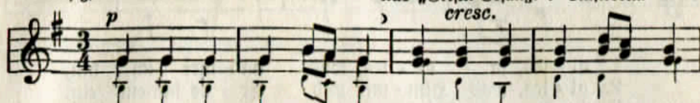
cresc. *decresc.*

1. O En - gel rein, o Schüt - zer mein, du mei - nes Got - tes Ga - be, laß mich dir an - be- foh - len sein, so lang ich A - tem ha - be.
2. Der Tag schleicht hin, die Nacht geht an, dein Licht in mir laß schei - nen; zum Gu - ten mich all- zeit er - mahn', mein Herz richt' nach dem dei - nen!
3. Trag' mein Ge - bet zu Got - tes Thron, und fleh' für mei - ne Sün - den; durch sei - nen ein - ge- bor - nen Sohn hilf mir Ver - zei - hung fin - den!
4. Weck' mich aus al - ler Träg-heit auf, zur Tu - gend mich an - trei - be; halt' vor den kur-zen Le - bens-lauf, den Tod ins Herz mir schrei - be!
5. Be - schüt - ze mich im letz - ten Streit, wann Leib und Seel' sich schei - den; be - glei - te mich zur E - wig - keit, wo Freud' ist oh - ne Lei - den.

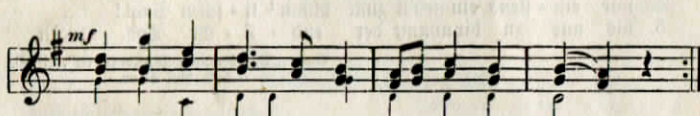
Bone, Cantate, Mainz. 1847.

134. Zur heiligen Jungfrau.

Ruhig, mild. Aus „Geistl. Gesänge". Einsiedeln. 1773.



1. Wun-der-schön präch - ti - ge, hei - li - ge, mäch - ti - ge,
Wel-cher auf e - wig - lich kind-lich ver - bin - de mich,
2. Die Sonn' be - glei - tet dich, es un - ter - wer-fet sich
Kein Un - voll - kom - men heit min-dert dein' Herr-lich - keit,
3. Gott dich er - wäh - let hat zu ih - rer Zufluchts - statt
Du bist die Hel - fe - rin, du bist die Ret-te - rin,
4. In die - sem Jam - mer - tal ru - fen wir all-zu - mal
Ver - laß nicht die Diener dein, die dir er - ge-ben sein!
5. Um die - se Gnad' al - lein, Ma - ri - a, Jungfrau rein,
Und uns ganz schen-ken wir, Ma - ri - a, Jungfrau, dir!

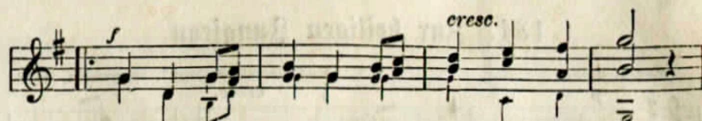


1. lieb-reich hold - se - li - ge, himm - li - sche Frau!
ja mich mit Leib und mit See - le ver - trau'!
2. zu dei - nen Fü - ßen der sil - ber - ne Mond.
um dein Haupt zie - hen die Stern' ei - ne Kron'.
3. al - len Be-drängten und Sün - dern ins - g'mein.
so groß auch im-mer der Jam-mer mag sein.
4. zu dir, o Jungfrau, aus E - lend und Not:
ver - laß uns al - le nicht, ver - laß uns nicht!
5. wir all' von Her-zen nun fle - hen dich an!
Al - le, ja al - le, so vie - le wir sind.

Einzelne.



1. Wil - lig mein Le - ben will ich dir ge - ben;
2. Al - les, was le - bet, al - les, was schwe - bet,
3. Vor al-len Ge - fah - ren wirst du be - wah - ren,
4. Uns al - le lei - te und für uns strei - te,
5. In al - lem Le - ben sind dir er - ge - ben, in



1. al = les, ja al = les, was im = mer ich bin,
2. al = les, was Him = mel und Er = de schließt ein,
3. ein gan=zes Feindsheer, ver = til = gen gar bald
4. füh = re, re = gie = re, ver = schaf = fe, daß all'
5. Lei = den und Freu = den, in Kum=mer und Not,

Vom Chor wiederholt.

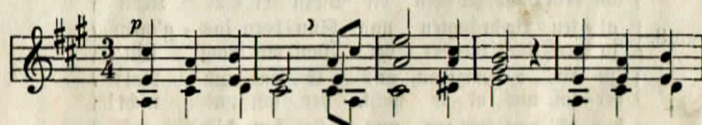


1. geb' ich mit Freu=den, Ma = ri = a, dir hin.
2. muß dei = ner Ma = je = stät un = ter = tan sein!
3. aus dir ver=lieh'=ner und himm = li = scher G'walt.
4. wir ein = stens ein=geh'n zum himm = li = schen Saal!
5. bis uns zu dir nimmt der end = li = che Tod. In

Aus: „Des Knaben Wunderhorn". 1806,
doch viel älter.

135. Opfergesang.

Mäßig bewegt. Melodie nach 1842. Johann Kaspar Aiblinger. 1779—1867.



1. Wir schmücken dir dein gol = den Haar mit Ro = sen=
2. Und dir soll sein ein Eh = ren=kranz mit hel = lem
3. Und aus der Brust der Kin = der all' er=klingt mit
4. Zu dir hin=an, Ma = ri = a rein, o nimm es

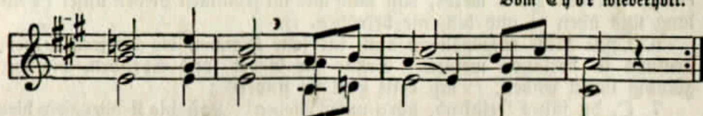


1. zier und Li = lien klar, und rings die
2. Schein der Ker = zen Glanz. Ma = ri = a
3. Lust der Lie = der Schall. Mit Lust er=
4. an und weih es ein! Du lich = ter



1. Luft durch - wür - zen wir mit
2. mild! Im Stau - be hier vor
3. klingt der Lie - der Chor, ihr
4. Stern, o mach' es klar und

Vom Chor wiederholt.



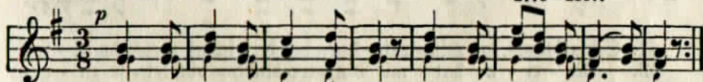
1. Weih - rauch-duft, Ma - ri - a, dir.
2. dei - nem Bild, da knie - en wir.
3. Herz sich schwingt zu dir em - por.
4. bring's dem Herrn zum Op - fer dar!

Vor 1842. Guido von Görres. 1805—1852.

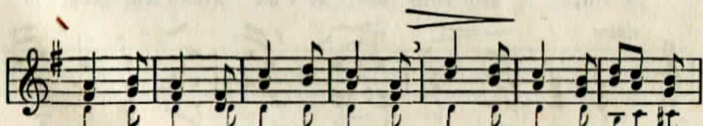
136. Kindheit-Jesu-Lied.

Ausdruck inniger, kindlicher Bitte.

Johann Kaspar Aiblinger. 1779—1867.



1. O, du lie-bes Je - su - kind, laß dich viel-mal grü - ßen!
   Al - le Kin-der, die hier sind, fal - len dir zu Fü - ßen!
2. O, du sü - ßes Je - su - kind, in der Kripp' im Stal - le
   weh - te gar so kalt der Wind, litt'st du für uns al - le.
3. Und dann blei-be auch da - rin, daß nun fromm wir wer - den.
   Mach' aus uns, mit rei-nem Sinn, Schäfchen dei - ner Her - den,
4. Lieb-stes Je - su-kind, wie früh, in wie jun - gen Jah - ren,
   hast du schon so man - che Müh', manches Kreuz er - fah - ren.



1. All' um dei - ne Lie - be bit - ten, die so viel für uns ge-
2. A - ber jetzt sollst warm du lie - gen; jetzt soll un - ser Herz dich
3. die nach dei - nem Wohlge - fal - len nim-mer in die Sün-de
4. Kommt's für uns in spä - tern Jah-ren, o, so leh - re uns es



1. lit - ten. Schenk' uns dei-ne Lie - be! Schenk' uns dei - ne Lie - be!
2. wie-gen: Komm' in uns- re Her - zen, komm' in uns - re Her-zen!
3. fal - len, stets das Bö - se mei - den, stets das Bö - se mei-den.
4. tra - gen, treu dir nach-zu-fol - gen, treu dir nach-zu - fol-gen.

5. So viel tausend Segen hast du gebracht der Erde, o daß unser Sinn erfaßt von dem Heile werde, daß auch wir im frommen Lieben unser Leben lang uns üben |: und dich nie betrüben. :|

6. Öffne deine Segenshand auch für jene Kleinen, die im fernen Heidenland so verlassen weinen. Segne die Gebet' und Spenden, die wir gläubig ihnen senden, |: laß dein Heil sie finden! :|

7. O, du süßes Jesukind, höre unser Flehen! Laß die Kinder, die hier sind, in den Himmel gehen, daß sie mit den Engeln droben dich und deine Mutter loben: |: Jesus und Maria! :|

137. Weihnachtslied.

(Schlummerlied der Hirten.)

Andächtig. Mäßige Bewegung. Melodie von A. Neuner.



1. Schlaf' wohl, du Him-mels-kna - be, du! schlaf wohl, du sü - ßes
2. Ma - ri - a hat mit Mut-ter-blick (*pp*) dich lei - se zu - ge-
3. Bald wirst du groß, dann fließt dein Blut von Gol - ga-tha her-
4. So schlummert in der Mut - ter Schoß noch manches Kindlein



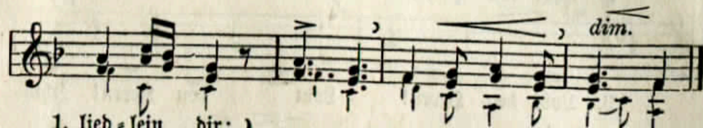
1. Kind! Dich fä - cheln En - ge - lein in Ruh' mit
2. deckt, und Jo - seph hält den Hauch zu - rück, daß
3. ab; ans Kreuz schlägt dich der Men - schen Wut, dann
4. ein; doch wird das ar - me Kind - lein groß, so



1. sanf tem Him - mels - wind, mit sanf - tem Himmels-
2. er dich nicht er - weckt, daß er dich nicht er-
3. legt man dich ins Grab, dann legt man dich ins
4. fühlt es Angst und Pein, so fühlt es Angst und

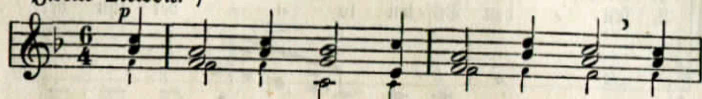


1. wind. Wir ar - men Hir-ten sin-gen hier ein her-zig Wiegen-
2. weckt. Die Schäflein, die im Stal - le sind, verstummen vor dem
3. Grab. Hab' im - mer dei - ne Äug - lein zu, denn du bedarfst der
4. Pein. O Je - su - lein, durch dei - ne Huld hilf ih-nen tra-gen

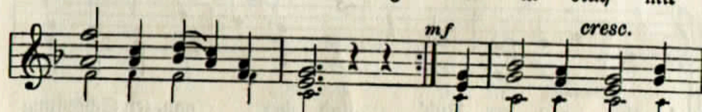


1. lied - lein dir:
2. Him-mels - kind.
3. sanf - ten Ruh.
4. mit Ge - duld.
} 1—4. Schlafe, Himmelssöhnchen, schla - fe!

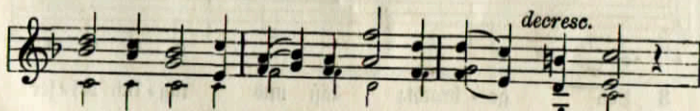
Zweite Melodie.*)



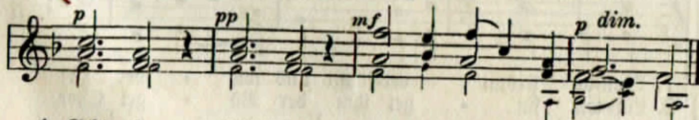
1. { Schlaf' wohl, du Him - mels - kna - be, du! schlaf'
Dich fä - cheln En - ge - lein in Ruh' mit



1. { wohl, du sü - ßes Kind!
sanf - tem Him - mels - wind. } Wir ar - men Hir - ten



1. sin - gen hier ein her - zig Wie - gen - lied - lein dir:



1. Schla - fe, schla - fe, Him-mels-söhn - chen, schla - fe!

Volkslied. Text aus Neuhofen, Nieder-Österreich.

*) Mit freundlicher Bewilligung v. J. Frankes Verlagshandlung in Habelschwerd abgedruckt aus dem „Kathol. Gesang- und Gebetbuch für die Grafschaft Glatz".

138a. Lobgesang.

Feierlich. J. H. Rolle, 1718—1785, Organist zu Magdeburg.

mf f mf

1. Lobt den Herrn! Lobt den Herrn! Die
2. Lobt den Herrn! Lobt den Herrn! In

mf f mf

3. Lobt den Herrn! Lobt den Herrn! Ihm

1. Mor - gen - son - ne weckt die Flur aus
2. frü - hen Düf - ten lo - - bet ihn der

3. werd' auf Er - den und im Him - mel

f

1. ih - rer Ruh', und der gan-zen Schöpfung
2. Blu - men Flor, auf den Wipfeln, in den

f

3. Lob ge - bracht; laß uns täg - lich bes - ser

1. Won-ne strömt ver-jüngt uns wie - der zu!
2. Lüf - ten sin - get ihm der Vö - gel Chor.

3. wer - den, schirm' uns, Herr, mit dei - ner Macht!

138 b. Zur Begrüßung des hochwürdigsten Oberhirten.

(Melodie: Nr. 124.)

1. Auf, meine Seele, freue dich! Jauchze laut und preise deinen Gott, der den Tag gemacht, so groß und wonnereich! Denn er ist da, der Gnade bringt vom Herrn.

2. Kindheit und Jugend, nah' dem Vater dich, der, gesandt vom Himmel, dich zu segnen kommt! Ecce, ecce, sacerdos magnus! Ecce, qui venit in nomine domini.

F. X. Görlich.

139 a. Gebet.

Mäßig bewegt. Etienne Henry Méhul. 1763—1817.

1. Hör' uns! Herr, un = ser Gott! Va = ter, al = ler
2. Hör' uns! Herr, un = ser Gott! Wah = re uns vor

3. Hör' uns! Herr, un = ser Gott! Bald ist ü = ber=

1. We = sen! gib uns = rer Ar = beit doch Ge = deih'n!
2. Scha=den! Laß all' Ge = fähr = de fern uns sein!

3. wun = den all' Leid und Schmerz der Pil = ger = zeit;

1. Seg = ne dein Volk, das du er = le = sen!
2. Schüt = ze dein Volk! Va = ter der Gna = den!

3. himm = li = sche Ruh' folgt ban = gen Stun = den,

1. Auf dei - nen Schutz bau'n wir al - lein!
2. Auf dich, o Herr, bau'n wir al - lein!

3. herr - li - cher Sieg nach Not und Streit!

139 b. Gebet für Kaiser und Reich.

(Nach voriger Weise.)

1. Hör' uns! Gott Zebaoth, dir allein die Ehre! Der du den Kaiser hast erhöht, daß er im Reich das Gute mehre: Herr, hör' dein Volk, das Heil erfleht!

2. Hör' uns! Herr, unser Gott, gib uns deinen Frieden! Laß Segen triefen von dem Thron! Mit dir, ohn' Furcht, sei uns beschieden, stets eins zu sein! Herr, bei uns wohn'!

Fr. W. Kühler.

140. Lob Gottes.*)

Joseph Ignaz Schnabel. 1767—1831.

Bewegt.

wie groß bist du!

1. Herr, un - ser Gott! wie groß bist du! Wie

wie groß bist du!

Wie herr - lich ist dein

Wie herr-lich ist dein Na - me, wie

herr-lich ist dein Na - me, wie herr-lich ist dein

*) Aus dem Psalm: „Herr, unser Gott!" für Männerstimmen komponiert von J. Schnabel, mit Genehmigung des Verlegers, Herrn Konstantin Sander, Firma F. E. C. Leuckart in Breslau, abgedruckt.

Na - me, wie

herr-lich, o, wie herr - lich ist dein Na - me!

Na - me, wie

aus

Dich preis't der Him - mel jauch-zend Chor, aus al - len

aus

al - len Lan - den steigt dir Lob und Dank, aus al - len

Lan - den steigt dir Lob und Dank, aus

al - - len Lan - den steigt dir Dank, aus

Lan - den steigt steigt dir

al - len Lan - den steigt dir Lob und Dank, aus al - len

Lob und Dank em - por,

Lan-den steigt dir Lob und Dank em - por, aus al - len

Lan-den steigt dir Lob und Dank em-por! Lob und Dank

em-por, steigt dir Lob und Dank em-por!

em-por, steigt dir Lob und Dank em-por!

Inhalt.

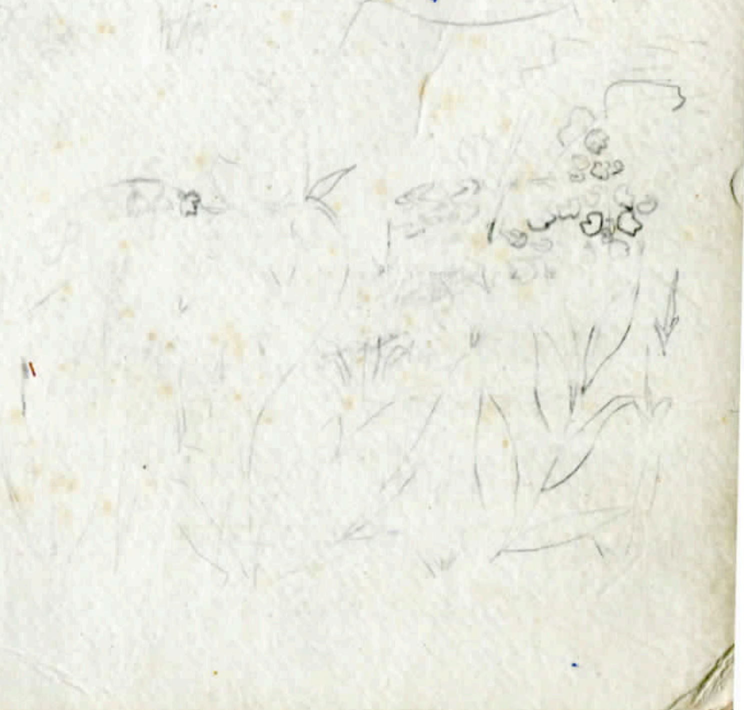
Frühlings- und Turnlieder.

Lieder gemischten Inhalts.

Alphabetisches Verzeichnis.

Druck von Metzger & Wittig in Leipzig

(1) Veranschaulichung im Gesangsunterrichte.
2.) Das Ziel des Gesangsunterrichts.
3.) Treffübungen.
4) Wie erreiche ich einen guten Gesang?
5.) Wie pflege ich den Einzelgesang?
6.) Was ist vom Nach-Noten-Singen zu halten
7.) Über die Aussprache beim Singen.
8.) Verlauf einer Gesangsstunde
9.) Hilfsmittel im Gesangsunterricht und ihr Wert
10.) Über das Ziffernsingen.
11. Einführung in ein Kreuz oder b. ()



Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.